

**Planfeststellung  
Unterlage nach § 43 EnWG**



Entflechtung der 110-kV-Leitungen am Umspannwerk Helmstedt – Umbeseilung, Neubau und Rückbau

Titel:

**Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag**

Unterlage: 13

Vorhabenträgerin: TenneT TSO GmbH  
Bernecker Straße 70  
95448 Bayreuth

Nr.	Datum	Name
Aufgestellt: Bayreuth 16.08.2024		festgestellt nach § 43 EnWG:
i.V.		
Lucian Hanschke Genehmigungsplaner Large-Projects-Germany		
i.V.		
Torben Sloth Projektleiter Genehmigungsplanung Large-Projects-Germany		

# Entflechtung der 110 kV-Leitung am Umspannwerk Helmstedt

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag,  
Unterlage 13

Stand: 08.08.2024

Erstellt im Auftrag:  
**TenneT TSO GmbH**  
Bernecker Straße 70  
95448 Bayreuth



**FROELICH & SPORBECK**  
UMWELTPLANUNG UND BERATUNG

<b>Verfasser</b>	<b>FROELICH &amp; SPORBECK GmbH &amp; Co. KG</b>
<b>Adresse</b>	Niederlassung Potsdam
	Tuchmacherstraße 47
	14482 Potsdam
<b>Kontakt</b>	T +49.331.70179-0
	F +49.331.70179-19
	potsdam@fsumwelt.de
	www.froelich-sporbeck.de

<b>Projekt</b>	
<b>Projekt-Nr.</b>	NI-213006
<b>Status</b>	Endfassung
<b>Version</b>	03
<b>Datum</b>	08.08.2024

<b>Bearbeitung</b>	
<b>Projektleitung</b>	M. Sc. Ökol./Evol./Nat. Anne Stephan
<b>Bearbeiter/in</b>	M. Sc. Umweltplanung Sebastian Schramm

Inhaltsverzeichnis		Seite
<b>1</b>	<b>Anlass und Aufgabenstellung</b>	<b>7</b>
<b>2</b>	<b>Bewertungsbasis und Methodik</b>	<b>7</b>
2.1	Rechtliche Grundlagen	7
2.1.1	Europarechtliche Vorgaben	7
2.1.2	Bundesnaturschutzgesetz	7
2.2	Methodik der artenschutzrechtlichen Prüfung	9
<b>3</b>	<b>Potenzielle Wirkfaktoren und mögliche artenschutzrechtlich relevante Betroffenheiten</b>	<b>10</b>
3.1	Beschreibung des Vorhabens	10
3.2	Potenzielle Wirkfaktoren des Vorhabens	10
3.3	Baubedingte Wirkfaktoren	11
3.3.1	Tiefbau und Gründung	11
3.3.2	Temporäre Flächeninanspruchnahme	12
3.3.3	Temporäre Emissionen	13
3.4	Anlagebedingte Wirkfaktoren	15
3.4.1.1	Flächeninanspruchnahme	15
3.4.1.2	Rauminanspruchnahme	17
3.5	Betriebsbedingte Wirkfaktoren	20
3.5.1.1	Emissionen	20
3.5.1.2	Instandhaltung	20
3.6	Zusammenfassung der relevanten Wirkfaktoren	22
3.7	Abgrenzung des Untersuchungsraums	22
3.8	Lebensraumpotenzial	25
<b>4</b>	<b>Ermittlung der artenschutzrechtlich relevanten Arten</b>	<b>27</b>
4.1	Datengrundlagen	27
4.2	Relevanzprüfung	31
<b>5</b>	<b>Bestand und Bewertung der Beeinträchtigungen der relevanten Arten bzw. Artengruppen</b>	<b>39</b>
5.1	Arten des Anhang IV der FFH Richtlinie	39
5.1.1	Pflanzen	39
5.1.2	Fledermäuse	39
5.1.3	Sonstige Säugetiere	48
5.1.4	Reptilien	48
5.2	Europäische Vogelarten (Brut- und Rastvogelarten)	52
5.2.1	Brutvögel	52
	Bluthänfling	57
	Feldlerche	59



Feldsperling	60
Feldschwirl	62
Flussregenpfeifer	63
Gartengrasmücke	65
Grünspecht	66
Heidelerche	68
Kranich	70
Kuckuck	71
Mäusebussard	73
Nachtigall	75
Neuntöter	76
Rebhuhn	78
Rotmilan	79
Turmfalke	81
Uferschwalbe	83
Wendehals	84
Gilde der Bodenbrüter des Offenlandes	86
Gilde der Brutvögel der Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrichte	88
Gilde der Gehölzfreibrüter inklusive Gehölzbodenbrüter	90
Gilde der Gehölz(halb)höhlenbrüter	92
5.2.2 Zug- und Rastvögel	93
Enten und Taucher	98
Gänse und Schwäne	100
Möwen	102
<b>6 Vermeidungsmaßnahmen</b>	<b>104</b>
VAR 0: Umweltbaubegleitung (UBB)	104
VAR 1: Bauzeitenregelung/Baufeldfreimachung Avifauna	104
VAR 2: Vergrämnungsmaßnahme Avifauna	105
VAR 3: Schutzmaßnahme Zauneidechse/Reptilien	106
VAR 4: Auflage für Gehölzeingriffe im Rahmen der Wuchshöhenbeschränkung	107
<b>7 Ausnahmeprüfung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG</b>	<b>107</b>
<b>8 Fazit</b>	<b>108</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>109</b>
<b>Anhang 1: Methodik zur Ermittlung des konstellationsspezifischen Risikos des Leitungsanflugs von Vögeln</b>	<b>113</b>

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Zusammenfassung der im Rahmen des AFB relevanten Wirkfaktoren des Vorhabens sowie der Sensibilität bestimmter Arten und Artgruppen in Bezug auf den jeweiligen



Wirkfaktor	22
Tab. 2: Untersuchungsräume je Arten(gruppe)	23
Tab. 3: Relevanzprüfung der in Niedersachsen vorkommenden Arten des FFH-Anhang IV	32
Tab. 4: Betrachtungsrelevante (potenziell) im UR vorkommende Fledermausarten	40
Tab. 5: Betrachtungsrelevante Reptilien-Vorkommen im UR	48
Tab. 6: Vogelarten mit nachgewiesenen Brutrevieren den UR	53
Tab. 7: Nachgewiesene Zug- und Rastvogelarten im UR und ihre Prüfrelevanz	95

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Luftbild des Untersuchungsraums	24
Abb. 2: Fotoauswahl des Vorhabengebiets	26
Abb. 3: Untersuchungsräume der 110kV-Entflechtung und Kartierräume der Erfassungen zum Vorhaben 10B.	28
Abb. 4: Reptilienfunde und Habitatflächen im UR	49

## Anhang

Anhang 1	Methodik zur Ermittlung des konstellationsspezifischen Risikos des Leitungsanflugs von Vögeln
----------	-----------------------------------------------------------------------------------------------

## Abkürzungsverzeichnis

AFB	Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag
BBPlG	Bundesbedarfsplangesetz
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BN	Brutnachweis
BV	Brutverdacht
BNetzA	Bundesnetzagentur
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BP	Brutpaar
BV	Brutverdacht
BZF	Brutzeitfeststellung
D	Deutschland
DZ	Durchzügler



EhZ	Erhaltungszustand
EU-VSchRL	EU-Vogelschutzrichtlinie
FFH-RL	FFH-Richtlinie
FD	Fluchtdistanz
GR	Nachweis im Großrevier
LANUV	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (Nordrhein-Westfalen)
LBM	Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz
LBP	Landschaftspflegerischer Begleitplan
LjN	Landesjägerschaft Niedersachsen
LUBW	Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
NG	Nahrungsgast
NI	Niedersachsen
NLStBV	Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr
NLWKN	Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
RL	Rote Liste
RV	Rastvogel
SQ	Sommerquartier
UBB	Umweltbaubegleitung
ÜF	Überflieger
UR	Untersuchungsraum
UW	Umspannwerk
WS	Wochenstubenquartier
WQ	Winterquartier
ZW	Zwischenquartier



# 1 Anlass und Aufgabenstellung

Das geplante Vorhaben ist der Unterlage 10 „Vorhabenbeschreibung für die umweltfachlichen Gutachten“ zu entnehmen.

Zum Schutz wildlebender Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihrer Lebensräume vor Beeinträchtigungen durch den Menschen sind auf nationaler und internationaler Ebene umfangreiche Vorschriften erlassen worden. Hinsichtlich der Vereinbarkeit der Planung mit den Vorgaben der §§ 44 und 45 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) ist für die gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten – Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und alle Europäischen Vogelarten – eine artenschutzrechtliche Prüfung durchzuführen.

## 2 Bewertungsbasis und Methodik

### 2.1 Rechtliche Grundlagen

Das Gutachten berücksichtigt die Gesetzgebung mit Stand 04/2024. Soweit auf gesetzliche Vorschriften im Text Bezug genommen wird, handelt es sich um die jeweils aktuelle Fassung. Wird ausnahmsweise auf einen älteren Stand eines Gesetzes Bezug genommen wird, wird dies ausdrücklich gekennzeichnet.

#### 2.1.1 Europarechtliche Vorgaben

Europarechtlich ist der Artenschutz in den Artikeln 12 bis 16 der FFH-Richtlinie (FFH-RL) sowie in den Artikeln 5 bis 9 der EU-Vogelschutzrichtlinie (EU-VSchRL) verankert.

#### 2.1.2 Bundesnaturschutzgesetz

Die zentralen Vorschriften zum besonderen Artenschutz finden sich in den §§ 44 bis 47 und § 67 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) und gelten unmittelbar, d. h., es besteht keine Abweichungsmöglichkeit im Rahmen der Landesregelung.

Die generellen artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Satz BNatSchG sind folgendermaßen gefasst:

„Es ist verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.“

Diese Verbote werden um den für Eingriffsvorhaben relevanten **Absatz 5** des § 44 BNatSchG ergänzt:





Für nach § 15 Absatz 1 unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Absatz 1 oder Absatz 3 zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1 gelten die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote nach Maßgabe der Sätze 2 bis 5. Sind in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten, europäische Vogelarten oder solche Arten betroffen, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nummer 2 aufgeführt sind, liegt ein Verstoß gegen

1. das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann,
2. das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,
5. das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

Für Standorte wild lebender Pflanzen der in Anhang IV Buchstabe b der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten gelten die Sätze 2 und 3 entsprechend. Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens kein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote vor.“

Die artenschutzrechtlichen Verbote gelten bei nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriffen in Natur und Landschaft sowie nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässigen Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BauGB aktuell nur für die in Anhang IV der FFH-RL aufgeführten Tier- und Pflanzenarten sowie die europäischen Vogelarten. Eine Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 zur Betrachtung weiterer national geschützter Arten liegt derzeit noch nicht vor.

Werden Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Satz 1 BNatSchG bezüglich der gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten erfüllt, können die für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Behörden im Einzelfall Ausnahmen zulassen, wenn die Voraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Möglich ist dies

1. zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden,
2. zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt,
3. für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesen Zwecken dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung,
4. im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung, oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt oder



5. aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.

Eine Ausnahme darf nur zugelassen werden, wenn zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Populationen einer Art nicht verschlechtert, soweit nicht Artikel 16 Absatz 1 der Richtlinie 92/43/EWG weiter gehende Anforderungen enthält. Artikel 16 Absatz 3 der Richtlinie 92/43/EWG und Artikel 9 Absatz 2 der Richtlinie 2009/147/EG sind zu beachten. Die Landesregierungen können Ausnahmen auch allgemein durch Rechtsverordnung zulassen. Sie können die Ermächtigung nach Satz 4 durch Rechtsverordnung auf andere Landesbehörden übertragen.“

## 2.2 Methodik der artenschutzrechtlichen Prüfung

Im Rahmen des vorliegenden Artenschutzrechtlichen Fachbeitrags (AFB) wird für die europarechtlich geschützten Arten (Tier- und Pflanzenarten des Anhangs IV FFH-RL, Europäische Vogelarten gem. Art. 1 EU-VSchRL) geprüft, inwieweit sich projektbedingt artenschutzrechtlich relevante Beeinträchtigungen im Hinblick auf die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG ergeben können.

In Bezug auf die Auswahl der relevanten Arten erfolgt zunächst eine Abschichtung (vgl. Kap. 0). Arten, für die eine Betroffenheit durch das Vorhaben z. B. aufgrund ihrer Unempfindlichkeit oder ihres räumlichen Vorkommens von vornherein ausgeschlossen werden kann, werden unter Angabe der entsprechenden Begründung von der weiteren Betrachtung ausgeschlossen. Für alle übrigen Arten erfolgt nach der Relevanzprüfung eine vertiefende Prüfung im Hinblick auf die projektbedingten, artenschutzrechtlich relevanten Beeinträchtigungen.

Für alle relevanten Arten erfolgt eine Bestandsbeschreibung und Betroffenheitsanalyse sowie eine fachgutachterlich begründete Prognose zur Erfüllung der folgenden Verbotstatbestände. Eine Einschätzung des Erhaltungszustands der lokalen Population erfolgt nur, wenn dies zur Prognose des Eintretens der Verbotstatbestände notwendig ist.

Für die Arten nach Anhang IV FFH-RL erfolgt i. d. R. eine Art-für-Art-Betrachtung, es sei denn, die Bestands- und Betroffenheitssituation ist bei mehreren Arten sehr ähnlich (z. B. bei Fledermäusen).

Eine einzelfallbezogene Betrachtung der Brutvögel erfolgt ausschließlich für bestimmte Vogelarten, dies sind

- prioritäre Arten gemäß Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biototypen mit besonderem Handlungsbedarf (NLWKN 2011c)

sowie in Anlehnung an den Hinweisen zur Vereinheitlichung der Arbeitsschritte zum Landschaftspflegerischen Begleitplan und zum Artenschutzbeitrag (NLSTBV 2011)

- Arten des Anhangs I der EU-VSchRL,
- Arten der aktuell gültigen Roten Liste Niedersachsens (einschl. Regionalliste) bzw. Deutschlands mit Gefährdungsgrad (Status 1, 2, 3 und R),
- Koloniebrüter mit mehr als 5 Paaren (z. B. Graureiher, Lachmöwe),
- streng geschützte Arten.



Vogelarten, die diesen Kriterien nicht entsprechen, werden bei ähnlichen Standortansprüchen oder brutbiologischem Verhalten zusammengefasst als Gilde betrachtet.

Für Zug- und Rastvögel erfolgt aufgrund der zu erwartenden geringen Beeinträchtigungen i. d. R. keine einzelfallbezogene Betrachtung planungsrelevanter Arten (prioritäre Arten und Zugvogelarten gemäß Art. 4 Abs. 2 der EU-VSchRL gem. (NLWKN 2011A, 2011B), Arten der Roten Liste wandernder Vogelarten Deutschlands und Arten, die in (KRÜGER ET AL. 2020B) aufgeführt werden). Die Arten werden, soweit sinnvoll, entsprechend ihren Standortansprüchen und Verhaltensweisen in Gilden zusammengefasst betrachtet.

In die Beurteilung, ob gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG ein Verbotstatbestand vorliegt, können Maßnahmen zur Vermeidung sowie in Bezug auf das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) einbezogen werden, soweit dies erforderlich ist. Die Erforderlichkeit dieser Maßnahmen richtet sich nach dem Verhältnismäßigkeitsgrundsatz.

Wenn trotz Berücksichtigung von Vermeidungs- und ggf. vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt sind, erfolgt (um den sachlichen Zusammenhang zu wahren textlich unmittelbar anschließend) eine Prüfung, ob die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme von den Verboten gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG gegeben sind.

Der AFB hat somit zum Ziel:

- Ermittlung und Darstellung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG bezüglich der gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten (Arten des Anhangs IV FFH-RL, alle Europäischen Vogelarten), die durch das Vorhaben erfüllt werden können.
- Prüfung, ob die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG gegeben sind.

### **3        Potenzielle Wirkfaktoren und mögliche artenschutzrechtlich relevante Betroffenheiten**

#### **3.1     Beschreibung des Vorhabens**

Die allgemeine und technische Vorhabenbeschreibung ist der Unterlage 10 „Vorhabenbeschreibung für die umweltfachlichen Gutachten“ zu entnehmen.

#### **3.2     Potenzielle Wirkfaktoren des Vorhabens**

Die übergreifende Ableitung der Wirkfaktoren des Vorhabens ist der Unterlage 10 „Vorhabenbeschreibung für die umweltfachlichen Gutachten“ zu entnehmen. Nachfolgend werden die abgeleiteten, potenziell relevanten Wirkungen, gemäß der Nummerierung des BfN (O.J.), detailliert aufgeführt und deren Relevanz für die artenschutzrechtliche Betrachtung geprüft.

Die Entflechtung der 110 kV-Leitungen ist mit folgenden bau-, anlage- und betriebsbedingten Wirkungen verbunden.



### 3.3 Baubedingte Wirkfaktoren

#### 3.3.1 Tiefbau und Gründung

##### Erdaushub Maststandorte, sonstige Fundamentarbeiten

Die Baumaßnahme umfasst den Neubau von fünf Masten sowie den Rückbau von sieben Masten. Dabei erfolgen pro Maststandort kleinräumig Eingriffe in den Boden.

Die Baumaßnahmen zur Fundamentgründung beinhalten den Erdaushub zur Anlage der Fundamentgrube und das Herstellen des Fundamentes. Die Gründung erfolgt entweder mittels Flach- oder mittels Tiefgründungen, wobei die Platten und Stufenfundamente zu den Flachgründungen und die Pfahlfundamente zu den Tiefgründungen gehören. Bei der Anlage eines Plattenfundamentes entsteht eine ausgedehntere Baugrube als für das Pfahlfundament. Die Wahl des Fundaments beim Neubau hängt von den örtlichen Gegebenheiten ab. Für die Auswirkungsprognose der Gründung wird von einer maximalen Länge und Breite von 8 x 8 m (Plattenfundament) sowie einer maximalen Tiefe von 30 m (Pfahlfundament) ausgegangen. Mit dieser konservativen Annahme sind die größtmöglichen Auswirkungen abgedeckt. Beim Mastrückbau werden nach Aushub einer Baugrube die Fundamente bis zu einer Tiefe von 1,50 m unter Erdoberkante entfernt. Im Anschluss werden die Gruben mit anstehendem Bodenmaterial verfüllt und der umgebenden Bewirtschaftung wieder zugeführt. Pro Mastrückbau ist von einer Entsiegelung von insgesamt 6 m<sup>2</sup> auszugehen.

Für Mastrückbau und Mastneubau ist aufgrund des niedrig anstehenden Grundwassers voraussichtlich keine Baugrubenwasserhaltung notwendig und wird daher nicht betrachtet.

##### Potenzielle Auswirkungen

- **(Temporäre) Überbauung / Versiegelung (1-1<sup>1</sup>):**

Siehe temporäre Flächeninanspruchnahme

- **Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen (2-1):**

- Siehe temporäre Flächeninanspruchnahme

- **Baubedingte Barriere- oder Fallenwirkung / Individuenverluste (4-1):**

Es kann zu Fallenwirkungen im Bereich von Baugruben kommen, wenn diese steile oder senkrechte Wände aufweisen, welche in der Wirkung zu Individuenverlusten führt.

Betroffen davon können bodenmobile Arten(gruppen) (hier: Amphibien, Reptilien und Biber) sein. Für andere Artengruppen ist eine Fallenwirkung nicht bekannt, zumal für flugfähige Artengruppen ein Überfliegen der Baustelle grundsätzlich möglich ist.

Kollisionen relevanter Arten mit Baustellenfahrzeugen können ausgeschlossen werden. Offene Flächen werden von Amphibien und Reptilien i. d. R. gemieden. Zudem sind Amphibien ebenso wie Fledermäuse überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, während die Bauarbeiten i. d. R. tagsüber stattfinden. Das Risiko von Vogelkollisionen und Kollisionen flugfähiger Wirbelloser sind aufgrund der langsamen Fahrweise der Baufahrzeuge nicht signifikant erhöht und daher nicht betrachtungsrelevant.

- **Veränderung des Bodens bzw. des Untergrunds (3-1):**

Für die betrachtungsrelevanten Tier- und Pflanzenarten ergeben sich keine relevanten baubedingten Auswirkungen durch die Veränderung des Bodens bzw. des Untergrunds,

---

<sup>1</sup> Nummerierung bzw. Wirkfaktoren gemäß BfN (2016); <https://ffh-vp-info.de/FFHVP/Wirkfaktor.jsp>



die nicht bereits über andere Wirkfaktoren betrachtet werden (z. B. Fallenwirkung, Veränderung der Biotopstruktur).

- **Mechanische Einwirkungen (5-5):**

Die Auswirkungen mechanischer Einwirkungen (z. B. von Baumaschinen erzeugte Verdichtung des Bodens und damit einhergehende Veränderung von Lebensräumen und Habitaten) sind den Wirkfaktoren „Überbauung/Versiegelung“ (1-1), „Direkte Veränderung von Vegetations-/Biotopstrukturen“ (2-1) und „Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes“ (3-1) zuzuordnen und werden dort behandelt.

Zusammenfassung betrachtungsrelevanter Auswirkungen: Zusammenfassend sind die Auswirkungen Tötung von Individuen und Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch baubedingte Überbauung und direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen für Arten des Anhang IV der FFH-RL und Brutvögel betrachtungsrelevant. Die baubedingte Barriere- und Fallenwirkung ist eine betrachtungsrelevante Auswirkung für Amphibien, Reptilien und Biber.

### 3.3.2 Temporäre Flächeninanspruchnahme

#### **Arbeitsflächen, Materiallagerflächen, Zufahrten, Wegebau**

Im Bereich der temporären Arbeits- Gerüstflächen, Provisorien und Zuwegungen findet eine Bau-feldfreimachung statt. Dabei werden vorhandene Strukturen beseitigt.

Um die baubedingte Flächeninanspruchnahme so gering wie möglich zu halten, werden für den Bauverkehr die bereits bestehenden Wege genutzt (z. B. Wirtschaftswege, Ortsverbindungsstraßen etc.). Die Anlage von temporären Zufahrten über Wirtschaftsflächen erfolgt, zum Schutz des Bodens gegen Bodenverdichtung / -pressung während des Fahrzeugeinsatzes in der Bauphase, unter Einsatz von Lastverteilungsplatten oder unter Einbringung von Geotextil und Schotter auf den Oberboden (ohne Bodenabtrag).

Es erfolgt die Flächeninanspruchnahme durch die Errichtung von Schutzgerüsten im Bereich kreuzender Infrastruktur südlich Mast 007 (LH-10-1824). Die Gerüste werden kleinräumig im Boden verankert, eine vorübergehende Befestigung durch Platten oder Schotter ist nicht geplant. Für die Neuordnung der Freileitungen sind drei Provisorien vorgesehen (hierzu siehe anlagenbedingte Flächeninanspruchnahme).

Nach der Bau-feldfreimachung kommt es baubedingt zu einer mechanischen Flächenbeanspruchung durch die Nutzung von Zuwegungen, Arbeitsflächen, etc.

Arbeitsflächen werden um alle zu errichtenden und zurückzubauenden Maststandorte angelegt. Für den Seilzug ist ein schleiffreier Einzug der Leiterseile vorgesehen.

Sowohl nach Errichtung des Provisoriums als auch nach Demontage der zurückzubauenden Masten werden die Befestigungen der Zuwegungen und Arbeitsflächen wieder entfernt. Nach Abschluss des Vorhabens werden entstandene Flurschäden und Bodenverdichtungen erfasst und der Ausgangszustand wiederhergestellt.

#### Potenzielle Auswirkungen

- **(Temporäre) Überbauung / Versiegelung (1-1)**

- Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen (2-1):**



Durch die temporäre Überbauung und direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen im Rahmen der Anlage von Baustraßen und Arbeitsflächen werden Lebensräume in Anspruch genommen. Baubedingte Tötungen und der Verlust von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten von Tieren (z. B. Amphibien, Reptilien, baumbewohnende Fledermäuse, Brutvögel, Nachtkerzenschwärmer) sind bei der Baufeldfreimachung und während der Flächenbeanspruchung (Überfahren, Ergreifen, Überschütten) nicht ausgeschlossen.

Potenziell von Verlusten betroffen sind vor allem wenig / nicht mobile Arten bzw. Arten mit geringen Aktionsradien wie z. B. Reptilien, Wirbellose oder Pflanzen. Eine Betroffenheit von Arten mit großen Aktionsradien wie Fledermäuse und großräumig agierende Vogelarten kann in der Regel ausgeschlossen werden, wenn diese den Vorhabenbereich nur als (Teil-) Nahrungshabitat nutzen und die Brut- und Quartierstandorte außerhalb der Wirkzone liegen. Aufgrund der geringen Größe der Wirkzone werden von diesen Arten nur kleinflächig (Teil-) Habitate in Anspruch genommen, so dass projektbedingte Auswirkungen in signifikantem Ausmaß auszuschließen sind (keine Betroffenheit essenzieller Lebensraumbestandteile).

Zusammenfassung betrachtungsrelevanter Auswirkungen: Zusammenfassend sind die Auswirkungen Tötung von Individuen und Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch baubedingte Überbauung und direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen für Arten des Anhang IV der FFH-RL und Brutvögel betrachtungsrelevant. Gleiches gilt für einen vorübergehenden Habitatverlust sowie die Beeinträchtigung direkt an die Arbeitsfläche angrenzender Vegetations- oder Biotopstrukturen.

### **3.3.3 Temporäre Emissionen**

#### **Baustellenbetrieb**

Baubedingt treten Emissionen wie Schall, Bewegung und Erschütterungen auf. Schallemissionen und Erschütterungen treten v. a. beim Mastneu- und -rückbau auf und hängen von den eingesetzten Geräten und dem Umfang von Fahrzeugbewegungen ab.

Vor dem Bau bzw. Rückbau der Masten und Provisorien erfolgen bauvorbereitende Maßnahmen (z. B. Baufeldfreimachung, Wegebau). Für die Errichtung und den Rückbau von Masten wird jeweils eine Bauzeit von max. 18 Monaten angenommen, in denen jedoch nicht kontinuierlich gearbeitet wird. Die Bauzeit teilt sich auf in Einrichtung der Flächen, Fundamentherstellung, Mastvor- und Mastmontage, Seilzugarbeiten und Rückbau der temporären Arbeitsflächen und Zuwegungen.

Die Errichtung und der Rückbau der Provisorien der Freileitungen LH-10-1824 zwischen Mast 004N und 006 und LH-10-1850 wird jeweils max. mit einer Bauzeit von acht Wochen veranschlagt. Diese teilt sich auf in Einrichtung der Flächen, Montage / Demontage der Maste und die Seilzugarbeiten. Für das weitere Provisorium der LH-10-1824 erfolgt keine Montage von Masten, da bestehende Masten genutzt werden, sodass sich die Bauzeit für das Provisorium auf den Seilzug mit max. 4 Wochen begrenzt.

Die Wirkungspfade Staubemission, Schadstoffemissionen und Lichtemission treten bei dem Vorhaben grundsätzlich auf. Sie entfalten jedoch eine derart geringe Wirkung, sodass sie als irrelevant eingestuft werden.



- **Störreize Schall, Erschütterungen / Vibrationen (5-1, 5-4)**

- Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht) (5-2):**

Insbesondere visuelle und akustische Störreize sowie die Anwesenheit von Menschen während der Bauphase können zu Störungen, Beunruhigungen und Vergrämung von Tieren führen; es besteht die Gefahr des temporären Funktionsverlustes von Reproduktions-, Nahrungs- und Rasthabitaten.

Im Unterschied zum Verkehrslärm ist Baustellenlärm durch einen höheren Anteil an starken und kurzzeitigen Schallereignissen gekennzeichnet. Die kurzfristige Scheuchwirkung ist zumeist größer, die Dauerbelastung in der Regel jedoch geringer. Hierdurch können sich kaum Gewöhnungseffekte einstellen, wie sie etwa bei gleichmäßigen oder rhythmisch wiederkehrenden Lärmbelastungen zu erkennen sind (z. B. RECK ET AL. 2001). Der Baustellenlärm durch den Verkehr von Baufahrzeugen zur Herstellung des Provisoriums ist aufgrund des geringen Fahrzeugaufkommens als sehr gering einzustufen und wird von optischen Störreizen überlagert.

Optische Störungen von Lebensräumen sind entsprechend der unterschiedlichen Ansprüche der Lebewesen an ihre Umwelt sehr artspezifisch. Anwesenheit von Menschen auf der Baustelle ebenso wie von Bau- und Lieferfahrzeugen übt eine starke Scheuchwirkung auf scheue Tiere aus. Von optischen Effekten sind vor allem empfindliche Vogelarten wie Rastvögel (Gänse, Kranich) oder verschiedene Brutvogelarten betroffen. Zwar sind die Auswirkungen räumlich und zeitlich stark begrenzt, aber auch solche Störungen können sich negativ auswirken, wenn sie essenzielle Habitatbestandteile betreffen. Die maximale Reichweite im Hinblick auf Baustellenbetrieb orientiert sich dabei an der Störungsdistanz der empfindlichsten Arten (hier z. B. Kranich mit 500 m, vgl. BERNOTAT & DIERSCHKE 2021B).

Auch Säugetiere wie Fledermäuse oder Biber weisen eine Empfindlichkeit gegenüber Störungen auf, vor allem im Bereich von Quartierstandorten und Wurfplätzen. Da die Bauarbeiten in der Regel tagsüber stattfinden, die genannten Arten und Artgruppen jedoch dämmerungs- und nachtaktiv sind, kommt es allenfalls zu kurzzeitigen Überschneidungen von Tier- und Bauaktivitäten.

Kurzzeitige laute Störreize, wie sie im Zuge von Rammarbeiten durch Lärm oder Erschütterungen entstehen, sind für Fledermäuse in den Ruhephasen relevant. Sie können dazu führen, dass diese ihr Quartier verlassen oder gar nicht erst besiedeln oder aus der Winterruhe aufwachen. In Bezug auf Wochenstuben in Baumhöhlen sind Störungen für Fledermäuse, die zu einem Verlust von Jungtieren führen würden, in der Regel nicht zu erwarten. Unabhängig von externen Störungen wechseln Wochenstubenverbände solcher Arten ihr Quartier im Sommer regelmäßig und nehmen die Jungtiere mit. Im Falle einer relevanten Störung durch spürbare Erschütterungen bzw. Vibrationen ist deshalb davon auszugehen, dass die betroffenen Individuen bei Bedarf zügig auf ein anderes Quartier ausweichen können (DIETZ ET AL. 2007; DIETZ & KIEFER 2014). Auch sind Quartiere in Baumhöhlen gegenüber Felshöhlenquartieren ohnehin spürbaren äußeren Einwirkungen, wie z. B. Stürmen oder Forstarbeiten, ausgesetzt, die mit Erschütterungen bzw. Vibrationen im Inneren des Quartierbaumes einhergehen. Eine Beeinträchtigung, insbesondere des Fortpflanzungserfolgs, ist bei baumhöhlenbewohnenden Fledermäusen folglich nicht zu erwarten. Dies gilt neben den Wochenstuben auch für Männchenquartiere in Baumhöhlen. Ferner sind betroffene Individuen im Vergleich zur Periode des Winterschlafes deutlich resilienter gegenüber solchen Einflüssen und unterliegen deshalb nicht per se einer



potenziell erhöhten Mortalität. Ebenso sind Störungen von Wochenstuben in Gebäuden und Winterquartieren nicht zu prognostizieren. Fledermäuse beziehen auch Quartiere in extrem lauten und von Erschütterungen betroffenen Bauwerken, wie z. B. in Autobahn- oder Eisenbahnbrücken (vgl. z. B. DIETZ 2018, JUNG 2017). Eine Planungsrelevanz bezüglich dieses Wirkfaktors besteht somit auch vor dem Hintergrund von Art und Umfang des Vorhabens für Fledermäuse nicht.

Durch baubedingte Störungen können **Großsäuger** wie Fischotter, Biber sowie auch Wildkatze, Luchs oder Wolf in ihrem Wurfbereich gestört werden. Die Zeit der Jungenaufzucht ist als sensible Phase anzusehen, da insbesondere Jungtiere in den ersten Lebenswochen stark an ihre Ruhestätten gebunden sind. Störungen können folglich in solchen Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses führen. Als Wirkweite wird eine Distanz von 100 m angenommen und der weiteren Betrachtung zugrunde gelegt (vgl. z. B. BEUTLER & BEUTLER 2002, <http://ffh-vp-info.de/FFHVP/Page.jsp>).

Auswirkungen auf andere Tierarten wie Kleinsäuger, Amphibien, Reptilien, Fische, Rundmäuler oder Wirbellose durch Beunruhigungen in relevantem Ausmaß sind nicht bekannt und werden daher ausgeschlossen.

Zusammenfassung betrachtungsrelevanter Auswirkungen: Zusammenfassend sind die baubedingten Beunruhigungen durch verschiedene Störreize (Schall und Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)) relevante Auswirkungen und bedürfen dementsprechend einer weiteren Betrachtung bezüglich der betroffenen Arten (Vögel und Großsäuger).

### 3.4 Anlagebedingte Wirkfaktoren

#### 3.4.1.1 Flächeninanspruchnahme

##### **Masten/Fundamente, Schutzstreifen und Zuwegungen**

Eine anlagenbedingte **Flächeninanspruchnahme** findet im Bereich Mastneubauten, der provisorischen Mastgestänge, der Sicherheitsstreifen und Zuwegungen statt.

Für die Errichtung der Masten, Provisorien, Sicherheitsstreifen und Zuwegungen ist eine Inanspruchnahme von Biotopstrukturen notwendig. Darüber hinaus findet eine Flächeninanspruchnahme beim Fundamentbau durch Versiegelung für die Mastneubauten statt.

Beim Fundamentneubau hängt die Wahl der Fundamentart vom Baugrund und den Bauverhältnissen ab. Für den Umfang der Versiegelung ist der „Worst Case“ (Plattenfundament) anzunehmen. Eine oberirdische Versiegelung ist dabei nur an den Eckpunkten zu erwarten. Die gesamte versiegelte Fläche (einschließlich des unterirdisch versiegelten Teils) der Mastaufstandsflächen ist mit einer Maximalgröße von 8 x 8 m anzunehmen. Oberirdisch sichtbare Fundamentteile beanspruchen 4 m<sup>2</sup>. In der Tiefe ist im „Worst Case“ (Pfahlfundament) von einem maximal 30 m tiefen Fundament auszugehen.

Im Rahmen einer anlagenbedingten **temporären Flächeninanspruchnahme** werden insgesamt sieben provisorische Mastgestänge errichtet. Diese sind reine Auflastgestänge, das heißt ohne Fundament im Boden. Eine (unterirdische) Inanspruchnahme von Fläche durch Fundamente und damit Versiegelung findet nicht statt. Dieser Wirkfaktor einschließlich seiner Wirkpfade ist ausgeschlossen.





Für die Herstellung der Freileitungstrasse LH-10-1824 inkl. Schutzstreifen zwischen den Masten 001N und 005N ist eine Inanspruchnahme von Biotopstrukturen notwendig. Ebenso ist für das Provisorium der Freileitung LH-10-1824 zwischen M004N – M006 eine Wuchshöhenbeschränkung von Gehölzen zur Herstellung der temp. Trasse (max. 7 Monate) nicht ausgeschlossen. Der Wirkpfad des anlagenbedingten Gehölzrückschnitts ist für den soeben genannten Schutzstreifen und das Provisorium zu berücksichtigen.

Dagegen sind Wirkungen auf Biotopstrukturen, die mit der Herstellung der Trasse LH-10-1869 und LH-1850 inkl. Schutzstreifen und temp. zwischen Mast 003 und M001 LH-101850 und UW Helmstedt Ost und M002N LH-10-1824 einhergehen, von vornherein ausgeschlossen. Da größere Gehölzbestände bzw. Gehölze mit älterem Baumbestand in diesem Zusammenhang nicht betroffen sind, entsteht insgesamt keine neue relevante Schneisenwirkung. Wuchshöhenbeschränkungen von Gehölzen können hier ausgeschlossen werden.

### Potenzielle Auswirkungen

#### • **Überbauung / Versiegelung (1-1):**

Für den Mastneubau findet die Versiegelung bei gleichzeitiger Veränderung der Vegetationsstruktur auf Intensivacker mit geringer Eignung als Lebensraum statt. Demgegenüber werden die alten Maststandorte als potenzielle Lebensräume wieder frei.

Die Reichweite der Flächenwirkungen ist kleinräumig und punktuell, sie beschränkt sich auf die direkt in Anspruch genommen Flächen durch die Mastfundamente und beträgt maximal 8 x 8 m im Falle von Plattenfundamenten. Sie geht räumlich nicht über die baubedingt beanspruchten Flächen hinaus, kann jedoch für wenig / nicht mobile Arten bzw. Arten mit geringen Aktionsradien wie z. B. Reptilien, Wirbellose oder Pflanzen einen relevanten dauerhaften Verlust von Habitaten verursachen.

Überbauung, Versiegelung und Bodenabtrag führen zum Funktions- sowie Totalverlust von Flächen mit unterschiedlichen Funktionen und Wertigkeiten im Naturhaushalt. Es gehen Lebensräume für Tiere und Pflanzen verloren.

Eine Betroffenheit von Arten mit großen Aktionsradien, die den Vorhabenbereich ausschließlich als (Teil-) Nahrungshabitat nutzen, deren Fortpflanzungsstätten sich aber in den umliegenden Bereichen befinden, ist dagegen auszuschließen. Aufgrund der geringen Größe der Wirkzone werden von diesen Arten nur kleinflächig (Teil-) Habitate in Anspruch genommen, so dass projektbedingte Auswirkungen in signifikantem Ausmaß auszuschließen sind (keine Betroffenheit essenzieller Lebensraumbestandteile).

#### • **Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen (2-1):**

s. Überbauung/Versiegelung

#### • **Veränderung des Bodens bzw. des Untergrunds (3-1):**

Für die betrachtungsrelevanten Tier- und Pflanzenarten ergeben sich keine relevanten anlagebedingten Auswirkungen, die nicht bereits über andere Wirkfaktoren betrachtet werden (z. B. Überbauung / Versiegelung).

#### • **Anlagebedingte Barriere- oder Fallenwirkung / Individuenverlust (4-2):**

Durch Mastfundamente sind aufgrund der anlagenbedingten punktuellen Überbauung / Versiegelung für die betrachtungsrelevanten Tier- und Pflanzenarten keine relevanten anlagebedingten Barriere- oder Fallenwirkung abzuleiten. Der Wirkpfad ist nicht weiter betrachtungsrelevant.



Der neu auszuweisende Schutzstreifen der Freileitung kann potenziell als Barriere zwischen Lebens- bzw. Teillebensräumen von Tieren wirken, wenn er im Bereich von bisher geschlossenen Wald- bzw. Gehölzflächen oder Leitstrukturen im Offenland angelegt wird. Es kann zu Ver- bzw. Behinderung von Austauschbewegungen und Wechselbeziehungen bzw. zur Fragmentierung von Lebensräumen kommen. Hiervon sind vor allem bodengebundene Arten mit kleinen Aktionsräumen und Bindung an Gehölzbiotope (z. B. Amphibien, Reptilien oder auch Kleinsäuger) betroffen. Da sich im Zuge des Trassenmanagements wieder eine deckungsreiche Vegetation mit Gehölzen im Schutzstreifen etabliert, sind die Barrierewirkungen für Amphibien, Reptilien und Säuger (z. B. Haselmaus) vernachlässigbar. Dagegen können Fledermäuse durch die Freistellung im Schutzstreifen betroffen sein, es kann zur Unterbrechung von als Leitlinien zwischen benachbarten Lebensräumen genutzten Strukturen kommen. So ist für einige Arten (z. B. Braunes Langohr, Kleine Hufeisennase) eine Abneigung gegenüber der Querung und damit einer Barrierewirkung offener Räume ab einer Breite von ca. 50 m nachgewiesen (LBV-SH 2020).

Zusammenfassung betrachtungsrelevanter Auswirkungen: Der anlagebedingte Habitatverlust ist für Brutvögel, Fledermäuse und Reptilien betrachtungsrelevant.

### 3.4.1.2 Rauminanspruchnahme

#### Masten, Leiterseil, Erdseil

Die Wirkungen der **Rauminanspruchnahme** sind durch den Mastneubau (001N – 005N LH-10-1824) und Freileitungsplanungen bedingt und sind im Rahmen der Prognose der Umweltauswirkungen zu berücksichtigen.

Zur Entflechtung der **Freileitungen** zwischen dem UW Helmstedt Ost Tennet und Avacon sind folgende Rück-, Neubauten bzw. der Versatz von Freileitungen geplant:

- Rückbau der LH-10-1824 auf 801 m und Neubau auf 1.210 m Länge
- Ersatzloser Rückbau der LH-10-1868 auf einer Länge von ca. 510 m
- Rückbau der LH-10-1869 auf 140 m und Neubeseilung in vorhandenen Masten auf 593 m Länge
- Rückbau der LH-10-1850 auf 371 m

Für den Umbau der Freileitungen zwischen dem UW Helmstedt Ost Tennet und Avacon sind insgesamt drei Neubaumasten (001N – 003N LH-10-1824) geplant, dem ein Rückbau von fünf Masten (001 – 002 LH-10-1868 und 001 – 003 LH-10-1850) gegenübersteht. Neu- und Rückbaumasten stehen dabei 110 bis 185 m weit voneinander entfernt. Nördlich des UW Helmstedt Ost steht dem Rückbau von zwei Masten (004 – 005 LH-10-1824) der Neubau von zwei Masten (004N – 005N LH-10-1824) gegenüber, wobei der Mast 005N nur geringfügig um 20 m und der Mast 004N um 125 m im Raum verschoben werden.

Im Rahmen der geplanten Provisorien ergeben sich temporäre Verschiebungen der Trassen LH-10-1824, LH-10-1850. Für das Provisorium der LH-10-1824 zwischen Mast 004N und 006 sind vier provisorische Mastgestänge zu errichten. Bei dem Provisorium der LH-10-1850 sind drei provisorische Mastgestänge aufzustellen. Mit einer Länge von 720 m der provisorischen Leitungsführung



LH-10-1824 zwischen Mast 004N und 006 und 200 m der provisorischen Leitungsführung vom Mast 002N zum UW Helmstedt (TenneT) (LH-10-1824) und LH-10-1850 handelt es sich um kleinräumige Änderungen der jeweiligen Trassen, welche temporär geplant sind. Die Standzeit der einzelnen Provisorien ist wie folgt:

- Provisorium der LH-10-1824 zwischen Mast 004N und 006: 7 Monate
- Provisorium der LH-10-1824 zwischen Mast 002N und UW Helmstedt (Tennet): 5 Jahre
- Provisorium der LH-10-1850 zwischen Mast 001 und 003: 5 Jahre

Die neuen dauerhaften als auch die temporären **Masten** haben i. d. R. eine gleiche Höhe als die zu ersetzenden Masten, sodass keine wesentliche Erhöhung der Leitungen im Raum stattfindet. Das Provisorium LH-10-1824 von Mast 002 zum UW Helmstedt (Tennet) erfolgt über bestehende Mastgestänge und hat eine Standzeit von 3 Jahren.

Allgemein erfolgt die Rauminanspruchnahme im Bereich großer Vorbelastung durch das Umspannwerk Helmstedt Ost und Freileitungen.

#### Potenzielle Auswirkungen

- **Optische Reizauslöser (5-2):**

Hoch- / Höchstspannungsleitungen können im Bereich der Maststandorte und der Freileitung zumindest zu einer partiellen Meidung und damit zu einer Entwertung von Lebensräumen führen (Kulissenwirkung). Der Wirkfaktor entfaltet dabei ausschließlich für die Artgruppe der Avifauna (Vögel des Offenlands) Relevanz.

Die Neuordnung der 110 kV Leitungen erfolgt in einem Bereich, der durch vorhandene Freileitungen und das Umspannwerk stark vorbelastet ist, so dass bereits Kulissenwirkungen, die den Lebensraum entwerten, bestehen. Es werden insgesamt zwei Masten mehr zurückgebaut, als neue Masten errichtet werden. Das Provisorium der LH-10-1824, welches sich nordöstlich an das UW Helmstedt anschließt, hat eine Standzeit von max. 7 Monaten und führt vor dem Hintergrund der Lage angrenzend an bestehende Freileitungen in Verbindung mit dem lediglich temporären Bestand zu keiner Verstärkung der vorhabenbedingten Wirkungen. Zusätzliche Meideffekte durch Kulissenwirkung oder Beeinträchtigungen von Lebensräumen in relevantem Ausmaß werden daher ausgeschlossen.

- **Anlagebedingte Barriere- oder Fallenwirkung / Individuenverlust (4-2):**

Vorhabenbedingt kann es bei flugfähigen Arten zu Tötungen von Individuen durch Anflug kommen. Gefährdungen gehen v. a. vom Erdseil aus. Dabei ist das Kollisionsrisiko stark abhängig von der Topografie und damit der Übersichtlichkeit des Geländes, der Witterung sowie artspezifisch unterschiedlichen Verhaltensweisen und dem Flugaufkommen am Standort (BERNSHAUSEN ET AL. 2007).

Betroffen von dieser Wirkung ist hauptsächlich die Avifauna (Brut- und Rastvögel), da Vögel – zumindest bei schlechten Sichtverhältnissen – nur partiell in der Lage sind, die Seile wahrzunehmen (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021A). Eine besondere Gefährdung weisen i. d. R. Vogelarten auf, die im freien Luftraum befindliche Strukturen aufgrund eingeschränkter Gesichtsfelder nur schwer wahrnehmen bzw. eine schlechte Manövrierfähigkeit im Flug aufweisen, daneben aber auch nachziehende Arten sowie "ortsfremde Arten" (nur kurzweilig im Gebiet verweilende Arten wie Rast- und Zugvögel).



Insbesondere Trappen, Störche, Kraniche, Reiher und Löffler, Wat- und Schnepfenvögel, Raufußhühner, Schwäne, Enten, Gänse, Taucher, Säger, Rallen, Möwen und Seeschwalben weisen sowohl als Brutvögel als auch als Rast- und Zugvögel ein hohes Anflugrisiko und eine hohe vorhabentypbezogene Mortalitätsgefährdung auf (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021A).

Gefahrensituationen für Zug- und Rastvögel können in tradierten Zugkorridoren (z. B. Flusstäler) entstehen (auch Kleinvögel sind betroffen), aber auch in Rast- und Nahrungsflächen speziell bei An- oder Abflug sowie durch panikartige Flucht bei plötzlichen Störungen, wenn sich Freileitungen v. a. über oder in der unmittelbaren Nähe präferierter Aufenthaltsplätze (z. B. Schlaf- und Sammelplätze, hoch frequentierte Nahrungsplätze) befinden. Brutvögel sind dagegen aufgrund der stetigen Nutzung des Habitats und der sich einstellenden Gewöhnung insgesamt seltener durch Leitungsanflug betroffen. Gefährdungen weisen z. B. Jungtiere kollisionsempfindlicher Großvögel bei Bruten in der Nähe einer Freileitung bzw. auf Freileitungsmasten auf oder bei Leitungsbaumaßnahmen in ungünstigen Geländesituationen, wie die Kreuzung von tradierten Flugbahnen im Wald bzw. an Geländekanten oder die Überspannung von Waldbächen als präferiertes Nahrungshabitat des Schwarzstorchs (Janssen et al. 2004). Generell kommen die meisten Vogelverluste in Durchzugs- und Rastgebieten mit großen Vogelzahlen vor, in durchschnittlich strukturierten Landschaften ist dagegen nur ein geringer Kollisionsverlust durch Leitungen festzustellen (LLUR 2013; zu Durchzugs- und Rastvorkommen im UR vgl. Kap. 5.2.2). Zur detaillierten Methodik zur Herleitung des Risikos von Leitungsanflug von Vögeln wird auf den Anhang 1 verwiesen. Mit der dort ermittelten geringen Konfliktintensität des Vorhabens sind anlagebedingte Tötungen durch Leiter- oder Erdseilanflug im Einzelfall zwar nicht auszuschließen, eine diesbezüglich besondere projekt- oder artspezifisch bedingte Gefährdung besteht für die Arten der vMGI-Klassen D und E jedoch nicht. Eine deutliche Häufung von Anflügen und damit eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus sind daher auch unter Berücksichtigung der geringen Konfliktintensität des Vorhabens nicht abzuleiten.

Das Kollisionsrisiko von Fledermäusen an Freileitungen ist auf Grund der Ultraschallorientierung gering, so dass vorhabenbedingt nicht von einer anlagenbedingten Erhöhung des Kollisionsrisikos für diese Artgruppe auszugehen ist. Auch für alle anderen flugfähigen Artengruppen ergeben sich nach derzeitiger Kenntnislage höchstens sehr geringe bzw. irrelevante Betroffenheiten.

Durch Freileitungen kann es indirekt - insbesondere bei Offenlandarten - zu einem höheren Prädatorendruck kommen, da einige Greifvogelarten und Rabenvögel (Krähen) die Masten gezielt als Ansitz nutzen (BERNOTAT ET AL. 2018A, BERNOTAT & DIERSCHKE 2021C). Das Vorhaben wird in einem durch vorhandene Freileitungen bereits stark vorbelasteten Gebiet umgesetzt, so dass bereits ein Prädatorendruck besteht. Vorhabendringt ist nicht von wesentlichen negativen Änderungen im Vergleich zum Status-Quo auszugehen, da der Prädatorendruck primär durch die Leitung selbst, weniger durch ihre Dimensionierung und Ausprägung hervorgerufen wird.

Zusammenfassung betrachtungsrelevanter Auswirkungen: Das anlagenbedingte Kollisionsrisiko ist eine betrachtungsrelevante Auswirkung für Vögel.



## 3.5 Betriebsbedingte Wirkfaktoren

### 3.5.1.1 Emissionen

#### Elektrische- und magnetische Felder, Schall-, Schadstoff- und Wärmeemissionen

Höchstspannungsleitungen erzeugen aufgrund der stromführenden Leiterseile niederfrequente elektrische und magnetische Wechselfelder (EMF) mit einer Frequenz von 50 Hertz. Die Höhe der Frequenz des elektrischen Feldes ist von der Spannungsebene der Leitung abhängig und schwankt nur geringfügig. Die magnetische Feldstärke ist von der Netzbelastung abhängig und schwankt daher jahres- und tageszeitlich. Die Verteilung und die Stärke des jeweiligen elektrischen bzw. magnetischen Feldes ist von mehreren Faktoren abhängig: Die Feldstärke am Boden hängt neben der Spannung und der Stromstärke auch von der Leiterseilgeometrie und dem Abstand zum Boden ab. Mit zunehmender Entfernung von den Leiterseilen nimmt sie sehr schnell ab. Durch das Vorhaben kann es zu einer geringfügigen Veränderung (Erhöhung und/oder Entlastung) von elektrischen und magnetischen Feldern kommen.

An der Leiteroberfläche kann es während des Betriebs zu Geräuschentwicklung durch Koronaentladungen kommen, die als Brummen oder Surren wahrgenommen werden und insbesondere bei hoher Luftfeuchtigkeit auftreten. Die Lautstärke hängt neben der Spannung, die festgelegt ist, auch von der Leitergeometrie ab. Durch betriebsbedingte Koronaentladungen an den Leiterseilen kann es mittels Ionisierung von Luftmolekülen zu einer Bildung von Oxidantien, wie z. B. Ozon und Stickoxiden, kommen. Durch die Entflechtung der 110 kV Freileitungen kommt es zu einem kleinräumigen Versatz der Emissionsquellen gegenüber dem Ist-Zustand.

#### Potenzielle Auswirkungen

- **Nichtionisierende Strahlung / Elektromagnetische Felder (7-1):**

Für Tiere und Pflanzen gibt es keine Hinweise auf Beeinträchtigungen durch EMF (z. B. BFS 2019). Auch explizit für Vögel, die sich regelmäßig im Bereich der Leitung aufhalten oder auf den Seilen rasten, gibt es keine Hinweise auf relevante Beeinträchtigungen (SILNY 1997, LLUR 2013, BFS 2019). Der Wirkfaktor ist daher nicht betrachtungsrelevant.

- **Akustische Reize (Schall) (5-1):**

Bislang ist nicht bekannt, dass Tiere durch Schallemissionen durch Koronaentladung beeinträchtigt werden können. Auswirkungen durch die geringe Zusatzbelastung auf lärmempfindliche Arten werden daher ausgeschlossen und der Wirkfaktor nicht weiter betrachtet.

Zusammenfassung betrachtungsrelevanter Auswirkungen: Auswirkungen betriebsbedingter Emissionen sind artenschutzrechtlich irrelevant.

### 3.5.1.2 Instandhaltung

#### Wartungs- und Pflegearbeiten

Die neuen Schutzstreifen der Leitungen und der Provisorien sind aus Sicherheitsgründen von hohen Gehölzen freizuhalten. Dies soll ein Hereinwachsen von Ästen in die Leitung sowie die Beschädigung der Leitung beim Umstürzen von Bäumen verhindern. Für die Schutzstreifen der Provisorien gilt dies für die Standzeit von max. 5 Jahre der Freileitung LH-10-1824 sowie von fünf Jahren der Freileitung LH-10-1850. Die Breite des Schutzstreifens ergibt sich aus der Höhe der Masten, der Abstände zueinander und dem damit korrelierenden Schwingungsverhalten der



Leiterseile, zuzüglich eines Sicherheitsabstands. Vorhabenbedingt haben die Schutzstreifen eine Breite von ca. 30 bis 40 m.

Der Bereich befindet sich jedoch außerhalb eines Waldbestandes, sodass keine neuen Waldschneisen vorgesehen sind. Daher betrifft dieser Wirkfaktor verhältnismäßig wenige Gehölze und ist projektspezifisch weniger relevant als bei einem Neubau durch Wald. Eine vollständige Entnahme von Gehölzen im neuen Schutzstreifen außerhalb der temporären Arbeitsflächen und Zugewegungen ist nicht vorgesehen, bei Bedarf erfolgt lediglich eine Verkürzung der Wuchshöhe.

#### Potenzielle Auswirkungen

- **Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen (2-1)**

In den geplanten Sicherheitsstreifen stehen nur vereinzelte Bäume bzw. Baumreihen entlang von Straßen und Ackerbauflächen, von denen aus die Gehölze für den Gehölzrückschnitt angefahren werden können. Ein Befahren der kleinflächigen Gehölzbiotope mit schwerem Gerät ist nicht notwendig, weshalb Beeinträchtigungen von bodenlebenden Arten durch das Befahren mit schwerem Gerät zur Baumpflege nicht zu erwarten.

Eine Beeinträchtigung von Lebensräumen durch Maßnahmen im Schutzstreifen sind ausschließlich für Gehölz bewohnende Arten (Gehölzbrüter, Fledermäuse und xylobionten Käfer) im Schutzstreifen zu erwarten.

- **Management gebietsheimischer Arten (8-1):**

Unter diesen Wirkfaktor sind Maßnahmen zu fassen, die im Zuge von Wartungs- und Pflegearbeiten von Vegetations- und Biotopstrukturen (Baumschnitt- / Baumfällarbeiten, Mäharbeiten) durchgeführt werden. Dies betrifft konkret die betriebsbedingte Freihaltung des Schutzstreifens von hochwachsenden Gehölzen und ist vor allem in Schneisen / Schutzstreifen von Wäldern relevant.

Da der Wirkfaktor mit einer Veränderung von Vegetations- und Habitatstrukturen einhergeht und für die gleichen Arten relevant ist, wird er unter dem Wirkfaktor 2-1 „Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen“ behandelt.

Zusammenfassung betrachtungsrelevanter Auswirkungen: Die Veränderung bzw. Entwertung von Habitaten durch Wuchshöhenbeschränkung ist eine relevante Auswirkung und bedarf einer weiteren Betrachtung bezüglich der betroffenen Arten (Gehölz bewohnende Arten).



### 3.6 Zusammenfassung der relevanten Wirkfaktoren

Nachfolgend werden die in den in Kap. 3.3 bis 3.5 als relevant für den AFB abgeleiteten Wirkfaktoren zusammengefasst sowie potenziell sensible Artgruppen analysiert.

**Tab. 1: Zusammenfassung der im Rahmen des AFB relevanten Wirkfaktoren des Vorhabens sowie der Sensibilität bestimmter Arten und Artgruppen in Bezug auf den jeweiligen Wirkfaktor**

Relevanter Wirkfaktor gemäß BfN	Nr. Wirkfaktor	Potenziell sensible Art / Artgruppe
<b>Bau</b>		
Überbauung / Versiegelung Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen	1-1, 2-1	alle Tier- und Pflanzenarten
Baubedingte Fallenwirkung / Individuenverluste	4-1	Amphibien, Biber, Reptilien,
Akustische Reize (Schall)	5-1	Vögel, Großsäuger
Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	5-2	
Erschütterungen / Vibrationen	5-4	
<b>Anlage</b>		
Überbauung / Versiegelung Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen	1-1 2-1	alle Tier- und Pflanzenarten
Anlagebedingte Barriere- oder Fallenwirkung / Individuenverlust	4-2	Fledermäuse
<b>Betrieb</b>		
Direkte Veränderung von Vegetations-/Biotopstrukturen	2-1	Fledermäuse, Großvögel und Höhlenbrüter,

### 3.7 Abgrenzung des Untersuchungsraums

Der Untersuchungsraum (UR) ist der Raum, der von den maximalen Wirkreichweiten des Vorhabens, welches alle Maststandorte, Arbeitsflächen, Schutzgerüste, Provisorium, Zuwegungen und neue Leitungen umfasst, abgedeckt wird. Der Wirkraum variiert je nach Artengruppe (vgl. Tab. 2 und Abb. 1):

Der UR umfasst bezüglich der Arten nach Anhang IV der FFH-RL maximal 100 m.

Für die Brutvögel beträgt der maximale UR 3.000 m (= weiter UR) und erstreckt sich um die neuen Freileitungsabschnitte und Provisorien. Dieser maximale UR gilt jedoch nur für ausgewählte Arten bzw. Brut- und Gastvogelarten mit einer sehr hohen, hohen und mittleren vorhabentypspezifischen Mortalitätsgefährdung (vMGI-Klassen A, B und C) gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021A). Für alle weiteren Brutvogelarten beträgt der UR 500 m (= enger UR) um die Vorhabenflächen sowie die Erweiterung um den Lappwaldsee.

Aus der lediglich geringen vorhabenbezogenen Konfliktintensität des Vorhabens (vgl. Anhang 1) und den potenziell im Raum vorkommenden Arten und Gebiete lässt sich ableiten, dass bei Vorkommen in einer Entfernung > 3.000 m und damit außerhalb des maximalen zentralen Aktionsraumes der kollisionsgefährdeten Arten der vMGI-Klasse A, B oder C ein signifikant erhöhtes Kollisionsrisiko grundsätzlich ausgeschlossen ist. Gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021A) ist in dieser Konstellation das Erreichen eines planungs- und verbotsrelevanten konstellationsspezifischen Risikos nicht möglich. Aus diesem Grund wurde der maximale Wirkraum für Kollision von Vögeln für das betrachtete Vorhaben auf 3.000 m festgesetzt.



Für Rastvögel wird analog zu den Aussagen bezüglich der kollisionsgefährdeten Brutvögel ebenfalls ein UR von 3.000 m angenommen.

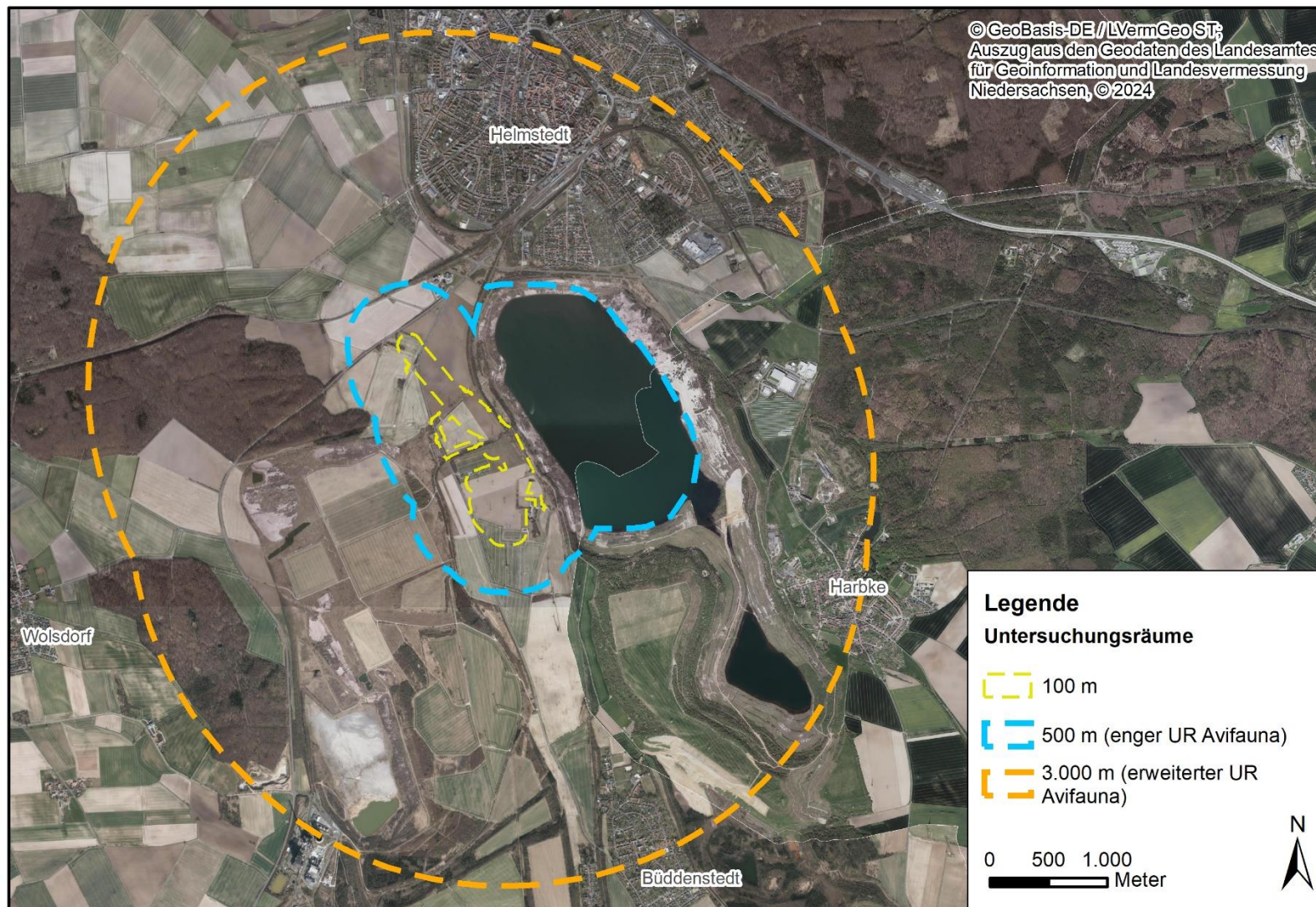
Damit umfasst der UR für die Arten nach Anhang IV der FFH-RL und die Avifauna hauptsächlich Flächen in Niedersachsen, aber im Osten auch kleine Bereiche in Sachsen-Anhalt.

**Tab. 2: Untersuchungsräume je Arten(gruppe)**

Artengruppe	UR
Fauna (außer Avifauna)	<p>100 m um Maststandorte der Freileitungen LH-10-1869, LH10-1824, temp. Freileitung LH-10-1850 (zw. M1 - M3) und Provisorien</p> <p>50 m um Arbeitsflächen/Gerüststellflächen</p> <p>25 m um Zuwegung</p>
Brutvögel (enger UR)	<p>bis 500 m um Arbeitsflächen, Gerüststellflächen, Maststandorte der Freileitungen LH-10-1869, LH10-1824, temp. Freileitung LH-10-1850 (zw. M1 - M3), Provisorien</p> <p>+ Erweiterung um Lappwaldsee</p> <p>UR über 100 m abhängig von artspezifischer Fluchtdistanz oder des artspezifischen Aktionsraums gemäß gem. BERNOTAT &amp; DIERSCHKE (2021B, 2021A)</p>
Brutvögel (erweiterter UR für kollisionsgefährdete Arten der vMGI-Klassen A, B und C), Horste, Rastvögel	<p>3000 m um Freileitungen LH-10-1869, LH10-1824 (M1N - M6) und temp. Freileitung LH-10-1850 (M1 - M3) und Provisorien</p>







**Abb. 1: Luftbild des Untersuchungsraums**



### 3.8 Lebensraumpotenzial

Im UR kommen nach den Ergebnissen der Kartierung (ÖKOPLAN 2023) und ergänzenden Luftbildinterpretation die folgenden Biotoptypen vor:

- Laubforst aus einheimischen Arten
- Mesophiles Haselgebüsch
- Naturnahes Sukzessionsgebüsch
- Ruderalgebüsch
- Allee/Baumreihe
- Einzelbaum
- Strauch-Baumhecke
- Strauchhecke
- Naturnahes Feldgehölz
- Vegetationsarmer Graben
- Offenbodenbereich
- Mesophiles Grünland
- Halbruderales Gras- und Staudenflur
- Waldlichtungsflur
- Basenarmer Lehmacker
- Artenreicher Scherrasen
- Befestigte Fläche
- Gleisanlage
- Straße
- Weg

Einige Biotoptypen wurden hier zusammengefasst, da sie ähnliche Lebensräume darstellen. Auf dem Luftbild in Abb. 1 lässt sich die Nutzung erkennen. Die kartierten Biotoptypen sind dem Bestandsplan zum LBP (Unterlage 12.3) zu entnehmen.

Der UR ist insbesondere durch Ackerland, den Umspannwerken sowie zahlreichen Freileitungen charakterisiert. Die natürlichen Biotope innerhalb der Umspannwerke sind als mesophiles Grünland und Scherrasen ausgeprägt. Daneben bilden Gebüsche und Gehölzbestände eingrünende Elemente entlang der Straßen und Wege. Im Bereich der Bahntrasse befinden sich zumeist ausgedehnte Gras- und Staudenfluren neben naturnahen Sukzessionsgebüsch. Daran schließt im Osten der Lappwaldsee in einem ehemaligen Tagebaurevier an, dessen Böschungsbereiche innerhalb des UR aus sandigen Offenböden und jungen Laubwäldern bestehen.

Nach Auskunft der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde ist der Lappwaldsee aufgrund des niedrigen pH-Werts des Gewässers für Amphibien als Laichgewässer und Lebensraum ungeeignet. Für die Haselmaus und Reptilien sind im Untersuchungsraum potenziell geeignete Lebensraumstrukturen vorhanden (vgl. ÖKOPLAN 2023).

Eine Fotoauswahl (Abb. 2) gibt einen Einblick in das Vorhabengebiet:







Östlich UW Helmstedt LH-10-1824



Baufläche Mast 3, 3N LH-10-1824



Südlich UW Helmstedt



Nördlich UW Avacon



Naturnahes Sukzessionsgebüsch Sicherheitsbereich Mast M4 LH-10-1024



Reptilienhabitat Bahndamm

**Abb. 2: Fotoauswahl des Vorhabengebiets**



## 4 Ermittlung der artenschutzrechtlich relevanten Arten

### 4.1 Datengrundlagen

Für die Erstellung des AFB wurden vorrangig die Kartierungen für das Vorhaben „380-kV-Netzverstärkung Wolmirstedt – Helmstedt – Walle“ (Vorhaben 10B gem. BBPlG) genutzt.

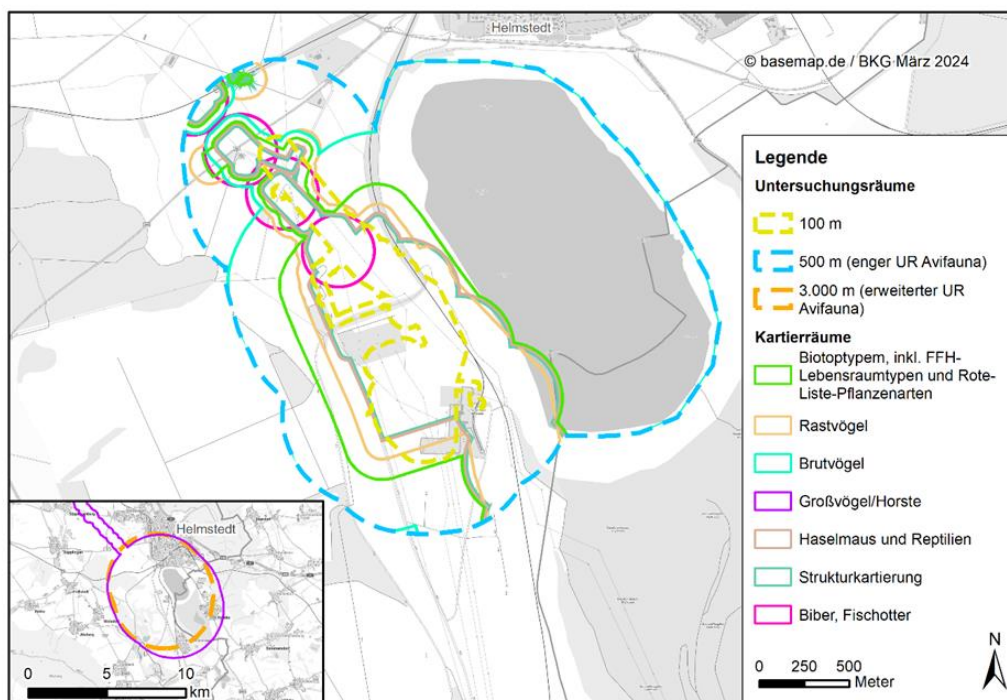
Folgende faunistische und floristische Erfassungen aus den Jahren 2020 – 2022 (Ökoplan 2023, 2022) liegen innerhalb der abgegrenzten UR für das hier betrachtete Vorhaben:

- Biotoptypen, inkl. der FFH-Lebensraumtypen und Rote-Liste-Pflanzenarten
- Strukturkartierung
- Avifauna (Brutvögel) inkl. Horstkartierung
- Rastvögel
- Biber und Fischotter
- Haselmaus
- Reptilien
- Potenzialeinschätzung der Gebäude, inkl. Ein-Ausflugskontrolle von Fledermäusen

Für die Zauneidechse ist im Frühjahr 2024 eine Nachkartierung für bestehende, räumliche Kartierlücken erfolgt (ÖKOPLAN 2024).

Für weitere Informationen zu den Kartierungen wird auf die Kartierberichte (Unterlage 14.1 – 2) verwiesen. Die Ergebnisse der Kartierungen sind in den Karten des Kartierberichts dargestellt. Relevante Ergebnisse sind auch dem Bestandsplan des LBP (Planfeststellungsunterlage 12.3) zu entnehmen.

Die Kartierungen decken die für das hier betrachtete Vorhaben definierten UR und potenziellen möglichen Artgruppen nicht vollumfänglich ab (vgl. nachfolgende Abbildung).



**Abb. 3: Untersuchungsräume der 110kV-Entflechtung und Kartierräume der Erfassungen zum Vorhaben 10B.**

Vor diesem Hintergrund stützt sich der vorliegende AFB auf folgende weitere Daten von Behörden und Institutionen:

- Artdaten und bedeutsame Bereiche aus den Umweltkarten des NLWKN (MU NI 2022)
- Artdaten und bedeutsame Bereiche (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) 2024), Dateneingang 05.03.2024
- Artdaten und bedeutsame Bereiche des LAU ST (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt), Dateneingang 09.02.2024
- Artdaten der Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise Helmstedt (keine Daten) und Börde (keine Daten)
- Niedersächsische Referenzliste der Tier- und Pflanzenarten der Anhänge II und IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (NLWKN 2023B)
- Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen – Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz (NLWKN o.J.)
- Verbreitungskarten des Bundesamtes für Naturschutz (BFN 2019)
- Verbreitungskarten der Fledermäuse in Niedersachsen, Stand April 2023 (NLWKN 2023A). Zur Verfügung gestellt durch BatMap (Fledermaus Informationssystem) des NABU Niedersachsen
- Wolfsnachweise und Wolfsterritorien (LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN E.V. O. J.)
- Luchsverbreitung in Deutschland 2019/2020 (BFN 2021A)
- Ergebnisse des Luchs-Monitoring (ARBEITSKREIS HESSENLUCHS 2022)
- Internethandbuch zu den Arten der FFH-Richtlinie Anhang IV (BFN 2021B)

In der Prüfung berücksichtigte Artnachweise der Datenrecherche müssen hinreichend aktuell sein. Als aktuelle Bestandsdaten werden Daten ab 2018 gewertet (nicht älter als 5 Jahre). Daten, die älter sind, wurden anhand eines Abgleichs mit den aktuellen Daten der faunistischen Kartierung sowie der Biotoptypenkartierung bzw. digitalen Orthofotos einer Plausibilitätsprüfung unterzogen. Sofern die entsprechenden Habitate noch vorhanden sind und aus den faunistischen Kartierungen keine anderweitigen Ergebnisse abzuleiten sind, wurde davon ausgegangen, dass die Vorkommen auch aktuell noch bestehen, und somit auch solche Daten mit Meldedatum vor 2018 berücksichtigt.

Zusätzlich erfolgt für Bereiche, die durch die oben aufgeführten Kartierungen nicht erfasst wurden, eine Potenzialabschätzung für die relevanten Arten / Artgruppen.

Für die Potenzialeinschätzung dienen die aktuelle Biotopkartierung, Luftbilder und Daten zur Artverbreitung in Niedersachsen (NLWKN o.J.) und Deutschland (BFN 2019) und der Artdaten und bedeutsamen Bereiche aus den Umweltkarten Niedersachsens (MU NI 2022). Zusätzlich werden – wenn möglich – Analogieschlüsse über die umliegenden kartierten Biotope gezogen.

Mit der gewählten Methode der Potenzialabschätzung über Verbreitungsgebiet und Habitatausstattung wird im Sinne eines worst-case-Ansatzes unterstellt, dass in den UR vorhandenen Lebensräume in optimaler Ausprägung vorhanden sind und somit den relevanten Arten / Artgruppen geeignete Habitate bieten. Damit wird in Kauf genommen, dass mögliche Auswirkungen deutlich



überschätzt, aber gleichzeitig sichergestellt, dass alle potenziellen Projektwirkungen erfasst und bewertet werden.

Fachgutachterlich wird eingeschätzt, dass die vorhandenen Datengrundlagen in Verbindung mit einer Potenzialabschätzung zu hinreichenden Ergebnissen und einer aussagefähigen artenschutzrechtlichen Bewertung aller relevanten Arten für das geplante Vorhaben führen.

## **Pflanzen**

Die Kartierung der Pflanzen nach Anhang IV der FFH-RL erfolgte im Rahmen der Biotoptypenkartierung im Jahr 2021 im oben definierten Maximalbereich und darüber hinaus entlang der Freileitung LH-10-2024 und LH-10-2025. Über den Kartierbericht nicht abgedeckt sind somit lediglich Arbeitsflächen am Mast 005. Über einen Analogieschluss des umliegenden kartierten Biotopes und einer Luftbildinterpretation kann eine eindeutige Interpretation des nicht kartierten Bereichs als basenarmer Lehmacker und damit ein Rückschluss gezogen werden, dass in diesem Bereich keine artenschutzrechtlich relevanten Pflanzen vorkommen.

## **Fledermäuse**

Für Fledermäuse wurden im Rahmen der Strukturkartierung (ÖKOPLAN 2023) und Potenzialeinschätzung der Gebäude des UW Helmstedt Ost (Tennet) inkl. Ein-Ausflugskontrolle von Fledermäusen (ÖKOPLAN 2022) potenziell relevante Quartierstrukturen erfasst, sodass bei einem potenziellen Vorkommen der Arten mögliche nachteilige Auswirkungen hinreichend beschrieben werden können.

Die Bereiche des UR außerhalb der kartierten Bereiche sind Landwirtschaftsflächen und weisen daher keine geeigneten Gehölze bzw. Quartiersstrukturen auf. Für den Nachweis potenziell vorkommender Fledermausarten wurden die MTBQ der Verbreitungskarten der Fledermäuse in Niedersachsen (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) 2014) herangezogen. Anfragen bei Dritten ergaben keine Auskunft.

## **Säuger (Haselmaus, Biber, Fischotter)**

Ein Vorkommen der Haselmaus wurde im Kartierraum in den Jahren 2020 und 2021 in geeigneten Gehölzstrukturen mithilfe von Niströhren untersucht. Damit sind die potenziellen Habitate der Art innerhalb des Vorhabenbereiches berücksichtigt worden. Die Bereiche des UR außerhalb der kartierten Bereiche sind Landwirtschaftsflächen und stellen keine geeigneten Lebensräume der Art dar.

Für Biber und Fischotter sind in den über die Kartierung hinausgehenden Bereichen des UR keine weiteren Gewässer und damit potenzielle Lebensräume der Arten gegeben.

## **Avifauna**

Im Rahmen des gegenständlichen Vorhabens weisen die UR 500 (Brutvögel) und UR 3.000 (Brut- und Rastvögel) in kleineren Bereichen nord-westlich vom Mast 007 (LH-10-1824) unkartierte Flächen auf. Die nicht kartierten Bereiche des UR 500 liegen über 100 m von den Vorhabenflächen entfernt. Die Biotopausstattung unterscheidet sich nicht vom umliegenden kartierten Untersuchungsraum nordwestlich vom Mast 007. Es handelt sich hierbei um ausgeräumte und





bewirtschaftete Ackerflächen, welche durch Verkehrswege gegliedert werden. Entlang der Verkehrswege stehen vereinzelt Gehölzreihen bzw. Alleen.

Die nicht kartierten Bereiche des erweiterten UR 3.000 betreffen die äußeren nordwestlichen Randbereich des UR und liegen über 2,8 km vom M006 (Beginn der Leitung mit Neuordnung durch folgenden Mast 005) und 3,15 m zum ersten geplant zu versetzten Mast 005 (Verschiebung um 20 m) entfernt. Die Biotopausstattung verändert sich in diesem Bereich nicht. Es handelt sich wie in den umliegenden kartierten Bereichen um Wald- und Landwirtschaftsflächen sowie Siedlungsbereiche.

Daten Dritter ergaben für diese Bereiche keine Auskunft (Helmstedt 2024). Wertgebende Bereiche der Avifauna (NLWKN 2013) oder Gastvogellebensräume (NLWKN 2018) kommen in den Kartierlücken nicht vor. Aufgrund der sehr ähnlichen Biotopausstattung wie in den umliegenden kartierten Bereichen, ist in den nicht kartierten Bereichen vom gleichen Artenspektrum an potenziellen Brutvögeln bzw. potenziellen Rastvögeln auszugehen.

### **Reptilien**

Für die Zauneidechse ist im Frühjahr 2024 eine Nachkartierung für bestehende, räumliche Kartierlücken erfolgt. Weitere artenschutzfachlich relevante Reptilien (Schlingnatter, Europäische Sumpfschildkröte) sind im Eingriffsbereich aufgrund der Biotopausstattung, Ergebnisse vorliegender Kartierungen angrenzender Bereiche (vgl. ÖKOPLAN 2023) und Auswertung Daten Dritter nicht zu erwarten (NLWKN o.J., BfN 2019).

### **Amphibien**

Für die Artengruppe der Amphibien liegen in den über die Kartierung hinausgehenden Bereichen des UR keine weiteren Gewässer vor (siehe weiterhin Tab. 3, Kap. 4.2).

### **Falter / Nachtkerzenschwärmer**

Im Kartierraum wurde das Potenzial für Vorkommen des Nachtkerzenschwärmers anhand der Biotoptypenkartierung erfasst. Als Ergebnis wurden Flächen abgegrenzt, in welchen ein potenzielles Vorkommen des Nachtkerzenschwärmers aufgrund von Vorkommen der Wirtspflanzen nicht auszuschließen ist. Vorhabenbezogene Lücken der Biotopkartierung sind lediglich um Arbeitsflächen am Mast 005 gegeben. Über einen Analogieschluss des umliegenden kartierten Biotopes und einer Luftbildinterpretation kann eine eindeutige Interpretation des nicht kartierten Bereichs als basenarmer Lehmacker und damit ein Rückschluss gezogen werden, dass in diesem Bereich mit keinem Vorkommen des Nachtkerzenschwärmers zu rechnen ist.

### **Käfer**

Der UR wurde hinsichtlich der Strukturkartierung nicht vollständig erfasst. Nicht erfasste Bereiche im Umfeld der Masten M001, M002 und M005 weisen aufgrund Analogieschlusses (Kartierung der umliegenden Biotope, Luftbildinterpretation und Vor-Ort-Begehung) keine Gehölze auf.



## 4.2 Relevanzprüfung

Das zu prüfende Artenspektrum des vorliegenden AFB umfasst die europarechtlich geschützten Tier- und Pflanzenarten, das heißt die im UR vorkommenden Tier- und Pflanzenarten des Anhangs IV FFH-RL sowie die europäischen Vogelarten gem. Art. 1 EU-VSchRL.

Im Rahmen einer Relevanzprüfung werden die Möglichkeiten einer Abschichtung des zu betrachtenden Artenspektrums ausgeschöpft. Zur Auswahl der artenschutzrechtlich relevanten Arten in Niedersachsen wird die Liste der in Niedersachsen vorkommenden Arten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie herangezogen (NLWKN 2023b). Es werden diejenigen Arten abgeschichtet, die vorhabenbedingt nicht betroffen sein können.

Die Relevanzprüfung erfolgt ausschließlich für diejenigen Arten / Artengruppen, für die keine bzw. keine vollständigen Kartierungen vorliegen. Dabei handelt es sich um Amphibien, Säugetiere, Fische, Schmetterlinge, Käfer, Libellen und Weichtiere. Grundlage bilden die in Kap. 4.1 aufgeführten Bestandsdaten von Behörden und Institutionen.

Grundsätzlich werden in der weiteren Betrachtung Arten nicht berücksichtigt,

- deren natürliches Verbreitungsgebiet nicht im Bereich des geplanten Vorhabens liegt (z. B. Irrgäste, Arten mit geografischer / lokaler Restriktion, nicht-rezente Vorkommen)
- die in Niedersachsen ausgestorben sind
- deren Empfindlichkeit gegenüber den möglichen Wirkungen des Vorhabens so gering ist, dass sich relevante Beeinträchtigungen / Gefährdungen mit hinreichender Sicherheit ausschließen lassen.

Für diese Arten ist ein regelmäßiges Vorkommen in den UR sicher auszuschließen.

Für die weitere artenschutzfachliche Betrachtung im Kapitel 5 sind grundsätzlich nur diejenigen Arten relevant, für die durch die Kartierungen konkrete Nachweise vorliegen bzw. es Hinweise auf Vorkommen aus Bestandsdaten bzw. Daten Dritter gibt. Ist dies nicht der Fall, werden das Vorhandensein im Wirkraum und somit auch eine theoretische projektbedingte Beeinträchtigung im Vorhinein ausgeschlossen.





Tab. 3: Relevanzprüfung der in Niedersachsen vorkommenden Arten des FFH-Anhang IV

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Potenziel- les Vor- kommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchti- gungen durch Vor- haben mög- lich	Bemerkung/Ausschlussgründe für die Art
Säugetiere (Fledermäuse)					
<b>Mopsfledermaus</b>	<i>Barbastella barbastellus</i>	ja	nein	ja	
<b>Nordfledermaus</b>	<i>Eptesicus nilssonii</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019).
<b>Breitflügelfledermaus</b>	<i>Eptesicus serotinus</i>	ja	ja	ja	
<b>Nymphenfledermaus</b>	<i>Myotis alcathoe</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019).
<b>Bechsteinfledermaus</b>	<i>Myotis bechsteinii</i>	ja	nein	ja	
<b>Große Bartfledermaus</b>	<i>Myotis brandtii</i>	ja	nein	nein	Kein Nachweis bei Begehung im UR. Vorhandensein von Quartieren im Ergebnis der Kartierung ausgeschlossen, daher keine relevanten Auswirkungen durch das Vorhaben. Beeinträchtigungen können für diese Art ausgeschlossen werden.
<b>Teichfledermaus</b>	<i>Myotis dasycneme</i>	ja	nein	nein	Kein Nachweis bei Begehung im UR, darüber hinaus keine Hinweise auf Vorkommen aus Bestandsdaten (NLWKN 2023A). Vorhandensein von Quartieren im Ergebnis der Kartierung ausgeschlossen, daher keine relevanten Auswirkungen durch das Vorhaben. Beeinträchtigungen können für diese Art ausgeschlossen werden.



Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Potenziel- les Vor- kommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchti- gungen durch Vor- haben mög- lich	Bemerkung/Ausschlussgründe für die Art
<b>Wasserfledermaus</b>	<i>Myotis daubentonii</i>	ja	ja	ja	
<b>Großes Mausohr</b>	<i>Myotis myotis</i>	ja	nein	nein	Kein Nachweis bei Begehung im UR. Vorhandensein von Quartieren im Ergebnis der Kartierung ausgeschlossen, daher keine relevanten Auswirkungen durch das Vorhaben. Beeinträchtigungen können für diese Art ausgeschlossen werden.
<b>Kleine Bartfledermaus</b>	<i>Myotis mystacinus</i>	ja	nein	nein	Kein Nachweis bei Begehung im UR. Vorhandensein von Quartieren im Ergebnis der Kartierung ausgeschlossen, daher keine relevanten Auswirkungen durch das Vorhaben. Beeinträchtigungen können für diese Art ausgeschlossen werden.
<b>Fransenfledermaus</b>	<i>Myotis nattereri</i>	ja	nein	ja	
<b>Kleiner Abendsegler</b>	<i>Nyctalus leisleri</i>	ja	(ja)	ja	Nachweis der Gattung Abendsegler ( <i>Nyctalus</i> ) über Kontakt bei Begehung im UR.
<b>Großer Abendsegler</b>	<i>Nyctalus noctula</i>	ja	(ja)	ja	Nachweis der Gattung Abendsegler ( <i>Nyctalus</i> ) über Kontakt bei Begehung im UR.
<b>Rauhautfledermaus</b>	<i>Pipistrellus nathusii</i>	ja	nein	ja	
<b>Zwergfledermaus</b>	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	ja	ja	ja	
<b>Mückenfledermaus</b>	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	ja	nein	ja	



Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Potenziel- les Vor- kommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchti- gungen durch Vor- haben mög- lich	Bemerkung/Ausschlussgründe für die Art
<b>Braunes Langohr</b>	<i>Plecotus auritus</i>	ja	nein	ja	
<b>Graues Langohr</b>	<i>Plecotus austriacus</i>	ja	nein	nein	Kein Nachweis bei Begehung im UR. Vorhandensein von Quartieren im Ergebnis der Kartierung ausgeschlossen, daher keine relevanten Auswirkungen durch das Vorhaben. Beeinträchtigungen können für diese Art ausgeschlossen werden.
<b>Kleine Hufeisennase</b>	<i>Rhinolopus hipposideros</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet liegt außerhalb des Untersuchungsgebiets (BFN 2019).
<b>Zweifarbfladermaus</b>	<i>Vespertilio murinus</i>	ja	nein	nein	Kein Nachweis bei Begehung im UR. Vorhandensein von Quartieren im Ergebnis der Kartierung ausgeschlossen, daher keine relevanten Auswirkungen durch das Vorhaben. Beeinträchtigungen können für diese Art ausgeschlossen werden.

#### Säugetiere (ohne Fledermäuse)

<b>Biber</b>	<i>Castor fiber</i>	nein	nein	nein	Keine geeigneten Lebensräume im Wirkbereich des Vorhabens.
<b>Feldhamster</b>	<i>Cricetus cricetus</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019)
<b>Haselmaus</b>	<i>Muscardinus avellanarius</i>	ja	nein	nein	Keine Nachweise bei vorhabenbezogener Kartierung im UR oder über aktuelle Daten Dritter (BFN 2019), entsprechend keine Vorkommen zu erwarten.
<b>Wolf</b>	<i>Canis lupus</i>	ja	nein	nein	Einzelnachweise in den letzten Jahren zwischen Braunschweig und Wolfsburg, bekannte Wolfsterritorien befinden sich außerhalb des UR nördlich/nordöstlich von Wolfsburg (Stand 08.02.2024 (LANDESJÄGERSCHAFT



Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Potenziel- les Vor- kommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchti- gungen durch Vor- haben mög- lich	Bemerkung/Ausschlussgründe für die Art
					NIEDERSACHSEN E.V. O. J.) eine relevanten Projektwirkungen durch das Vorhaben.
<b>Wildkatze</b>	<i>Felis silvestris</i>	Nein	nein	nein	Eine Betroffenheit der Wildkatze kann nur im Bereich von Wurfplätzen eintreten, weitere Wirkungen sind nicht relevant. Da die Entflechtung überwiegend auf bereits erschlossenen Landwirtschaftsflächen und Wälder nicht vom Vorhaben betroffen sind, ist eine Beeinträchtigungen von vornherein ausgeschlossen.
<b>Fischotter</b>	<i>Lutra lutra</i>	ja	nein	nein	Keine geeigneten Lebensräume im Wirkungsbereich des Vorhabens.
<b>Luchs</b>	<i>Lynx lynx</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019)
<b>Europäischer Nerz</b>	<i>Mustela (Lutreola) lutreola</i>	nein	nein	nein	Ausgestorben (NLWKN 2016).
<b>Schweinswal</b>	<i>Phocoena phocoena</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019)

### Amphibien

Nach Auskunft der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Helmstedt ist das nächstgelegene Stillgewässer, der Lappwaldsee, mit seinem pH-Wert im sauren Bereich für das Vorkommen von Amphibienarten ungeeignet. Da sich keine weiteren Gewässer im näheren Umfeld des Untersuchungsgebiets befinden, können Vorkommen und Wanderbewegungen und somit auch Beeinträchtigungen artenschutzrechtlich relevanter Amphibienarten im Vorhinein ausgeschlossen werden.

### Fische

Ein Vorkommen artenschutzrechtlich relevanter Fischarten ist im Untersuchungsraum auf Grund fehlender Gewässer ausgeschlossen.



Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Potenziel- les Vor- kommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchti- gungen durch Vor- haben mög- lich	Bemerkung/Ausschlussgründe für die Art
Schmetterlinge					
<b>Wald-Wiesenvögelchen</b>	<i>Coenonympha hero</i>	nein	nein	nein	Die Lebensräume des Wald-Wiesenvögelchens sind besonnte Grasfluren im Bereich frischer, feuchter bis wechselfeuchter Standorte in Wäldern oder an Waldrändern (BFN 2022). Aufgrund fehlender geeigneter Lebensräume im Untersuchungsgebiet kann ein Vorkommen der Art ausgeschlossen werden. Das Verbreitungsgebiet liegt außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019).
<b>Großer Feuerfalter</b>	<i>Lycaena dispar</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019).
<b>Schwarzfleckiger Ameisen- bläuling</b>	<i>Maculinea arion</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019)
<b>Dunkler Wiesenknopf Ameisenbläuling</b>	<i>Maculinea nausithous</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019).
<b>Nachtkerzenschwärmer</b>	<i>Proserpinus proserpina</i>	nein	nein	nein	Keine potenziellen Habitate der Art im Rahmen der Kartierung festgestellt. Zudem liegt das Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019).
Käfer					
<b>Heldbock</b>	<i>Cerambyx cerdo</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019). Zudem keine Hinweise auf geeignete Strukturen (alte Eichen) im Vorhabenbereich im Rahmen der Strukturkartierung, welche durch Fällung betroffen sind. Beeinträchtigungen können daher für diese Art ausgeschlossen werden.



Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Potenziel- les Vor- kommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchti- gungen durch Vor- haben mög- lich	Bemerkung/Ausschlussgründe für die Art
<b>Breitrand</b>	<i>Dytiscus latissimus</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019)
<b>Eremit (Juchtenkäfer)</b>	<i>Osmoderma eremita</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019). Zudem keine Hinweise auf geeignete Strukturen (alte Laubbäume) im Rahmen der Strukturkartierung, welche durch Fällung betroffen sind. Beeinträchtigungen können daher für diese Art ausgeschlossen werden.
<b>Libellen</b>					
<b>Grüne Mosaikjungfer</b>	<i>Aeshna viridis</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019)
<b>Asiatische Keiljungfer</b>	<i>Gomphus flavipes</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019)
<b>Östliche Moosjungfer</b>	<i>Leucorrhinia albifrons</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019). Zudem keine geeigneten Kernhabitate (saure Moorkolke und Restseen mit Schwingrieden aus Torfmoosen und Kleinseggen sowie alkalische Kleinseen oder Kiesgrubenweiher mit <i>Characeen</i> -Vegetation) im Eingriffsbereich vorhanden.
<b>Zierliche Moosjungfer</b>	<i>Leucorrhinia caudalis</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019). Zudem keine geeigneten Kernhabitate (flache Gewässer mit dichten, untergetauchten Pflanzenbeständen z. B. Kleinseen, Seebuchten, Torfstichen und Altarmen, künstliche Gewässer in Kies- und Tongruben sowie Braunkohlentagebaue) im Eingriffsbereich vorhanden.
<b>Große Moosjungfer</b>	<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	nein	nein	nein	Keine geeigneten Kernhabitate (nährstoffarme, häufig moorige Gewässer) im Eingriffsbereich vorhanden.



Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Potenziel- les Vor- kommen im UR	Nachweis im UR	Beeinträchti- gungen durch Vor- haben mög- lich	Bemerkung/Ausschlussgründe für die Art
<b>Grüne Keiljungfer</b>	<i>Ophiogomphus cecilia</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019). Zudem keine geeigneten Kernhabitate (Bäche und Flüsse mit sandigem Bodensubstrat) im Eingriffsbereich vorhanden.
<b>Sibirische Winterlibelle</b>	<i>Sympecma paedisca</i>	nein	nein	nein	Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019).
<b>Weichtiere</b>					
<b>Zierliche Tellerschnecke</b>	<i>Anisus vorticulus</i>	nein	nein	nein	Die Art bewohnt pflanzenreiche, meist kalkreiche, klare Stillgewässer und Gräben. Dementsprechend sind keine geeigneten Lebensraumstrukturen für die Art im Untersuchungsraum vorhanden. Ein Vorkommen kann ausgeschlossen werden. Zudem liegt das Verbreitungsgebiet außerhalb des Untersuchungsraums (BFN 2019).
<b>Kleine Flussmuschel</b>	<i>Unio crassus</i>	nein	nein	nein	Keine geeigneten Habitate (vitale Abschnitte in Fließgewässern) im Eingriffsbereich vorhanden. Verbreitungsgebiet liegt außerhalb des Untersuchungsgebiets (BFN 2019).

## Pflanzen

Für Pflanzen wurde eine Kartierung durchgeführt. In den geringfügig nicht kartierten Flächen ist ein Vorkommen von Pflanzenarten des Anhang IV der FFH-RL aufgrund der Biotopausstattung von vornherein ausgeschlossen.

Die Relevanzprüfung kommt zu dem Ergebnis, dass Vorkommen in den Wirkräumen des Vorhabens oder Auswirkungen des Vorhabens auf 11 Fledermausarten und die Zauneidechse nicht im Vorhinein ausgeschlossen werden können. Für die entsprechenden Arten erfolgt eine nähere Betrachtung in Kapitel 5 **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden..**



## **5 Bestand und Bewertung der Beeinträchtigungen der relevanten Arten bzw. Artengruppen**

### **5.1 Arten des Anhang IV der FFH Richtlinie**

#### **5.1.1 Pflanzen**

Pflanzenarten des Anhangs IV der FFH-RL, die in Niedersachsen vorkommen können, wurden im und angrenzend an den UR nicht nachgewiesen (ÖKOPLAN 2023). Weitere Hinweise auf Vorkommen relevanter Arten im UR liegen nicht vor. Eine Prüfung der vorhabenbedingten Betroffenheit kann dementsprechend entfallen.

#### **5.1.2 Fledermäuse**

Im UR wurden 2020 und 2021 Bäume mit Baumhöhlen und -spalten gemäß ALBRECHT ET AL. (2014) erfasst und deren Potenzial für Fledermausquartiere eingeschätzt (ÖKOPLAN 2023). Insgesamt konnten dabei folgende fünf Bäume mit Eignung als Fledermausquartier nachgewiesen werden:

- Weide entlang Zuwegung zu Mast 004 LH-10-1824(ZQ/SQ)
- Weide entlang Zuwegung zu Mast 004 LH-10-1824 (ZQ)

Bei dem Baum mit Eignung als Sommerquartier (SQ) handelt es sich um eine mehrstämmige Weide (B063), an der vier Ausfauhöhlen festgestellt wurden, die bei ausreichender Tiefe für höhlenbrütende Vogelarten oder als Sommer- oder Wochenstubenquartier für Fledermäuse geeignet sind, sowie Rindentaschen und vereinzelte Spalten, die eine Eignung als Zwischenquartier für Fledermäuse aufweisen. Dieser Baum hat ein hohes Potential als Lebensraum für Fledermäuse und Höhlenbrüter. Der weitere Baum hat eine Eignung als Zwischenquartier (ZQ). Diesem Baum kommt ein mittleres Potenzial für Fledermäuse zu. Zur Lage der Bäume siehe Unterlage 12.3.

Die Gebäudekontrolle des UW Helmstedt Ost (Tennet) (ÖKOPLAN 2022) ergab ein geringes Potenzial für Quartiere gebäudebewohnender Fledermausarten. Die Gebäude weisen kaum Spalten auf. In den wenigen Spalten sowie in den Lüftungsschlitzen konnten keine Fledermäuse nachgewiesen werden. Alle anderen Möglichkeiten für einen Einflug waren mit Gittern verschlossen. Wochenstuben und Sommer- und Winterquartiere an den Gebäuden konnten somit ausgeschlossen werden. Eine Nutzung der Gebäude als Zwischenquartier ist potenziell möglich, wobei es sich um ein geringes Potenzial an allen Gebäuden handelt.

Bei der Begehung kam es zu insgesamt 19 Kontakten mit Fledermäusen. Dabei handelt es sich um vier Arten:

- Zwergfledermaus
- Breitflügelfledermaus
- Abendsegler
- Wasserfledermaus

Alle Kontakte deuten auf Transferflüge hin. Eine Nutzung als Jagdgebiet konnte im Rahmen der Begehung ausgeschlossen werden. Soziallaute wurden nicht aufgenommen.

Nachfolgend aufgeführte Fledermausarten können (potenziell) im UR vorkommen (vgl. Kap. 4.2).





**Tab. 4: Betrachtungsrelevante (potenziell) im UR vorkommende Fledermausarten**

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL D	RL NI	FFH-RL
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	2	1	II, IV
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	G	2	IV
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	2	2	II, IV
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	+	3	IV
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	+	2	IV
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	D	1	IV
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	V	2	IV
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	+	2	IV
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	+	3	IV
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	+	na	IV
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	3	2	IV

Legende

RL D: Rote Liste Deutschland (MEINING ET AL. 2020)

RL NI: Rote Liste Niedersachsen (HECKENROTH 1993)

1 – vom Aussterben bedroht, 2 – stark gefährdet, 3 – gefährdet, V – Vorwarnliste, D – Daten unzureichend, + – ungefährdet, na – nicht aufgeführt, G – Gefährdung unbekannten Ausmaßes

FFH-RL: Arten des Anhang II bzw. IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie

Da für alle vorkommenden Arten die Bestands- und Betroffenheitssituation ähnlich ist, erfolgt die Betrachtung gruppenweise in entsprechenden Habitatgilden, hier Gehölzbewohnende bzw. Gebäude bewohnende Fledermausarten.



## Gehölz Bewohnende Fledermausarten

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Gehölz Bewohnende Fledermausarten		
Mopsfledermaus ( <i>Barbastella barbastellus</i> ), Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> ), Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> ), Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> ), Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> ), Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> ), Rauhaufledermaus ( <i>Pipistrellus nathusii</i> ), Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> ), Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> )		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
Mopsfledermaus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 2 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 1	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Bechsteinfledermaus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 2 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Braunes Langohr		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 3 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	Einstufung Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Kleiner Abendsegler		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. D <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 1	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Großer Abendsegler		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. V <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	Einstufung Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht



Durch das Vorhaben betroffene Art		
Gehölz Bewohnende Fledermausarten		
<b>Fransenfledermaus, Rauhautfledermaus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	Einstufung Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend (Fransenfl., Rauhautfl.) <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>Wasserfledermaus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	Einstufung Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>Mückenfledermaus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat.	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> k. A.
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<p><b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b></p> <p>Gehölzbewohnende Fledermausarten haben ihre Quartiere und Wochenstuben in Baumhöhlen, teilweise auch hinter der Rinde absterbender oder toter Bäume sowie in Stammrissen. Dementsprechend bieten vor allem Wälder, aber auch parkartige Landschaften oder Streuobstwiesen und Gärten geeignete Lebensräume. Zur Jagd dienen neben dem Wald für einige Arten auch offene Flächen mit Hecken oder Gehölzen, Feuchtgebiete, Wasserflächen oder Waldränder.</p> <p>Die <b>Mopsfledermaus</b> ist eine Waldfledermaus, die gehölz- und strukturreiche Parklandschaften mit Fließgewässern sowie großflächige Wälder besiedelt. Die Jagdgebiete liegen vor allem im geschlossenen Wald, auch in Feldgehölzen oder entlang von Waldrändern, Baumreihen, Feldhecken sowie Wasserläufen. Dort jagen die Tiere meist in 2 bis 5 m Höhe in Vegetationsnähe oder im freien Luftraum vor allem nach Kleinschmetterlingen. Die einzelnen Tiere nutzen mindestens 2 bis 10 Jagdgebiete mit einer Größe von 5 bis 70 ha. Diese können bis zu 8 bis 10 km von den Quartieren entfernt sein und werden über feste Flugrouten erreicht. Als Wochenstubenquartiere benötigt die Mopsfledermaus enge Spaltenverstecke. Bevorzugt werden Hangplätze hinter abstehender Rinde an abgestorbenen Bäumen oder Ästen. Bei Quartiermangel werden auch Baumhöhlen, Fledermauskästen sowie Spaltenverstecke an und in Gebäuden in Waldbereichen angenommen. Im Juni bringen die Weibchen in kleinen Kolonien mit 10 bis 15 (max. 30) Tieren ihre Jungen zur Welt. Im August lösen sich die Wochenstuben wieder auf. Bisweilen werden Quartierverbände aus mehreren Teilgruppen gebildet. Da die Quartiere sehr häufig gewechselt werden, sind die Tiere auf ein großes Quartierangebot angewiesen. Die Männchen leben im Sommer allein oder in kleinen Gruppen und nutzen ebenfalls Spaltenquartiere (LANUV 2022).</p> <p>Die <b>Bechsteinfledermaus</b> ist die am stärksten an den Lebensraum Wald gebundene einheimische Fledermausart. Als typische Waldfledermaus bevorzugt sie große, mehrschichtige, teilweise feuchte Laub- und Mischwälder mit einem hohen Altholzanteil. Seltener werden Kiefern(-misch)wälder, parkartige Offenlandbereiche sowie Streuobstwiesen oder Gärten besiedelt. Unterwuchsfreie Hallenwälder werden gemieden. Die Jagdflüge erfolgen entlang der Vegetation vom Boden bis zum Kronenbereich oder von Hangplätzen aus. Die individuell genutzten Jagdreviere der extrem ortstreuen Tiere sind meist zwischen 3 und 100 ha groß und liegen in der Regel innerhalb eines Radius von etwa 500 bis 1.500 m um die Quartiere. Außerhalb von Wäldern gelegene Jagdgebiete werden über traditionell genutzte Flugrouten entlang linearer Landschaftselemente erreicht. Als Wochenstuben nutzen Bechsteinfledermäuse im Sommerhalbjahr vor allem Baumquartiere (z.B. Spechthöhlen) sowie Nistkästen. Ab Mitte Juni bringen die Weibchen in kleinen Wochenstuben mit meist 30 Tieren ihre Jungen zur Welt. Da die Quartiere häufig gewechselt werden, sind sie auf ein großes Quartierangebot angewiesen. Die Männchen schlafen einzeln oder in kleinen Gruppen, oftmals in Spalten hinter abstehender Baumrinde. Ab August lösen sich die Wochenstuben wieder auf (LANUV 2022).</p> <p>Die <b>Wasserfledermaus</b> ist eine Waldfledermaus, die in strukturreichen Landschaften mit einem hohen Gewässer- und</p>		



## Durch das Vorhaben betroffene Art

### Gehölz Bewohnende Fledermausarten

Waldanteil vorkommt. Als Jagdgebiete dienen offene Wasserflächen an stehenden und langsam fließenden Gewässern, bevorzugt mit Ufergehölzen. Dort jagen die Tiere in meist nur 5 bis 20 cm Höhe über der Wasseroberfläche. Bisweilen werden auch Wälder, Waldlichtungen und Wiesen aufgesucht. Die individuellen Aktionsräume sind im Durchschnitt 49 ha groß, mit Kernjagdgebieten von nur 100 bis 7.500 m<sup>2</sup>. Die traditionell genutzten Jagdgebiete sind bis zu 8 km vom Quartier entfernt und werden über festgelegte Flugrouten entlang von markanten Landschaftsstrukturen erreicht. Die Sommerquartiere und Wochenstuben befinden sich fast ausschließlich in Baumhöhlen, wobei alte Fäulnis- oder Spechthöhlen in Eichen und Buchen bevorzugt werden. Seltener werden Spaltenquartiere oder Nistkästen bezogen. Ab Mitte Juni bringen die Weibchen in größeren Kolonien mit 20 bis 50 (max. 600) Tieren ihre Jungen zur Welt. Da sie oftmals mehrere Quartiere im Verbund nutzen und diese alle 2 bis 3 Tage wechseln, ist ein großes Angebot geeigneter Baumhöhlen erforderlich. Die Männchen halten sich tagsüber in Baumquartieren, Bachverrohrungen, Tunneln oder in Stollen auf und schließen sich gelegentlich zu kleineren Kolonien zusammen. Zwischen Ende August und Mitte September schwärmen Wasserfledermäuse in großer Zahl an den Winterquartieren (LANUV 2022).

Die **Fransenfledermaus** lebt bevorzugt in unterholzreichen Laubwäldern mit lückigem Baumbestand. Als Jagdgebiete werden außerdem reich strukturierte, halboffene Parklandschaften mit Hecken, Baumgruppen, Grünland und Gewässern aufgesucht. Die Jagdflüge erfolgen vom Kronenbereich bis in die untere Strauchschicht. Zum Teil gehen die Tiere auch in Kuhställen auf Beutejagd. Die individuellen Aktionsräume sind 100 bis 600 ha groß, wobei die Kernjagdgebiete meist in einem Radius von bis zu 1.500 m um die Quartiere liegen. Als Wochenstuben werden Baumquartiere (v.a. Höhlen, absteigende Borke) sowie Nistkästen genutzt. Darüber hinaus werden auch Dachböden und Viehställe bezogen, wo sich die Tiere vor allem in Spalten und Zapfenlöchern aufhalten. Die Kolonien bestehen meist aus mehreren Gruppen von 10 bis 30 Weibchen, die gemeinsam einen Quartierverbund bilden. Ab Ende Mai/Anfang Juni bringen die standorttreuen Weibchen ihre Jungen zur Welt. Die Wochenstubenquartiere können ein bis zweimal in der Woche gewechselt werden, ab Mitte August werden sie aufgelöst (LANUV 2022).

Der **Kleinabendsegler** ist eine Waldfledermaus, die in waldreichen und strukturreichen Parklandschaften vorkommt. Die Jagdgebiete befinden sich zum einen in Wäldern, wo die Tiere an Lichtungen, Kahlschlägen, Waldrändern und Wegen jagen. Außerdem werden Offenlandlebensräume wie Grünländer, Hecken, Gewässer und beleuchtete Plätze im Siedlungsbereich aufgesucht. Kleinabendsegler jagen im freien Luftraum in einer Höhe von meist über 10 m. Die individuellen Aktionsräume sind 2 bis 18 km<sup>2</sup> groß, wobei die einzelnen Jagdgebiete 1 bis 9 (max. 17) km weit vom Quartier entfernt sein können. Als Wochenstuben- und Sommerquartiere werden vor allem Baumhöhlen, Baumspalten sowie Nistkästen, seltener auch Jagdkanzeln oder Gebäudespalten genutzt. Die Weibchenkolonien bestehen aus 10 bis 70 (max. 100) Individuen. Dabei bilden sich innerhalb eines Quartierverbundes oftmals kleinere Teilgruppen, zwischen denen die Tiere häufig wechseln. Insofern sind sie auf ein großes Quartierangebot angewiesen. Ab Anfang/Mitte Juni bringen die Weibchen ihre Jungen zur Welt. Die Wochenstuben werden ab Ende August/Anfang September wieder aufgelöst (LANUV 2022).

Der **Abendsegler** gilt als typische Waldfledermaus, da als Sommer- und Winterquartiere vor allem Baumhöhlen in Wäldern und Parklandschaften genutzt werden. Als Jagdgebiete bevorzugt die Art offene Lebensräume, die einen hindernisfreien Flug ermöglichen. In großen Höhen zwischen 10 bis 50 m jagen die Tiere über großen Wasserflächen, Waldgebieten, Einzelbäumen, Agrarflächen sowie über beleuchteten Plätzen im Siedlungsbereich. Die Jagdgebiete können weiter als 10 km von den Quartieren entfernt sein. Sommerquartiere und Fortpflanzungsgesellschaften befinden sich vorwiegend in Baumhöhlen, seltener auch in Fledermauskästen. Die Wochenstubenkolonien der Weibchen befinden sich vor allem in Nordostdeutschland, Polen und Südschweden. In Nordrhein-Westfalen sind Wochenstuben noch eine Ausnahmererscheinung. Ab Mitte Juni werden die Jungen geboren. Im August lösen sich die Wochenstuben auf. Da die ausgesprochen ortstreuen Tiere oftmals mehrere Quartiere im Verbund nutzen und diese regelmäßig wechseln, sind sie auf ein großes Quartierangebot angewiesen (LANUV 2022).

Die **Rauhautfledermaus** gilt als eine typische Waldart, die in strukturreichen Landschaften mit einem hohen Wald- und Gewässeranteil vorkommt. Besiedelt werden Laub- und Kiefernwälder, wobei Auwaldgebiete in den Niederungen größerer Flüsse bevorzugt werden. Als Jagdgebiete werden vor allem insektenreiche Waldränder, Gewässerufer und Feuchtgebiete in Wäldern aufgesucht, wo die Tiere als Patrouillenjäger in 5 bis 15 m Höhe kleine Fluginsekten erbeuten. Die individuellen Jagdgebiete sind durchschnittlich 18 ha groß und können in einem Radius von 6 bis 7 (max. 12) km um die Quartiere liegen. Als Sommer- und Paarungsquartiere werden Spaltenverstecke an Bäumen bevorzugt, die meist im Wald oder an Waldrändern in Gewässernähe liegen. Genutzt werden auch Baumhöhlen, Fledermauskästen, Jagdkanzeln, seltener auch Holzstapel oder walddnahe Gebäudequartiere. Die Wochenstubenkolonien der Weibchen mit 50 bis 200 Tieren befinden sich vor allem in Nordostdeutschland. In Nordrhein-Westfalen gibt es bislang nur eine Wochenstube. Ab Mitte Juni kommen die Jungen zur Welt. Bereits ab Mitte Juli lösen sich die Wochenstuben wieder auf. Balz und Paarung finden während des Durchzuges von Mitte Juli bis Anfang Oktober statt. Dazu besetzen die reviertreuen Männchen individuelle Balz- und Paarungsquartiere (LANUV 2022).

Nach derzeitigem Kenntnisstand wird angenommen, dass die **Mückenfledermaus** in Norddeutschland bevorzugt in gewässerreichen Waldgebieten sowie in baum- und strauchreichen Parklandschaften mit alten Baumbeständen und Wasserflächen



## Durch das Vorhaben betroffene Art

### Gehölz Bewohnende Fledermausarten

vorkommt. In der Mitte Deutschlands besiedelt sie vor allem naturnahe Feucht- und Auwälder. Die Nutzung von Wochenstuben scheint der Quartiernutzung von Zwergfledermäusen zu entsprechen. Bevorzugt werden Spaltenquartiere an und in Gebäuden, wie Fassadenverkleidungen, Fensterläden oder Mauerhohlräume. Im Gegensatz zur Zwergfledermaus nutzen Mückenfledermäuse regelmäßig auch Baumhöhlen und Nistkästen, die sie vermutlich als Balzquartiere nutzen. Die Kolonien können große Kopfstärken mit über 100, bisweilen über 1.000 Tieren erreichen. Als Winterquartiere konnten bislang Gebäudequartiere und Verstecke hinter Baumrinde festgestellt werden. Dabei sind die Tiere auch mit Zwergfledermäusen vergesellschaftet (LANUV 2022).

Als Waldfledermaus bevorzugt das **Braune Langohr** unterholzreiche, mehrschichtige lichte Laub- und Nadelwälder mit einem größeren Bestand an Baumhöhlen. Als Jagdgebiete dienen außerdem Waldränder, gebüschreiche Wiesen, aber auch strukturreiche Gärten, Streuobstwiesen und Parkanlagen im Siedlungsbereich. Braune Langohren jagen bevorzugt in niedriger Höhe (0,5-7 m) im Unterwuchs. Die individuell genutzten Jagdreviere sind zwischen 1 und 40 ha groß und meist liegen innerhalb eines Radius von bis zu 1,5 (max. 3) km um die Quartiere. Als Wochenstuben werden neben Baumhöhlen und Nistkästen oftmals auch Quartiere in und an Gebäuden (Dachböden, Spalten) bezogen. Die kleinen Kolonien bestehen meist aus 5 bis 25 (max. 100) Weibchen. Im Wald lebende Kolonien wechseln alle 1 bis 4 Tage das Quartier. Bisweilen bestehen sich die Kolonien aus einem Quartierverbund von Kleingruppen, zwischen denen die Tiere wechseln können. Die Männchen schlafen auch in Spaltenverstecken an Bäumen und Gebäuden. Von Mitte Juni bis Mitte Juli kommen die Jungen zur Welt. Im August werden die Wochenstuben aufgelöst (LANUV 2022).

### Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen

Die **Mopsfledermaus** zählt in Deutschland zu den sehr seltenen Fledermausarten, obwohl ein bedeutender Anteil ihres europäischen Areals hier liegt. Die Mopsfledermaus lebt in den meisten Regionen Deutschlands und fehlt nur im äußersten Norden und Nordwesten. Auch im Südwesten finden sich größere Lücken (BfN 2019). In Niedersachsen tritt die Art nur sporadisch im äußersten Osten des Landes auf (NLWKN 2023A).

Die Verbreitungsschwerpunkte der **Bechsteinfledermaus** sind vor allem der Süden und die Mitte Deutschlands (BfN 2019). In Niedersachsen tritt die Art vereinzelt im Süden des Landes auf (NLWKN 2023A).

Die **Wasserfledermaus** ist bundesweit verbreitet und über nahezu jedem stehenden oder größeren fließenden Gewässer anzutreffen (BfN 2019). Auch in Niedersachsen kommt sie verteilt vor, Schwerpunkt des Auftretens ist der Süden (NLWKN 2023A).

Die **Fransenfledermaus** kommt in allen Bundesländern vor; im Nordwesten ist sie jedoch seltener anzutreffen (BfN 2019). In Niedersachsen ist der Schwerpunkt des Auftretens im Süden, ansonsten kommt sie nur verstreut vor (NLWKN 2023A).

Der **Kleinabendsegler** ist in Deutschland fast flächendeckend verbreitet, aber nirgends häufig. Besonders im Nordwesten sowie im Südosten gibt es keine oder nur vereinzelte Vorkommen (BfN 2019). In Niedersachsen liegen nur zerstreut Nachweise vor (NLWKN 2023A).

Der **Große Abendsegler** ist deutschlandweit verbreitet, wobei er stellenweise nur vereinzelt oder zerstreut vorkommt (BfN 2019). Auch in Niedersachsen ist er verbreitet, wenn auch nicht flächendeckend nachgewiesen (NLWKN 2023A).

Vorkommen der **Rauhautfledermaus** sind aus fast ganz Deutschland bekannt. Im Osten kommt sie häufiger vor als im Süden und auch im Westen sind Vorkommen oft nur zerstreut nachgewiesen (BfN 2019). In Niedersachsen liegen Nachweise zerstreut im ganzen Land vor (NLWKN 2023A).

Die **Mückenfledermaus** tritt unregelmäßig im gesamten Bundesgebiet auf, Schwerpunkte der Nachweise sind der Nordosten Deutschlands sowie Oberrheinisches Tiefland (BfN 2019). In Niedersachsen liegen nur einzelne Nachweise vor allem aus dem Osten Deutschlands vor (NLWKN 2023A).

Das **Braune Langohr** ist in der gesamten Bundesrepublik verbreitet. Schwerpunkte liegen im Osten und in Nordbayern (BfN 2019). Auch in Niedersachsen tritt die Art verbreitet auf (NLWKN 2023A).

### Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Wasserfledermaus und Abendsegler wurden im Rahmen der Kartierungen (Detektor) nachgewiesen. Darüber können alle aufgeführten Arten entsprechend ihrer Verbreitung potenziell im UR vorkommen. Die nachgewiesenen Strukturbäume mit Baumhöhlen, -spalten und ähnlichen Strukturen können dabei potenzielle Quartiere darstellen. Potenzielle Jagdhabitats sind dabei z. B. Wälder, Gehölzränder, Gewässer, Grünländer und halboffene Landschaften, Äcker weisen in der Regel eine geringe Bedeutung auf. Eine Eignung des UR als Jagdhabitat konnte bei der Begehung nicht festgestellt werden. Flugrouten sind entlang der Gehölzränder gegeben.

**Abgrenzung der lokalen Population:** Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Gehölz Bewohnende Fledermausarten</b>
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>
<p><b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b></p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?  <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein  <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Die kartierten Strukturbäume mit Habitatpotenzial für Fledermäuse werden vorhabenbedingt nicht beansprucht. Eine Tötung/Verletzung von Tieren kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p><b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b></p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?  <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  VAR 4 Auflage für Gehölzeingriffe im Rahmen der Wuchshöhenbeschränkung  <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein</p> <p>Da die Bautätigkeiten in der Regel nur am Tag stattfinden, sind Fledermäuse als nachtaktive Arten hiervon nur in sehr geringem Umfang und ggf. während der Dämmerungsphasen betroffen. Zudem besitzen die Störungen generell nur eine geringe Reichweite, wobei potenziell betroffene Individuen typischerweise auf weiter entfernte Höhlenbäume ausweichen können.</p> <p>Vorhabenbedingt können Barriere- bzw. Trennwirkungen von lokalen Leitstrukturen wie Strauch-Baumhecken und Sukzessionsgebüsch durch die Herstellung des Schutzstreifens der LH-10-10-1824 (ca. 30 m breit) für an Strukturen gebundene Fledermäuse zu Störungen führen. Diese können insbesondere dann zu erheblichen Störungen führen, wenn essenzielle Nahrungshabitate während der Wochenstubenzeit verloren gehen. Die Trennwirkung kann durch eine partielle Wuchshöhenbeschränkung vermieden werden, in dem bei der Herstellung des Sicherheitsstreifens Gehölze der lokalen Leitstrukturen als niedrige Gebüschreihen erhalten bleiben (VAF 4). Eine erhebliche Störung kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p><b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b></p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?  <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)  <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die kartierten Strukturbäume mit Habitatpotenzial für Fledermäuse werden vorhabenbedingt nicht beansprucht. Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist daher ausgeschlossen.</p> <p>Dagegen kommt es zum Verlust von Flächen, die allen aufgeführten Arten potenziell als Nahrungshabitat dienen können (Gehölze, Offenland). Die Bereiche sind jedoch aufgrund der großen Aktionsradien der Arten in Verbindung mit der Kleinflächigkeit des Eingriffs nicht als essenzielle Lebensraumbestandteile für die Individuen zu werten.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p><b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>    <input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit  <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)</p>



## Gebäudebewohnende Fledermausarten

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Gebäudewohnende Fledermausarten		
Breitflügelfledermaus ( <i>Eptesicus serotinus</i> ), Zwergfledermaus ( <i>Pipistrellus pipistrellus</i> )		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
Breitflügelfledermaus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. G <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
Zwergfledermaus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	Einstufung Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<p><b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b></p> <p>Gebäudebewohnende Fledermausarten haben ihre Quartiere und Wochenstuben in Spaltenverstecken und Hohlräumen von Gebäuden (z.B. Fassadenverkleidungen, Zwischendecken, Dachböden, Dachpfannen). Teilweise werden auch Baumhöhlen genutzt. Dementsprechend bieten vor allem Siedlungen und siedlungsnahе Bereiche geeignete Lebensräume. Die Jagdgebiete befinden sich bevorzugt in der offenen und halboffenen Landschaft über Grünlandflächen mit randlichen Gehölzstrukturen, Waldrändern oder Gewässern.</p> <p>Als typische Gebäudefledermaus kommt die <b>Breitflügelfledermaus</b> vorwiegend im Siedlungs- und siedlungsnahen Bereich vor. Die Jagdgebiete befinden sich bevorzugt in der offenen und halboffenen Landschaft über Grünlandflächen mit randlichen Gehölzstrukturen, Waldrändern oder Gewässern. Außerdem jagen die Tiere in Streuobstwiesen, Parks und Gärten sowie unter Straßenlaternen. Dort fliegen die Tiere meist in einer Höhe von 3-15 m. Die individuellen Aktionsräume sind durchschnittlich 4 bis 16 km<sup>2</sup> groß, wobei die Jagdgebiete meist in einem Radius von 3 (i.d.R. 1-8, max. 12) km um die Quartiere liegen. Fortpflanzungsgesellschaften von 10 bis 70 (max. 200) Weibchen befinden sich an und in Spaltenverstecken oder Hohlräumen von Gebäuden (z.B. Fassadenverkleidungen, Zwischendecken, Dachböden, Dachpfannen). Einzelne Männchen beziehen neben Gebäudequartieren auch Baumhöhlen, Nistkästen oder Holzstapel. Die Breitflügelfledermaus ist ausgesprochen orts- und quartiertreu. Ab Mitte Juni werden die Jungen geboren. Ab Anfang August lösen sich die Wochenstuben wieder auf (LANUV 2022).</p> <p><b>Zwergfledermäuse</b> sind Gebäudefledermäuse, die in strukturreichen Landschaften, vor allem auch in Siedlungsbereichen als Kulturfolger vorkommen. Als Hauptjagdgebiete dienen Gewässer, Kleingehölze sowie aufgelockerte Laub- und Mischwälder. Im Siedlungsbereich werden parkartige Gehölzbestände sowie Straßenlaternen aufgesucht. Die Tiere jagen in 2 bis 6 (max. 20) m Höhe im freien Luftraum oft entlang von Waldrändern, Hecken und Wegen. Die individuellen Jagdgebiete sind durchschnittlich 19 ha groß und können in einem Radius von 50 m bis zu 2,5 km um die Quartiere liegen. Als Sommerquartiere und Wochenstuben werden fast ausschließlich Spaltenverstecke an und in Gebäuden aufgesucht. Genutzt werden Hohlräume unter Dachpfannen, Flachdächern, hinter Wandverkleidungen, in Mauerspalten oder auf Dachböden. Baumquartiere sowie Nistkästen werden ebenfalls bewohnt. Die ortstreuen Weibchenkolonien bestehen in Nordrhein-Westfalen durchschnittlich aus mehr als 80 (max. 400) Tieren. Dabei werden mehrere Quartiere im Verbund genutzt, zwischen denen die Tiere im Durchschnitt alle 11 bis 12 Tage wechseln. Ab Mitte Juni werden die Jungen geboren. Ab Anfang/Mitte August lösen sich die Wochenstuben wieder auf. Gelegentlich kommt es im Spätsommer zu „Invasionen“, bei denen die Tiere bei der Erkundung geeigneter Quartiere zum Teil in großer Zahl in Gebäude einfliegen (LANUV 2022).</p> <p><b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b></p> <p>Die <b>Breitflügelfledermaus</b> kommt in Deutschland nahezu flächendeckend vor, wobei im Süden, Westen und Nordwesten einige größere Verbreitungslücken auftreten. Sie gilt als mäßig häufig (MEINING ET AL. 2020). Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich bis auf die äußeren Randbereiche über das ganze Land (BfN 2019). In Niedersachsen kommt die Art eher unregelmäßig und zerstreut vor, wobei die Vorkommen vor allem im Westen und Osten abnehmen (NLWKN 2023A).</p>		



**Durch das Vorhaben betroffene Art**  
**Gebäudewohnende Fledermausarten**

Auch die **Zwergfledermaus** ist eine in Deutschland sehr häufige und weit verbreitete Fledermausart, die fast im ganzen Land vorkommt (BFN 2019; MEINING ET AL. 2020). Einige Verbreitungslücken finden sich neben dem Nordosten vor allem auch in Bayern und Niedersachsen. In Niedersachsen konzentrieren sich die Vorkommen auf den Süden des Bundeslandes, während die Art im Norden und Westen deutlich seltener nachgewiesen wurde (NLWKN 2023A).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die betrachteten Arten können entsprechend ihrer Verbreitung potenziell im UR vorkommen und wurden im Rahmen der Kartierungen (Detektorbegehung) nachgewiesen.

Die Gebäude des bestehenden Umspannwerks mit Spalten und Lüftungsschlitzen stellen höchstens potenzielle Zwischenquartiere dar, ein Besatz durch Fledermäuse konnte aber nicht festgestellt werden.

Potenzielle Jagdhabitats sind z. B. Wälder, Gehölzränder, Gewässer, Grünländer und halboffene Landschaften, Äcker weisen in der Regel eine geringe Bedeutung auf. Bei der Begehung wurde keine Nutzung als Jagdhabitat festgestellt.

**Abgrenzung der lokalen Population:** Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**

**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Vorhabenbedingt werden keine Gebäude beansprucht. Eine Tötung/Verletzung von Tieren kann daher ausgeschlossen werden.

**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.**

☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

VAR 4 Auflage für Gehölzeingriffe im Rahmen der Wuchshöhenbeschränkung

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Da die Bautätigkeiten in der Regel nur am Tag stattfinden, sind Fledermäuse als nachtaktive Arten hiervon nur in sehr geringem Umfang und ggf. während der Dämmerungsphasen betroffen. Zudem besitzen diese Störungen generell nur eine geringe Reichweite, sodass Transferflüge weiterhin in der Umgebung stattfinden können.

Vorhabenbedingt können Barriere- bzw. Trennwirkungen von lokalen Leitstrukturen wie Strauch-Baumhecken und Sukzessionsgebüsch durch die Herstellung des Schutzstreifens der LH-10-1824 (ca. 30 m breit) für an Strukturen gebundene Fledermäuse zu Störungen führen. Diese können insbesondere dann zu erheblichen Störungen führen, wenn aufgrund der Trennwirkung essenzielle Nahrungshabitate während der Wochenstubenzeit verloren gehen. Die Trennwirkung kann durch ein die Auflage für Gehölzeingriffe im Rahmen der Wuchshöhenbeschränkung vermieden werden, in dem bei der Herstellung des Schutzstreifens partiell Gehölze der lokalen Leitstrukturen als niedrige Gebüschreihen erhalten bleiben (VAF 4). Eine erhebliche Störung kann somit ausgeschlossen werden.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**

☐ ja ☒ nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen





Durch das Vorhaben betroffene Art Gebäudewohnende Fledermausarten	
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Vorhabenbedingt werden keine Gebäude beansprucht. Ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Dagegen kommt es zum Verlust von Flächen, die allen aufgeführten Arten potenziell als Nahrungshabitat dienen können (Gehölze, Offenland). Die Bereiche sind jedoch aufgrund der großen Aktionsradien der Arten in Verbindung mit der Kleinflächigkeit des Eingriffs nicht als essenzielle Lebensraumbestandteile für die Individuen zu werten.</p>	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)

### 5.1.3 Sonstige Säugetiere

Nachweise von Säugetierarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit potenziellem Vorkommen in Niedersachsen liegen für den UR laut Kartierbericht (ÖKOPLAN 2023) nicht vor. Auch die Relevanzprüfung (Kap. 4.2) ergab kein potenzielles Vorkommen sonstiger Säugetierarten im UR.

Eine Prüfung der vorhabenbedingten Betroffenheit kann dementsprechend entfallen.

### 5.1.4 Reptilien

Im UR konnte die Zauneidechse festgestellt werden (ÖKOPLAN 2023; 2024). Die Relevanzprüfung (Kap. 4.2) ergab kein potenzielles Vorkommen weiterer artenschutzrechtlich relevanter Reptilienarten im UR.

**Tab. 5: Betrachtungsrelevante Reptilien-Vorkommen im UR**

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL D	RL NI	FFH-RL	betrachtungsrelevant
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	V	3	IV	X

#### Legende

RL D: Rote Liste Deutschland (ROTE-LISTE GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN 2020)

RL NI: Rote Liste Niedersachsen (PODLOUCKY & FISCHER 2013)

3 – gefährdet, V – Vorwarnliste

FFH-RL: Arten des Anhang II bzw. IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie

Die Lage der Reptilienfunde und Habitatflächen der Zauneidechse sind in der folgenden Abb. 4 dargestellt.



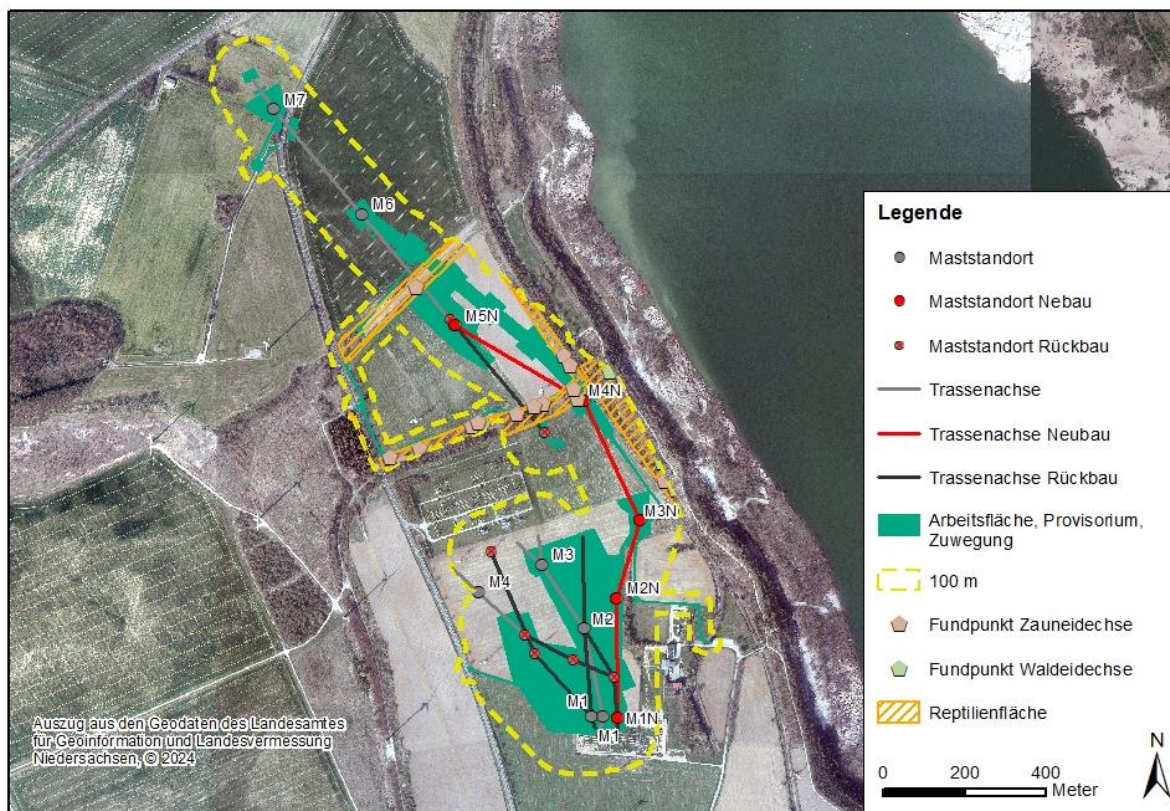


Abb. 4: Reptilienfunde und Habitatflächen im UR

Durch das Vorhaben betroffene Art <i>Zauneidechse (Lacerta agilis)</i>		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. V	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	<input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<b>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</b>		
<p>Die <b>Zauneidechse</b> benötigt halboffene, wärmebegünstigte Lebensräume mit lockerem, gut wasserdurchlässigem Boden und einem Mosaik aus besonnten Stellen und Versteckplätzen. Die Art besiedelt die verschiedensten, vor allem durch den Menschen geprägten Lebensräume. Hierzu zählen Weinberge, Gärten, Parkanlagen, Feldraine, Wegränder, Böschungen, Dämme, Bahntrassen, wenig genutzte Wiesen und Weiden, Abgrabungs- und Rohbodenflächen. Auch in Dünen- und Heidegebieten, an naturnahen Waldrändern, auf Halbtrocken- und Trockenrasen sowie an Rändern von Feuchtwiesen oder Niedermooren ist sie zu finden. Entscheidend ist das Vorhandensein geeigneter Sonnen- (z.B. auf Steinen, Totholz oder freien Bodenflächen) und Versteckplätze sowie bewuchsfreier Flächen mit geeignetem Grund zur Eiablage. So ist sie im Norddeutschen Tiefland eng an Sandböden gebunden.</p> <p>Die Art überwintert in Fels- oder Bodenspalten, vermoderten Baumstubben, Erdbauten anderer Arten oder selbst gegrabenen Röhren im frostfreien, gut durchlüfteten Boden. Die Überwinterungsquartiere können in Tiefen zwischen 10 cm und 1,5 m liegen.</p> <p>Die Gelege der Zauneidechse werden zwischen Ende Mai und Anfang August in besonnte und grabfähige Bodengründe eingegraben, die das Gelege gleichzeitig vor Austrocknung schützen. Große, offene Sandflächen werden dabei meist von</p>		



**Durch das Vorhaben betroffene Art**  
**Zauneidechse (*Lacerta agilis*)**

den scheuen Zauneidechsen gemieden. Reich gegliederte Flächen mit guten Versteckmöglichkeiten, oft in der Nähe von angrenzendem Bewuchs, werden als Eiablageorte bevorzugt (BfN 2021b).

Als Nahrung dienen der Zauneidechse verschiedene Insektenarten und deren Larven, Spinnen und Asseln, aber auch andere Gliedertiere.

**Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen**

Die Zauneidechse kommt in allen Bundesländern autochthon vor. Im durch atlantisches Klima geprägten Nordwesten ist die Dichte deutlich geringer als in den kontinentalen Regionen. Die Höhenverbreitung erstreckt sich von den Küstendünen bis auf circa 1.700 m über NHN, Schwerpunkte bestehen aber in den planaren und kollinen Lagen (ROTE-LISTE GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN 2020).

Die Zauneidechse kommt mehr oder weniger zerstreut in allen Naturräumlichen Regionen Niedersachsens vor. Die größten Siedlungsdichten finden sich in den Regionen Lüneburger Heide, Weser-Aller-Flachland, Weser-Leine-Bergland sowie der südlichen Ems-Hunte-Geest. In den übrigen Bereichen ist die Verbreitung lückenhaft. Während Verbreitungslücken im Nordwesten, im Solling sowie im gesamten Oberharz in erster Linie auf naturräumlich-klimatische Ursachen zurückzuführen sind, lassen sich andere unbesetzte Flächen in der Verbreitungskarte auch durch intensive Landnutzung erklären (NLWKN 2011b).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Individuen der Zauneidechse wurden vermehrt in den Staudenfluren und Sukzessionsgebüsch entlang der östlich vom UW verlaufenden Bahntrasse und dem Wegbegleitenden Sukzessionsgebüsch nördlich des UW festgestellt. Darüber hinaus befinden sich zwischen Mast 006 und 005 geeignete Strukturen für Reptilien, in denen nur vereinzelte konkreten Nachweise erbracht werden konnten.

**Abgrenzung der lokalen Population:** Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**

**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V<sub>AR</sub> 0: UBB

V<sub>AR</sub> 3: Schutzmaßnahme Reptilien

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Vorhabenbedingt kommt es baubedingt zu geringfügigen Eingriffen in nachgewiesene Lebensräume der Zauneidechse (Arbeitsflächen am Mast 004 und 004N (LH-10-1824). Ebenso erfolgen Gründungsarbeiten an Neu- und Rückbaumasten im Nahbereich von Reptilienhabitaten. Tötungen von Individuen und Gelegeverluste infolge Flächeninanspruchnahmen bzw. Fallenwirkung von Baugruben sind potenziell möglich.

Zur Verminderung des baubedingten Tötungsrisikos ist vor Baubeginn die strukturelle Vergrämung und das Abfangen von Zauneidechsen in allen bau- und anlagenbedingt zu beanspruchenden Flächen mit Eidechsenvorkommen vorgesehen. Zusätzlich wird ein temporärer Schutzzaun im Bereich der Arbeitsflächen errichtet, um ein Wiedereinwandern von Individuen bzw. eine Fallenwirkung von Baugruben im Nahbereich von Zauneidechsenhabitaten zu verhindern (Maßnahme V<sub>AR</sub> 3 und V<sub>AR</sub> 0).

Ggf. trotz Umsetzung der vorgesehenen Maßnahme verbleibende einzelne Individuenverluste führen zu keiner signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos im Vergleich zum allgemeinen Lebensrisiko. Das Risiko von Individuenverlusten verbleibt in einem Bereich, der mit einem Vorhaben im Naturraum immer verbunden ist oder in dem es für einzelne Tiere dieser Art insbesondere mit Blick auf natürliche Feinde auch sonst besteht (vgl. auch Entscheidung des BVerwG zur A20, BVerwG, Urt. V. 28.04.2016, Az. 9 A 9.15, Rz. 141; BVerwG, Urteil vom 10. November 2016 – 9 A 18.15 – juris Rn. 83 f., insoweit in BVerwGE156, 215 nicht abgedruckt; oder BVerwG, Urteil v. 08.01.2014 – 9 A 4/13). Dennoch ist das Ziel, möglichst alle Individuen umzusetzen. Dies gilt als erfüllt, wenn bei drei aufeinander folgenden Begehungen mit optimaler Witterung keine Sichtungen mehr erfolgen.



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)</b>	
<p>Vorhabenbedingt sind durch die Arbeitsflächen jeweils lediglich kleinere Teilbereiche von größeren Zauneidechsenlebensräumen betroffen, welche im Zusammenhang mit anderen Teilebensräumen stehen. Es ist daher davon auszugehen, dass höchstens einige wenige Individuen von der Vergrämung betroffen sind. In Verbindung mit dem vorrangig nur temporären Charakter der Umsetzung und den stark begrenzten räumlichen Auswirkungen ist eine Flächenverfügbarkeit für die betroffenen Individuen gegeben.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
<p>Zauneidechsen besiedeln oft und erfolgreich akustischen / optischen Störreizen sowie Erschütterungen unterliegende Sekundärhabitats wie Bahnlinien, Autobahnen und Abbaustellen. Vor diesem Hintergrund sind diesbezügliche vorhabenbedingte Störungen mit Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen ausgeschlossen.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A <sub>CEF</sub> ) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Vorhabenbedingt kommt es baubedingt zu geringfügigen Eingriffen in nachgewiesene Lebensräume der Zauneidechse (Arbeitsflächen am Mast 004 und 004N (LH-10-1824)).          Durch die Arbeitsflächen sind jeweils kleinere Randbereiche von größeren Zauneidechsenlebensräumen betroffen, die ihrerseits in räumlichem Zusammenhang stehen. Eine Inanspruchnahme von Lebensraumstrukturen in relevantem Umfang tritt bei sachgemäßer Durchführung der Arbeiten nicht ein. Die bauzeitlich beanspruchten Bereiche stehen nach Ende der Arbeiten der Art wieder zur Verfügung, so dass insgesamt davon auszugehen ist, dass der vorhandene Gesamtlebensraum für die Zauneidechse in Struktur und ausreichender Größe erhalten bleibt.          Insgesamt bleibt die Funktionalität der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang mit angrenzenden, vom Vorhaben nicht beeinträchtigten Lebensräumen gewahrt.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)



## 5.2 Europäische Vogelarten (Brut- und Rastvogelarten)

### 5.2.1 Brutvögel

Im Jahr 2020 und 2021 wurden jeweils zwischen März und Juli Brutvogel- und Horstkartierungen durchgeführt. Insgesamt wurden 50 Brutvogelarten in den UR nachgewiesen, von denen 17 Arten entsprechend den Ausführungen in Kap. 2.2 als Einzelart betrachtet werden (vgl. Tab. 6 grau markiert).

Alle anderen Arten gelten als landesweit bestandsungefährdete Brutvögel und werden zusammengefasst in Gilden betrachtet.

In die weitere Betrachtung gehen nur die Arten ein, für die im Rahmen der Kartierungen Brutnachweise, Brutverdachtsfälle und Nachweise von Großrevieren erbracht wurden, da diese Vorkommen als Brutvögel der UR zu werten sind. Eine Einstufung als Großrevier erfolgt für großräumig agierende Arten, wenn für diese kein Brutplatz oder Revierzentrum im jeweiligen UR lokalisiert werden kann, der UR jedoch aufgrund der Beobachtungen als Teil des Reviers einzustufen ist. Nahrungsgäste, Durchzügler und Brutzeitbeobachtungen werden nicht berücksichtigt und vertieft geprüft, da diese keine Brutvögel sind und Beeinträchtigungen durch die zu betrachtenden Vorhabenwirkungen von vornherein ausgeschlossen werden können.

Als bemerkenswert ist das Brutvorkommen des in Niedersachsen vom Aussterben bedrohten Braunkehlchen einzuordnen. Ein Nachweis der Art wurde außerhalb der Arbeitsfläche nördlich von Mast 005 (LH-10-1824) kartiert. Weiterhin wurden folgende in Niedersachsen stark gefährdete Brutvögel nachgewiesen: Feldschwirl, Rebhuhn, und Wendehals. Das Rebhuhn und Wendehals sind in Niedersachsen höchst prioritäre Brutvogelarten.

Bei der folgenden artenschutzrechtlichen Betrachtung der Avifauna wird der relevant zu betrachtende Wirkfaktor der Kollision an Freileitungen ausschließlich für die gegenüber Kollision empfindlichen Arten oder bei größeren Ansammlungen der Art im zentralen Aktionsraum im Detail betrachtet. Für die weiteren Arten gilt, dass die anlagebedingte Tötungen durch Freileitungsanflug bei vereinzelt vorkommenden Brutrevier(n) im zentralen Aktionsraum im Einzelfall zwar nicht gänzlich auszuschließen ist, eine diesbezüglich besondere projekt- oder artspezifisch bedingte Gefährdung auf Grund des nur geringen konstellationsspezifischen Risikos (geringe Anzahl an Betroffenen Individuen innerhalb des zentralen Aktionsraums bei geringem vorhabenbezogenem Konfliktrisiko) jedoch nicht gegeben ist (vMGI-Klasse E, D). Eine deutliche Häufung von Anflügen und damit eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus sind daher nicht abzuleiten.

Die kartographische Darstellung ist den Bestandskarten des LBP (Unterlage 12.3) zu entnehmen.



**Tab. 6: Vogelarten mit nachgewiesenen Brutrevieren den UR**

Farbliche Hinterlegung: grau = planungsrelevante Art (prioritäre Art, Anhang I-Art der EU-VSchRL, Gefährungsgrad Bundes-, Landes- oder Regionalebene, Koloniebrüter mit nachweislich mehr als 5 Brutpaaren, streng geschützte Art)

Spalte Anzahl BP: Anzahl der bei der Brutvogelkartierung nachgewiesenen Brutpaare im UR für punktgenau erfasste Arten (Brutvögel)

Spalte Status: BN = Brutnachweis, BV = Brutverdacht, GR = Großrevier; \* = Anzahl unter Berücksichtigung Nachweis „Besatz“ des Horstes im Rahmen der Großvogelkartierung (Horstkartierung).

Spalten RL: 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, V = Vorwarnliste, R = Art mit geografischer Restriktion, - = ungefährdet, nb = nicht bewertet

RL D – Rote Liste Brutvögel Deutschlands (RYSILAVY et al. 2020), RL NI / NI B/B – Rote Liste Brutvögel Niedersachsens und Bremens und Regionalliste: Region Bergland mit Börden (B/B) (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A), RL ST – Rote Liste Brutvögel Sachsen-Anhalts (SCHNITTER 2020); Ein Eintrag in die Roten Listen der Bundesländer erfolgt nur, wenn die Art im jeweiligen Bundesland auch nachgewiesen wurde

Spalte Schutz: x = streng geschützt

Spalte EU-VSchRL: x = Art des Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Spalte prioritär NI: gem. NLWKN (2011A) B = prioritäre Brutvogelart, BB = höchst prioritäre Brutvogelart

Spalte Kolonie: X = Koloniebrüter, **fett** = im UR nachgewiesen mit Kolonien  $\geq 5$  Brutpaare

Spalte FD: Fluchtdistanz von Brutvögeln gem. BERNOTAT & DIERSCHKE (2021B), <sup>1</sup> = keine Angabe und daher fachgutachterliche Schätzung der FD aufgrund von Analogieschluss

Spalte Anzahl Brut in FD: Nachweis von Brutvorkommen bzw. Brutverdacht innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz, \* = inkl. Horststandorte mit unklarem Besatz, ( ) = Nachweis Großrevier, aber kein Brutplatz in Fluchtdistanz

Spalte Kollisionsempfindlichkeit: Im Hinblick auf Kollision mit Freileitungsvorhaben besonders empfindliche Arten gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) (A-C-Arten entsprechend der Methodik der vorhabentypspezifischen Mortalitätsgefährdung: vMGI, A = sehr hoch, B = hoch, C = mittel; für Arten mit geringerem vMGI (D, E) können Verbotstatbestände bezüglich Kollision bei diesem Vorhaben grundsätzlich ausgeschlossen werden, diese sind daher nicht angegeben)

Spalte Anzahl BP im max. Wirkraum Kollision: Prüfung nur für kollisionsempfindliche Arten (A-C), Anzahl Brutpaare im artspezifischen Wirkraum (max. 3 km) um die Änderung der Leitungseinführung, \* = inkl. Horststandorte mit unklarem Besatz

Spalte Betrachtung: - = keine Betrachtung, da keine Projektrelevanz, a = artbezogenen Betrachtung, da planungsrelevant, sonstige Abkürzungen = Gildenbetrachtung, projekt- aber nicht planungsrelevant (BoO = Gilde Bodenbrüter des Offenlands, Gew = Gilde Brutvögel der Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrichte, GehFBo = Gilde Gehölzfreibrüter inkl. Gehölzbodenbrüter, GehHö = Gilde Gehölz(halb)höhlenbrüter)

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Anzahl BP	Status	RL D	RL Nds	RL Nds	RL SA	Schutz	EU-VSch-	prioritär NI	Kolonie	FD	Kollisions-empfindlichkeit	Anzahl BP im artspezifischen Wirkraum Kollision	Betrachtung
Amsel	<i>Turdus merula</i>	7	BV	+	+	+	+	-	-	-		10			GehFBo
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	2	BV	+	+	+	+	-	-	-		10			GehHö
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	8	BV	V	V	V	V	-	-	-		20			GehFBo



Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Anzahl BP	Status	RL D	RL Nds	RL Nds	RL SA	Schutz	EU-VSch-	prioritär NI	Kolonie	FD	Kollisions-empfindlich-keit	Anzahl BP im artspezi-fischen Wirkraum Kollision	Betrachtung
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	4	BV	+	+	+	+	-	-	-		5			GehHö
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	2	BV	3	3	3	3	-	-	-		15			a
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	7	BV	+	+	+	+	-	-	-		10			GehFBo
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	2	BV	+	+	+	+	-	-	-		20			GehHö
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	13	BV	+	+	+	+	-	-	-		10			GehFBo
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	1	BV	+	+	+	+	-	-	-		30			GehFBo
Elster	<i>Pica pica</i>	1	BN	+	x	x	+	-	-	-		50			GehFBo
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	15	BV	3	3	3	3	-	-	B		20			a
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	7	BV	2	2	2	3	-	-	B		20			a
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	2	BV	V	V	V	V	-	-	-	x	10			a
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	2	BV	+	+	+	+	-	-	-		10			GehFBo
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	1	BV	V	V	3	V	x	-	-		30	C		a
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	8	BV	+	3	3	+	-	-	-		10			a
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	6	BV	+	V	V	V	-	-	-		10			GehFBo
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	25	BV	+	V	V	+	-	-	-		15			GehFBo
Graugans	<i>Anser anser</i>	3	BV	+	+	+	+	-	-	-		40	C		Gew





Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Anzahl BP	Status	RL D	RL Nds	RL Nds	RL SA	Schutz	EU-VSch-	prioritär NI	Kolonie	FD	Kollisions-empfindlich-keit	Anzahl BP im artspezi-fischen Wirkraum Kollision	Betrachtung
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	2	BV	+	+	+	+	-	-	-		15			GehFBo
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	1	GR	+	+	+	+	x	-	B		60			a
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	2	BV	+	+	+	+	-	-	-		10			GehFBo
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	2	BV	V	V	3	V	x	x	B		20			a
Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i>	2	BV	-	-	-	-	-	-	-		n. b.			BoO
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	1	BV	+	+	+	+	-	-	-		20			GehFBo
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	11	BV	+	+	+	+	-	-	-		5			GehHö
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	1*	BV	+	+	+	+	-	-	-		200	C	1 oder 2*	GehFBo
Kranich	<i>Grus grus</i>	1	GR	+	+	+	+	x	x	-		500	B		a
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	1	GR	3	3	3	3	-	-	B		60*			a
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	5*	BV/BN	+	+	+	+	x	-	-		100			a
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	9	BV	+	+	+	+	-	-	-		10			GehFBo
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	11	BV	+	V	V	+	-	-	B		10			a
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	4	BV	+	V	V	V	-	x	B		30			a
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	9*	BV	+	+	+	+	-	-	-		120			GehFBo
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	1	BV	2	2	2	2	-	-	BB		100	C	1	a





Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Anzahl BP	Status	RL D	RL Nds	RL Nds	RL SA	Schutz	EU-VSch-	prioritär NI	Kolonie	FD	Kollisions-empfindlich-keit	Anzahl BP im artspezi-fischen Wirkraum Kollision	Betrachtung
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	5	BV	+	+	+	+	-	-	-		20	C		GehFBo
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	3	BV	+	+	+	+	-	-	-		5			GehFBo
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	1*	GR	+	3	3	V	x	x	B		300			a
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	1	BV	+	+	+	+	-	-	-		15			GehFBo
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	7	BV	+	+	+	+	-	-	-		15			GehFBo
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	3	BV	+	V	V	+	-	-	-		15			GehFBo
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	3	BV	+	+	+	+	-	-	-		10			Gew
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	1*	BV/GR	+	V	V	+	x	-	-		100			a
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	1	GR	V	V	V	+	x	-	-	x	50			a
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	1	BV	3	2	2	3	x	-	BB		50	C		a
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	1	BV	+	+	+	+	-	-	-		5			GehFBo
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	14	BV	+	+	+	+	-	-	-		10			GehFBo



Im Folgenden werden artbezogen (planungsrelevante Arten) oder in Gilden zusammengefasst der Bestand sowie die Betroffenheit der in den UR vorkommenden Brutvogelarten beschrieben und die einzelnen Verbote des § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG sowie ggf. die naturschutzfachlichen Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG geprüft.

## Bluthänfling

Durch das Vorhaben betroffene Art Bluthänfling ( <i>Linaria cannabina</i> )		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste- Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 3	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend
		<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
		<input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<b>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</b> Der Bluthänfling nutzt sonnige, offene, mit Hecken, Sträuchern oder jungen Nadelbäumen bewachsene Flächen mit kurzer, aber samentragender Krautschicht als Lebensraum. Typische Habitate sind somit unter anderem heckenreiche Agrarlandschaften mit Ackerbau und Grünlandwirtschaft (BAUER ET AL. 2005).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Die Art ist in Deutschland, vor allem im Tiefland weit verbreitet. Der Bestand wird mit 110.000 – 205.000 BP angegeben (RYSILAVY ET AL. 2020). In Niedersachsen ist der Bluthänfling flächendeckend und mit ziemlich gleichmäßiger Siedlungsdichte verbreitet (NLWKN 2015). Der Bestand wird mit 25.000 Revieren angegeben, Trend kurz- und langfristig abnehmend (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A).		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Vom Bluthänfling wurden im engen UR zwei Brutverdachtsreviere abgegrenzt. Ein Revier befindet sich am Umspannwerk Helmstedt Ost und das zweite am Uferweg östlich des Umspannwerks.		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich die Brutstandorte des Bluthänflings außerhalb des Eingriffsbereiches befinden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Baubedingte Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, sind für den Bluthänfling aufgrund seiner geringen Störungsempfindlichkeit (Fluchtdistanz 15 m) nicht zu prognostizieren.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Verluste von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich die Brutstandorte außerhalb des Eingriffsbereichs befinden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <span style="float: right;"><input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit</span> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)</span>	



## Feldlerche

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Feldlerche (<i>Arvensis alauda</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	<b>Rote Liste- Status m. Angabe</b> <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 3 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	<b>Einstufung Erhaltungszustand</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Die Feldlerche gehört zu den Offenlandarten. Sie brütet in Gelände mit weitgehend freiem Horizont in niedriger, abwechslungsreicher Gras- und Krautschicht, wobei Bereiche mit vegetationslosen Stellen bevorzugt werden. Hochragende Einzelstrukturen und Waldrandbereiche werden gemieden. Als Bruthabitat werden bspw. Düngewiesen, Äcker oder extensive Weideflächen genutzt. Entscheidend für eine Eignung als Lebensraum der Art ist eine nicht zu dichte Vegetation sowie eine ausreichende Strukturierung der Feldflur (BAUER ET AL. 2005).</p>		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> <p>In Deutschland ist die Feldlerche zwar noch weit verbreitet, aber ihre Bestandsdichten haben stark abgenommen. Der Bestand wird auf 1,2 bis 1,85 Millionen BP geschätzt (RYS LAVY ET AL. 2020).          In Niedersachsen beträgt der Bestand 120.000 Reviere (KRÜGER &amp; SANDKÜHLER 2022A). Sie gilt dabei als noch häufiger und nahezu flächendeckend vorhandener Brutvogel, jedoch mit eindeutig abnehmenden Trend (NLWKN 2015; KRÜGER &amp; SANDKÜHLER 2022B).</p>		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die Feldlerche wurde im engen UR mit 15 Revieren festgestellt, wobei der Schwerpunkt nördlich des UW Helmstedt Ost liegt. Alle Nachweise liegen im Bereich basenarmer Lehmäcker.</p>		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.		
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>		
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?  <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen          VAR 1 Bauzeitenregelung/Baufeldfreimachung Avifauna          Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein  <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Drei Reviere der Feldlerche liegen im Bereich der Arbeitsfläche um Mast 005 (LH-10-30-24) und des Provisoriums von Mast 004N bis 006 (LH10-30-1824). Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) in Verbindung mit der Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten können durch eine Bauzeitregelung außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit (VAR 1) und / oder mit einer Vergrämnungsmaßnahme (VAR 2) vermieden werden.</p>		
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?  <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein</p>		
Baubedingte Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, sind für die		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Feldlerche (<i>Arvensis alauda</i>)</b>	
Feldlerche aufgrund ihrer geringen Störungsempfindlichkeit (20 m) nicht zu prognostizieren.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <div style="margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)  <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt         </div>	
<p>Vorhabenbedingt sind drei Reviere der Feldlerche durch die Arbeitsfläche um Mast 005 (LH-10-30-24) und das Provisorium von Mast 004N bis 006 (LH10-30-1824) betroffen. Dabei handelt es sich ausschließlich um temporäre, auf die Bauzeit beschränkte Verluste. D. h. es kommt zu keinem dauerhaften Lebensraumverlust, da bezüglich der beeinträchtigten Biotope (Ackerflächen) von einer kurzen Regenerationszeit ausgegangen werden kann und sie damit nach Abschluss der Bauarbeiten wieder als Lebensraum zur Verfügung stehen.</p> <p>Die baubedingte Inanspruchnahme betrifft nur kleine Teilflächen größerer Habitate, in denen die Lage der Brutplätze jährlich variiert (die Feldlerche wählt ihre Brutstandorte entsprechend der Verteilung der im jeweiligen Jahr angebauten Feldfrüchte jährlich neu aus). Es ist für die Art vor diesem Hintergrund möglich, während der Bauzeit im selben Habitat außerhalb des vorhabenbezogenen Wirkraums zu brüten.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)

## Feldsperling

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. V <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Der Feldsperling besiedelt lichte Wälder und Waldränder aller Art (insbesondere Auwälder), bevorzugt mit Eichenanteil, sowie halboffene, gehölzreiche Landschaften. Heute ist er im Bereich menschlicher Siedlungen zu finden (Parks, Friedhöfe, Kleingärten, Gartenstädte, Bauerngärten, Obstwiesen, Hofgehölze). Von Bedeutung ist die ganzjährige Verfügbarkeit von Nahrungsressourcen (Sämereien sowie Insektennahrung für die Jungen) sowie Nischen und Höhlen in Bäumen und Gebäuden als Brutplatz (SÜDBECK et al. 2005).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Der Feldsperling ist in Deutschland ein häufiger Brutvogel. Sein Bestand beträgt 840.000 – 1.250.000 BP und unterliegt sowohl kurz- als auch langfristig einem abnehmenden Trend (RYSILAVY ET AL. 2020). In Niedersachsen wird der Feldsperling-Bestand 80.000 BP angegeben (KRÜGER & NIPKOW 2015). Die Art ist in allen Regionen vorhanden und dabei zumeist verbreitet. Der Feldsperling fehlt weitgehend im Harz, im Solling und in Teilen der		





## Feldschwirl

Durch das Vorhaben betroffene Art Feldschwirl ( <i>Locustella naevia</i> )		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 2 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Der Lebensraum des Feldschwirls ist ein offenes bis halboffenes Gelände mit einer mindestens 20-30 cm hohen Krautschicht. Höhere Vegetationsstrukturen (z. B. vorjährige Stauden, Sträucher, Einzelbäume) bzw. Zäune werden als Singwarten genutzt (SÜDBECK ET AL. 2005).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Der Brutbestand in Deutschland wird mit 25.000 – 43.000 BP angegeben, wobei sowohl kurz- als auch langfristig von einer Abnahme ausgegangen wird (RYSILAVY ET AL. 2020). In Niedersachsen ist die Art in vielen Landesteilen ein regelmäßiger Brutvogel (NLWKN 2015). Der Bestand wird mit 5.000 Revieren angegeben (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A).		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Der Feldschwirl kommt mit sieben Revieren im engen UR vor, diese befinden sich im Bereich der Gehölze am Rande des Lappwaldsees.		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen		
Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten können ausgeschlossen werden, da sich die Brutstandorte des Feldschwirls außerhalb des Eingriffsbereiches befinden.		
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein		
Baubedingte Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, sind für den Feldschwirl aufgrund seiner geringen Störungsempfindlichkeit (20 m) nicht zu prognostizieren.		
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)</b>	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <div style="margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)  <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt         </div> <p>Verluste von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich die Brutstandorte außerhalb des Eingriffsbereichs befinden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div>	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)</div>	

## Flussregenpfeifer

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. + <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Der Flussregenpfeifer hat seine natürlichen Lebensräume entlang von flachen Ufern unverbauter Flüsse. In Deutschland besiedelt die Art häufig anthropogene Ersatzbiotope wie vegetationsfreie Kiesflächen oder Rohböden in Wassernähe.		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> In Deutschland wie auch in Niedersachsen wird der Flussregenpfeifer in der Vorwarnliste geführt (RYS LAVY ET AL. 2020; KRÜGER & SANDKÜHLER 2022B). In Niedersachsen ist die Art in vielen Landesteilen ein seltener Brutvogel (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022B). Der Bestand wird mit 800 Revieren angegeben und ist sowohl kurz- als auch langfristig stabil (ebd.).		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Im erweiterten UR konnte der Flussregenpfeifer mit einem Revier am Ufer des Lappwaldsees in den sandigen Offenbodenbereichen nachgewiesen werden. <b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.		







## Gartengrasmücke

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Gartengrasmücke (<i>Locustella naevia</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. + <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Die Gartengrasmücke brütet im lichten, gebüschreichen Waldrand, in Feldgehölzen, aber auch in unterwuchsreichen Parks und verwilderten Gärten (SVENSSON 2018).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> In Deutschland gilt die Gartengrasmücke als ungefährdet (RYS LAVY ET AL. 2020). In Niedersachsen ist die Art in vielen Landesteilen ein regelmäßiger Brutvogel (NLWKN 2015). Der Bestand wird mit 5.000 Revieren angegeben (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A), ist jedoch sowohl kurz- als auch langfristig stark abnehmend.		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die Gartengrasmücke tritt mit sieben Revieren im engen UR auf. Sechs davon befinden sich in Sukzessionsgebüsch und Staudenfluren im Osten des UR nahe des Lappwaldsees. Ein Revier wurde im Nordwesten in einem Robinienforst westlich der L 640 festgestellt.		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.		
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>		
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich die Brutstandorte der Gartengrasmücke außerhalb des Eingriffsbereiches befinden.		
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein Baubedingte Störungen, die sich nachhaltig auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, sind für die Gartengrasmücke aufgrund ihrer geringen Störungsempfindlichkeit (10 m, vgl. Tab. 6) nicht zu prognostizieren.		
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Gartengrasmücke (<i>Locustella naevia</i>)</b>	
<div style="text-align: right; margin-bottom: 10px;"> <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein         </div> <div style="margin-bottom: 10px;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen         </div> <div style="margin-bottom: 10px;"> <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)         </div> <div> <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt         </div>	
Verluste von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich die Brutstandorte außerhalb des Eingriffsbereichs befinden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein         </div>	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit  <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)         </div>	

## Grünspecht

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. + <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. +	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Der Grünspecht besiedelt halboffene Mosaiklandschaften, lichte bis stark aufgelockerte Altholzbestände sowie größere Gärten, Parks, strukturreiche Gartenstadtzonen oder Streuobstgebiete. In Wäldern ist er nur in den Randbereichen oder größeren Lichtungen vertreten. Insgesamt hat er eine wesentlich geringere Bindung an Wälder als der Grauspecht. Wichtigster Nahrungsbestandteil sind Ameisen, v. a. aus den Gattungen <i>Lasius</i> und <i>Formica</i> , daneben nimmt er aber auch andere Insekten sowie Samen und Früchte. Der Grünspecht ist ein Höhlenbrüter (BAUER ET AL. 2005).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Für Deutschland wird der Brutbestand des Grünspechtes mit 51.000 – 92.000 Paaren angegeben, er hat in den letzten 25 Jahren deutlich zugenommen (RYSILAVY ET AL. 2020). Bis auf die küstennahen Gebiete und weiten Teile des Harzes ist der Grünspecht ein mehr oder weniger flächendeckend vorhandener Brutvogel in Niedersachsen (NLWKN 2015). Der Bestand wird mit 9.500 Revieren angegeben, wobei ebenso wie deutschlandweit in den letzten 25 Jahren eine Bestandszunahme zu verzeichnen ist (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A).		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen           <input type="checkbox"/> potenziell möglich         </div> Ein Großrevier des Grünspechts konnte im südöstlichen Teil des engen UR nachgewiesen werden.		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)</b>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
Zwar werden vorhabenbedingt Gehölzstrukturen teilweise in Anspruch genommen, die Bestandteil des Großreviers sein können. Innerhalb der vom Eingriff betroffenen Bereiche befinden sich jedoch gemäß Strukturkartierung keine Bäume, die ein Habitatpotenzial für den Grünspecht aufweisen und damit der Art als Niststandort dienen können. Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können daher ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Für das Großrevier ist der genaue Brutstandort unklar, jedoch liegen gemäß Strukturkartierung als Bruthabitat geeignete Bäume nicht innerhalb der Fluchtdistanz der Art (60 m) in Bezug auf die Arbeitsflächen. Eine Störung des Grünspechts, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population führt kann daher ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A <sub>CEF</sub> ) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Zwar werden vorhabenbedingt Gehölzstrukturen teilweise in Anspruch genommen, die Bestandteil des Großreviers sein können. Innerhalb der vom Eingriff betroffenen Bereiche befinden sich jedoch gemäß Strukturkartierung keine Bäume, die ein Habitatpotenzial für den Grünspecht aufweisen und damit der Art als Niststandort dienen können. Ein vorhabenbedingter Verlust von Fortpflanzungsstätten des Grünspechtes kann daher ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <div style="float: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit  <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)         </div>	



## Heidelerche

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. V <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Die Heidelerche bewohnt offene Wälder, bevorzugt Kiefernwälder auf Sandboden. Auch Misch- oder Laubwälder mit Lichtungen sowie Heiden werden aufgesucht (SVENSSON 2018).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Die Heidelerche hat ihr Verbreitungsgebiet vor allem im Nordosten Deutschlands. Auch Richtung Süden und Westen kommt sie weiter vor, allerdings zerstreuter und mit großen Bestandslücken (BFN 2019). In Niedersachsen ist die Art mit 6.500 Revieren regelmäßig auftretend, mit langfristig abnehmender und kurzfristig zunehmender Siedlungsdichte (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A). Sie gilt als regelmäßiger Brutvogel in einem Band zwischen dem Nordheim-Bentheimer Sandgebiet im Südwesten und der Lüneburger Heide und dem Wendland im Nordosten (NLWKN 2015).		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die Heidelerche kommt im engen UR mit zwei Revieren im Bereich einer Allee/Baumreihe südwestlich vom UW Helmstedt (Avacon) sowie nordwestlich des Lappwaldsees vor.		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.		
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>		
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich die Brutstandorte außerhalb des Eingriffsbereiches befinden.		
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)</b>	
Baubedingte Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, sind für die Heidelerche aufgrund ihrer geringen Störungsempfindlichkeit (20 m) nicht zu prognostizieren.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Verluste von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich die Brutstandorte außerhalb des Eingriffsbereichs befinden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)



## Kranich

Durch das Vorhaben betroffene Art Kranich ( <i>Grus grus</i> )		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. + <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. + <input type="checkbox"/> RL Sachsen-Anhalt, Kat. +	Einstufung Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> keine Angaben
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Kranich brütet in Waldkomplexen mit strukturreichen Feuchtgebieten und bevorzugt lichte Birken- und Erlensümpfe. Aus Mangel an geeigneten Waldlebensräumen werden als Bruthabitate zunehmend auch verlandete Seen, breite Verlandungszonen von Fließgewässern, Feuchtwiesen oder Seggenriede genutzt. Wichtig bei der Wahl des Brutplatzes ist, dass das zum Teil umfangreiche Bodennest in knietiefem Wasser, auf Schwingrasen oder Inseln im Flachwasser gebaut werden kann (SÜDBECK et al. 2005). Kraniche wechseln in der Regel ihre Brutplätze jährlich zwischen mehreren Brutplatzangeboten.</p>		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen / in Sachsen-Anhalt</b> <p>Für Deutschland wird ein Brutbestand von 10.000 BP angenommen, wobei sowohl kurz- als auch langfristig Bestandszunahmen dieser seltenen Art zu verzeichnen sind (RYSILAVY ET AL. 2020). Die Schwerpunkte liegen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg sowie Niedersachsen (ARBEITSGEMEINSCHAFT KRANICHSCHUTZ DEUTSCHLAND O. J.).</p> <p>In Niedersachsen brütet die Art heute v. a. in den Naturräumlichen Regionen Lüneburger Heide und Wendland, Weser-Aller-Flachland sowie Stader Geest. In den letzten Jahren hat sich die Art östlich der Weser großflächig verbreitet. Ausnahmen stellt das südliche Hügel- und Bergland der Börden dar. Westlich der Weser ist der Kranich punktuell verbreitet. Der sowohl kurz- als auch langfristig zunehmende Bestand beträgt aktuell 1.500 BP (KRÜGER &amp; SANDKÜHLER 2022A).</p> <p>Der Kranichbestand in Sachsen-Anhalt entwickelt sich weiterhin sehr dynamisch. Mittlerweile brütet die Art in allen Kreisen und kreisfreien Städten des Landes. Es wird ein Bestand von 700 BP angenommen (LAU 2020).</p>		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Konkrete Brutnachweise des Kranichs liegen für den erweiterten UR nicht vor, jedoch wurde ein Großrevier erfasst. Der Reviermittelpunkt befindet sich am südöstlichen Rand des ehemaligen Tagebaus Helmstedt.</p>		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Aussagen zur lokalen Population und deren Erhaltungszustand sind vor dem Hintergrund fehlender Brutnachweise im erweiterten UR nicht möglich.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich keine Brutstandorte innerhalb des Eingriffsbereiches befinden.</p> <p>Der Kranich ist eine Art mit hoher Mortalitätsgefährdung (vMGI-Klasse B). Der zentrale Aktionsraum beträgt 500 m, der weitere Aktionsraum 1.000 m (BERNOTAT &amp; DIERSCHKE 2021A). Das Revierzentrum hat einen Abstand zur nächstgelegenen Neuordnung der Freileitung LH-10-1824 von ca. 1.400 m. Damit erfolgt die Vorhabenumsetzung außerhalb des weiteren Aktionsraumes der Art. Daher ist für den Kranich eine deutliche Häufung von Anflügen und damit eine signifikante Erhöhung des vorhabenbezogenen Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus nicht abzuleiten.</p>		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Kranich (<i>Grus grus</i>)</b>	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja   <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja   <input checked="" type="checkbox"/> nein</span> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Kranich zählt zu den Arten, die gegenüber störungsbedingten Brutaufällen empfindlich sind (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021B). D. h. schon einzelne Brutaufälle im Zusammenhang mit temporären Störungen können von artenschutzrechtlicher Relevanz sein. Baubedingte Störungen können ausgeschlossen werden, da das Revierzentrum einen Abstand von ca. 1.400 m zum Vorhaben aufweist und damit deutlich außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz (500 m, vgl. Tab. 6) liegt.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja   <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja   <input checked="" type="checkbox"/> nein</span> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Verluste von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich keine Brutstandorte innerhalb des Eingriffsbereiches befinden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja   <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <span style="float: right;"><input checked="" type="checkbox"/> nein   Prüfung endet hiermit</span> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja   (Pkt. 4 ff.)</span>	

## Kuckuck

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 3 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</b> Der Kuckuck besiedelt verschiedene Lebensraumtypen von halboffenen Waldlandschaften über halboffene Hoch- und Niedermoor bis zu offenen Küstenlandschaften. Die Eiablage erfolgt bevorzugt in offenen Teilflächen (Röhrichte, Moorheiden u. a.) mit geeigneten Sitzwarten. Die Art fehlt in der Kulturlandschaft nur in ausgeräumten Agrarlandschaften. Sie kommt im		





**Durch das Vorhaben betroffene Art****Kuckuck (*Cuculus canorus*)**

Siedlungsbereich, in dörflichen Siedlungen, Gartenstädten und Städten nur randlich im Bereich von Industrie- oder Agrarbrachen, in geringer Dichte auch in Parks vor. Der Kuckuck ist ein Brutschmarotzer, wobei die Eier auf Nester anderer Arten verteilt werden. Hauptwirtsvogelarten sind Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze, Wiesenpieper, Rotkehlchen (SÜDBECK ET AL. 2005).

**Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen**

Der Kuckuck kommt in allen Teilen Deutschlands ohne größere Lücken vor. Der Bestand wird mit 38.000 – 62.000 BP angegeben (RYSILAVY ET AL. 2020).

In Niedersachsen ist die Art mit 7.000 Revieren nahezu flächendeckend vorhanden mit allerdings kurz- und langfristig abnehmender Siedlungsdichte (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Ein Großrevier des Kuckucks befindet sich im Südosten des engen UR im Umfeld eines naturnahen Sukzessionsgebüsches zwischen Bahnlinie und Lappwaldsee.

**Abgrenzung der lokalen Population:** Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

V<sub>AR</sub> 1 Bauzeitenregelung/Baufeldfreimachung Avifauna

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Hinsichtlich der Altvögel des Kuckucks können Tötungen im Zusammenhang mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten ausgeschlossen werden, da diese nicht brüten und bei Störung abfliegen.

Da der Kuckuck seine Eier auf Nester einer großen Anzahl verschiedener Singvogelarten verteilt, welche in den Gehölzen im Eingriffsbereich brüten, können Tötungen von Nestlingen nur durch eine Baufeldfreimachung bzw. Gehölzentfernung außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit vermieden werden (Kap. 7, V<sub>AR</sub> 1).

**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.**

☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Baubedingte Störungen, die sich nachhaltig auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, sind für den Kuckuck und seiner Wirtsvögel aufgrund ihrer geringen Störungsempfindlichkeit (vgl. Tab. 6) nicht zu prognostizieren.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**

☐ ja ☒ nein



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>	
<b>Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)</b>	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Die Wirtsvögel des Kuckucks sind Arten, die jährlich ihr Nest neu anlegen. Aufgrund der Kleinflächigkeit der vom Eingriff betroffenen Bereiche ist davon auszugehen, dass der vorhandene Gesamtlebensraum in Struktur und ausreichender Größe erhalten bleibt und es lediglich zu kleinräumigen Verschiebungen, jedoch nicht zum Verlust ganzer Reviere kommt. Aufgrund der vergleichsweise geringen Spezialisierung der Arten und der daraus resultierenden großen Anteile an geeigneten Strukturen sind angrenzend an den Eingriffsbereich ausreichend Nistmöglichkeiten vorhanden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	
<input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)	

## Mäusebussard

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>		
<b>Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. + <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. +	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Der Mäusebussard besiedelt Wälder und Gehölze aller Art im Wechsel mit offener Landschaft, in der Agrarlandschaft reichen auch Einzelbäume, Baumgruppen und kleine Feldgehölze zum Horstbau aus. Ihre Nahrung sucht die Art im Offenland, sie besteht vor allem aus bodenbewohnenden tagaktiven Kleinsäugetern, daneben auch aus Regenwürmern und Amphibien (BAUER ET AL. 2005).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Der Bestand des Mäusebussards wird in Deutschland auf 68.000 – 115.000 BP bei gleichbleibendem Trend geschätzt (RYSILAVY ET AL. 2020). Er ist einer der häufigsten Greifvögel Mitteleuropas. Der Bestand in Niedersachsen ist mit 14.000 Revieren langfristig stabil, kurzfristig jedoch abnehmend (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A). Die Art kommt im Bundesland flächendeckend vor. Auch die Ostfriesischen Inseln sind besiedelt (NLWKN 2015).		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Der Mäusebussard kommt im engeren UR östlich des Vorhabenbereichs in einer Baumhecke vor. Im Rahmen der Horstkartierung wurde der Besatz des Horst H260 durch ein männliches Individuum der Art bestätigt. Der Abstand zur nächstgelegenen Arbeitsfläche beträgt ca. 90 m, zur nächstgelegenen geplanten Freileitung LH-10-1824 ca. 120 m.		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Als lokale Population wird der Bestand der Art im engen UR und umliegenden Bereich definiert. Die gute Habitatausstattung spiegelt sich auch in den zahlreichen Nachweisen wider, so dass insgesamt von einem hervorragenden Erhaltungszustand der lokalen Population ausgegangen werden kann (Erhaltungszustand A).		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)</b>
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen
Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich keine Horststandorte innerhalb des Vorhabenbereiches befinden.
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein
Der Horststandort (H260) des Mäusebussards liegt etwa 90 m südöstlich der nächstgelegenen Arbeitsfläche von Mast 003N (LH-10-1824) und somit innerhalb der artspezifischen Stördistanz von 100 m. Störungen durch die baubedingte Anwesenheit von Menschen und Lärm treten im Umfeld des Horstes nur kleinflächig und temporär über einen kurzen Zeitraum und in diesem auch nur unregelmäßig auf. Da die Art nicht zu den gegenüber störungsbedingten Brutzeitausfällen besonders empfindlichen Arten zählt (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021B), wirken sich die Störungen nicht signifikant auf den Erhaltungszustand der lokalen Population aus.
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A <sub>CEF</sub> ) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt
Verluste von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich keine Horststandorte innerhalb des Vorhabenbereiches befinden. Auch Funktionsverluste durch Flächeninanspruchnahme im unmittelbaren Horstbereich (im Umkreis von 100 m, vgl. LBM (2021)) durch z. B. das Freistellen von Brutbäumen oder das Anlegen von Schneisen entstehen nicht. Eingriffe erfolgen - wenn überhaupt - abseits des Horstes, so dass die Charakteristik des Horstumfeldes nicht verändert wird. Die bau- und anlagebedingten Eingriffe in Nahrungsflächen erfolgen kleinflächig. Vor dem Hintergrund der sehr großen Aktionsradien der Art während der Jagd weisen die betroffenen Bereiche keine essenzielle Bedeutung für die Individuen auf, sie machen nur einen kleinen Teil des gesamten Nahrungsgebietes aus. Insgesamt kommt es zu keiner Veränderung von Lebensräumen.
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <span style="float: right;"><input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)</span>



## Nachtigall

Durch das Vorhaben betroffene Art Nachtigall ( <i>Luscinia megarhynchos</i> )		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. + <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Die Nachtigall besiedelt die Randbereiche unterholzreicher Laub- und Mischwälder (auch Au- und Bruchwälder), gebüschreiche Verlandungszonen stehender Gewässer, gehölzreiche halboffene Kulturlandschaften in Niederungen (z. B. Dammkulturen), Ufergehölze, Waldränder, dichte Feldgehölze und Heckenlandschaften meist in Höhenlagen &lt; 500 m. Bereits in Höhenlagen &gt; 300 m ist die Art selten (SÜDBECK ET AL. 2005).</p>		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> <p>In Deutschland ist die Nachtigall ein häufiger Brutvogel, der kurzfristig zunehmende und langfristig stabile Bestand wird mit 84.000 – 155.000 BP angegeben (RYSILAVY ET AL. 2020).</p> <p>Die in Niedersachsen regelmäßige Nachtigall tritt verbreitet in den Börden, im Weser-Aller-Flachland, im Wendland und in den westlich daran anschließenden Bereichen der Lüneburger Heide und in der Ems-Hunte-Geest auf, in der Leineniederung nur zerstreut. In anderen Gebieten ist die Art selten oder nicht vorhanden (NLWKN 2015). Der Bestand beläuft sich auf 8.500 Revieren, wobei der langfristige Trend negativ ist (KRÜGER &amp; SANDKÜHLER 2022A).</p>		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die Nachtigall wurde mit 11 Revieren über den gesamten engen UR verteilt nachgewiesen. Sie befinden sich zumeist in Biotopen im naturnahen Sukzessionsgebüsch und vereinzelt im mesophilem Haselgebüsch, Siedlungsgehölzen und Fortfläichen.</p>		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich die Brutstandorte der Nachtigall außerhalb des Eingriffsbereiches befinden.</p>		
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein</p>		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)</b>	
Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, sind für die Nachtigall aufgrund ihrer geringen Störungsempfindlichkeit (10 m) nicht zu prognostizieren.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja    <input type="checkbox"/> nein</div> <div style="margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)  <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt         </div>	
Verluste von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich die Brutstandorte außerhalb des Eingriffsbereichs befinden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)

## Neuntöter

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. + <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</b> Der Neuntöter brütet in halboffenen und offenen Landschaften mit aufgelockertem, abwechslungsreichem Buschbestand und größeren kurzrasigen und vegetationsarmen Flächen. Das Nest wird bevorzugt in dornigen Büschen angelegt (SÜDBECK ET AL. 2005). Der Neuntöter weist eine relative Ortstreue auf, ist aber auch zu Standortveränderungen in der Lage (RUNGE ET AL. 2010).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Der Neuntöter ist in Gesamtdeutschland verbreitet. Der Bestand liegt bei 84.000 – 150.000 BP, wobei langfristig Bestandsabnahmen zu verzeichnen sind (RYSILAVY ET AL. 2020). In Niedersachsen ist der Neuntöter ein regelmäßiger Brutvogel und mehr oder weniger landesweit vorhanden. Er fehlt in Teilen des Harzes, in vielen küstennahen Gebieten und im Südwesten einschließlich dem Osnabrücker Hügelland (NLWKN 2015). Der Bestand beträgt 9.500 Reviere. Der Bestandstrend wird langfristig als abnehmend, kurzfristig jedoch als stabil bewertet (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A).		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen</span> <span><input type="checkbox"/> potenziell möglich</span> </div>		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>	
<b>Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)</b>	
Insgesamt konnten im engen UR vier Reviere des Neuntöters festgestellt werden. Drei davon liegen westlich der Kreisstraße, das vierte östlich der Vorhabenflächen zu Mast 003 (LH-10-1824) in einer halbruderalen Gras- und Staudenflur mit Gebüsch.	
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.	
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>	
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?	
<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
Vorhabenbedingt werden keine Brutplätze der Art beansprucht. Tötungen von Gelegen oder Nestlingen in Verbindung mit der Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind ausgeschlossen.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>	
<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?	
<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Neuntöter ist eine Art mit einer geringen Störempfindlichkeit (Stördistanz 30 m). Ausweichhabitate in Form von halbruderalen Gras- und Staudenfluren befinden sich in unmittelbarer und weiterer Umgebung, sodass während der bauzeitlichen Störungen auf gleichwertige Lebensraumstrukturen im Umfeld ausgewichen werden kann. Zudem finden die baubedingten Störungen über einen kurzen Zeitraum und max. über eine Brutsaison statt. Daher sind Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken ausgeschlossen.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	
<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A <sub>CEF</sub> )	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Verluste von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich die Brutstandorte außerhalb des Eingriffsbereichs befinden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	
<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	
<input checked="" type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja
Prüfung endet hiermit (Pkt. 4 ff.)	



## Rebhuhn

Durch das Vorhaben betroffene Art Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> )		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 2 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 2	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> keine Angaben
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Das Rebhuhn besiedelt offene Lebensräume. In Mitteleuropa werden hauptsächlich Sekundärbiotop in Agrarlandschaften besiedelt. Bevorzugt werden strukturreiche Feldmarken mit Hecken, Feldgehölzen, Trockenrasen- und Ruderalfluren sowie Auflassungsflächen. Der Bodenbrüter baut sein Nest gut versteckt in Feldrainen, Weg- und Grabenrändern, Hecken, Gehölz oder Waldrändern (SÜDBECK ET AL. 2005).</p>		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> <p>Beim Rebhuhn setzte seit den 1950er Jahren ein drastischer Bestandsrückgang aufgrund veränderter landwirtschaftlicher Produktionsmethoden ein. Großräumig ist der Bestand auf ein Niveau von nur noch 1 – 20% des Vorkriegsbestandes zusammengeschrumpft. Auch aus jüngster Zeit sind aus vielen Regionen Bestandseinbußen bekannt. In den letzten 20 - 25 Jahren ergab sich bei dieser Art ein Arealverlust von über 40 %, auch die Bestände nahmen um mehr als 40 % ab (BAUER et al. 2005). Der bundesweite Bestand wird mit 21.000 – 37.000 BP angegeben (RYSILAVY ET AL. 2020).</p> <p>Niedersachsen gehört zu dem am dichtesten mit Rebhühnern besiedelten Gebiet in Deutschland (BfN 2019). Der Gesamtbrutbestand wird mit 4.000 Revieren angegeben (KRÜGER &amp; SANDKÜHLER 2022A), wobei es 2014 noch 10.000 Brutpaare waren (KRÜGER &amp; NIPKOW 2015). Lang- und kurzfristig sind dramatische Bestandsrückgänge zu verzeichnen. Regional ist die Art völlig oder nahezu erloschen, z. B. in Ostfriesland. Durch Witterungseinflüsse unterliegt der Bestand erheblichen natürlichen Schwankungen (NLWKN 2015).</p>		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Im engen UR wurde das Rebhuhn mit einem Revier östlich des Provisoriums in einem naturnahen Sukzessionsgebüsch festgestellt.</p> <p><b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Als lokale Population wird der Bestand der Art im engen UR und angrenzenden Bereichen definiert. In Anbetracht des sehr starken Bestandsrückgang in Niedersachsen und der geringen Siedlungsdichte im UR ist von einem mittleren – schlechten Erhaltungszustand (C) der lokalen Population auszugehen.</p>		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?  <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein  <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Das Revier befindet sich in ca. 85 m zum Provisorium zw. Mast 004N und 006 der Freileitung LH-10-1824 und ca. 100 m zum Bau Feld am Mast 004N (LH-10-1824). Die Art baut ihre Nester jedes Jahr neu. Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten können durch die Bauzeitenregelung während der Brutzeit (V<sub>AR</sub> 1) und bei Bauzeitunterbrechung während der Brutzeit in Verbindung mit einer Vergrämnungsmaßnahme (Maßnahme V<sub>AR</sub> 2) vermieden werden.</p> <p>Das Rebhuhn ist eine Art mit mittlerer Mortalitätsgefährdung (vMGI-Klasse C). Die Betroffenheit der Arten dieser Klasse wird in artenschutzrechtlichen Prüfungen von Freileitungen wohl nur dann Relevanz entfalten, wenn mindestens ein erhöhtes (hohes) konstellationsspezifisches Risiko – wie bei Betroffenheit von Brutkolonien (z. B. von Möwen, Seeschwalben,</p>		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)</b>	
Graureiher) oder Limikolen- bzw. Wasservogelbrutgebiete – besteht (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021A). Im vorliegenden Fall ist lediglich ein Brutpaar betroffen. Eine vorhabenbedingte deutliche Häufung von Anflügen und damit eine systematische Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus kann daher ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Das Rebhuhn weist eine Stördistanz von 100 m auf. Die Fluchtdistanz wird am Provisorium zw. Mast 004N und 006 der Freileitung LH-10-1824 zwar unterschritten. Die Art zählt allerdings nicht zu den gegenüber störungsbedingten Brutzeitausfällen besonders empfindlichen Arten (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021B). Darüber hinaus befindet sich zwischen Nachweis und Vorhaben eine Bahnlinie, so dass aufgrund der bestehenden Vorbelastung vorhabenbedingte Störungen über das bisherige Maß hinaus nicht abzuleiten sind.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A <sub>CEF</sub> ) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Das Revier befindet sich in ca. 85 m zum Provisorium zw. Mast 004N und 006 der Freileitung LH-10-1824 und ca. 100 m zum Bau Feld am Mast 004N (LH-10-1824). Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten können damit ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)

## Rotmilan

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. + <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 3	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		





**Durch das Vorhaben betroffene Art**  
**Rotmilan (*Milvus milvus*)**

**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Der Rotmilan benötigt kleinere und größere Wälder mit lichten Altholzbeständen zur Brut. Die Jagd erfolgt über Offenland. Seine Nahrungsflüge werden regelmäßig bis in eine Entfernung von 5 km, in Extremfällen sogar bis zu 12 km, vom Horst durchgeführt. Als Nahrung werden Kleinsäuger, Aas und Abfall (Müllkippen) genommen (BAUER ET AL. 2005).

**Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen**

Ca. 50 % des europäischen Bestandes des Rotmilans brüten in Deutschland (BAUER ET AL. 2005), weshalb eine besondere Verantwortung für den Erhalt der Art weltweit besteht. Der Brutbestand in der Bundesrepublik wird auf 14.000 – 16.000 BP geschätzt (RYSILAVY ET AL. 2020), der Verbreitungsschwerpunkt liegt in den östlichen Bundesländern.

Der Bestand in Niedersachsen wird für 2020 auf mindestens 1.500 Brutpaare taxiert (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A). Er gilt in Niedersachsen als regelmäßiger Brutvogel. Östlich einer Linie von der mittleren Elbe bis zum Zusammenfluss von Aller und Weser ist er nahezu flächendeckend verbreitet. Die größte Dichte findet sich im Harzvorland. Er fehlt im westlichen Tiefland und in Küstennähe (NLWKN 2015).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Für den Rotmilan ist im engen UR ein Großrevier nordwestlich des Vorhabensbereichs auf basenarmen Lehmmacker ausgewiesen. Horste der Art wurden im Rahmen der Horstkartierung ausschließlich außerhalb des engen UR erfasst. Ein besetzter Horststandort befindet sich am Waldrand nördlich der Ortschaft Harpke und ist ca. 2,9 km vom Vorhabensbereich entfernt. Es ist wahrscheinlich, dass diesem Horst das innerhalb des engen UR ausgewiesene Großrevier zuzuordnen ist.

**Abgrenzung der lokalen Population:** Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**

**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich die Horststandorte außerhalb des Eingriffsbereiches befinden.

**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.**

☐ ja ☒ nein



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)</b>	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</span> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Der Rotmilan gehört zu den Arten, die gegenüber störungsbedingten Brutzeitausfällen besonders empfindlich sind (BERNOTAT ET AL. 2018b). Die festgestellten Horststandorte der Art liegen in über 500 m Entfernung zum Vorhabenbereich. Bei einer artspezifischen Stördistanz von 300 m ist eine bauzeitliche Störung der Art ausgeschlossen.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</span> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A <sub>CEF</sub> ) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Verluste von Fortpflanzungsstätten oder Funktionsverluste durch Flächeninanspruchnahme im unmittelbaren Horstbereich (im Umkreis von 300 m, vgl. LBM 2021) können ausgeschlossen werden, da sich innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz keine Horste befinden. Die bau- und anlagebedingten Eingriffe in Nahrungsflächen erfolgen lediglich kleinflächig. Vor dem Hintergrund der sehr großen Aktionsradien der Art während der Jagd weisen die betroffenen Bereiche keine essenzielle Bedeutung für die Individuen auf, sie machen nur einen kleinen Teil des gesamten Nahrungsgebietes aus. Der Verbotstatbestand tritt daher nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <span style="float: right;"><input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)</span>	

## Turmfalke

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. + <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Der Turmfalke brütet in halboffenen oder offenen Landschaften mit möglichen Nistplätzen in Feldgehölzen, Baumgruppen, auf Einzelbäumen oder an Waldrändern, als Gebäudebrüter in Siedlungen oder auf Gittermasten (SÜDBECK ET AL. 2005).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> In Deutschland beträgt der lang- und kurzfristig stabile Bestand des Turmfalken 44.000 – 73.000 BP (RYSILAVY ET AL. 2020).		



**Durch das Vorhaben betroffene Art**  
**Turmfalke (*Falco tinnunculus*)**

In Niedersachsen beläuft sich der Bestand auf 9.000 BP (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A). Der Turmfalke ist nahezu flächen-deckend verbreitet, er fehlt nur in den großen Waldgebieten. Es ist eine hohe Fluktuation der Art zu verzeichnen (NLWKN 2015).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Für den Turmfalken liegen zwei Nachweise als Verdachts- und Großrevier im engen UR vor, Horste wurde jedoch nicht im engen UR lokalisiert. Es ist davon auszugehen, dass diese sich außerhalb des engen UR befinden. Ein Horststandort (H195) wurde in ca. 1,38 km Entfernung zur nächstgelegenen Vorhabenfläche Mast 007 (LH-10-1824) festgestellt. Es wird davon ausgegangen, dass das Verdachts- und Großrevier dem Horst H195 zuzuordnen ist.

**Abgrenzung der lokalen Population:** Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**

**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich weder im engen UR noch im Vorhabensbereich Horststandorte befinden.

**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.**

☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Da sich keine Horststandorte innerhalb des engen UR befinden, können baubedingte Störungen mit Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Population ausgeschlossen werden.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**

☐ ja ☒ nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Die Beeinträchtigung oder der Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kann ausgeschlossen werden, da sich weder im engen UR noch im Vorhabensbereich Horststandorte befinden.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**

☐ ja ☒ nein



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)</b>	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)

## Uferschwalbe

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Uferschwalbe (<i>Riparia riparia</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. V <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. V	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Die Uferschwalbe lebt entlang der Niederungen großer Flüsse. Als Koloniebrüter werden Brutplätze in Uferabbrüchen von Fließ- und Standgewässern sowie Steilküsten aber auch in anthropogen geprägten Biotopen wie Sand- und Kiesgruben angelegt (BAUER ET AL. 2005).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Die Art ist in Deutschland, vor allem im Norddeutschen Tiefland flächig verbreitet. Der Bestand wird mit 85.000 – 135.000 BP angegeben (RYSILAVY ET AL. 2020). In Niedersachsen ist die Uferschwalbe weit verbreitet (NLWKN 2015). Der Bestand wird mit 14.000 Revieren angegeben, der Trend ist kurzfristig stabil, langfristig abnehmend (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A).		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die Uferschwalbe wurde im engen UR mit einem Großrevier im südöstlichen Uferbereich des Lappwaldsees kartiert.		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.		
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>		
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen		
Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich keine Brutstandorte innerhalb des Eingriffsbereiches befinden.		
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>	
<b>Uferschwalbe (<i>Riparia riparia</i>)</b>	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
Baubedingte Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, sind für die Uferschwalbe aufgrund der Entfernung des Großreviers Lappwaldsee und der geringen Störungsempfindlichkeit (Fluchtdistanz 50 m) nicht zu prognostizieren.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Verluste von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich keine Brutstandorte innerhalb des Eingriffsbereiches befinden.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</span>	
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <span style="float: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit  <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)         </span>	

## Wendehals

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>		
<b>Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)</b>		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. 3 <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. 1	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> keine Angaben
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Lebensraum vom Wendehals sind aufgelockerte Wälder (Laub-, Misch-, Nadel-, Auwälder) in Nachbarschaft zu offenen Flächen (Nahrungssuche). Er nistet aber auch in Landschaften mit lockerem Baumbestand (u. a. Dorfränder, Streuobstwiesen, Feldgehölze, Parks). Der Höhlenbrüter baut seine Höhle nicht selbst, sondern nutzt Specht- oder andere Baumhöhlen (SÜDBECK et al. 2005).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Der Wendehals unterliegt deutschlandweit einem starken lang- und kurzfristigen negativen Trend. Es wird derzeit von einem Bestand von 8.500 – 15.500 BP ausgegangen (RYSILAVY ET AL. 2020). In Niedersachsen ist der Wendehals ein sehr seltener Brutvogel, sein sowohl kurz- als langfristig stark abnehmender Bestand wird mit 120 BP angegeben (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022A). Die Art kommt zerstreut im östlichen und mittleren Teil des östlichen Tieflandes und im Bergland zwischen Holzminden und Duderstadt sowie im Ostbraunschweigischen Hügelland vor, anderenorts lediglich sporadisch (NLWKN 2015).		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)</b>
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Für den Wendehals liegt im engen UR ein Brutverdachtsfall im Bereich nördlich des UW Helmstedt/Ost und westlich der K 63 vor.
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen  Das Revierzentrum der Art wurden in über 100 m zum Vorhabenbereich festgelegt. Gehölzflächen im näheren Umfeld des Reviers werden vorhabenbedingt nicht in Anspruch genommen. Zudem konnten innerhalb der Fluchtdistanz von 50 m im Umfeld des Vorhabenbereiches keine Höhlenbäume mit Eignung als Brutplatz der Art (Baumhöhle / Spechthöhle mit mind. 5 cm Einflugloch) festgestellt werden. Tötungen von Gelegen oder Individuen durch die baubedingte Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten während der Brutzeit können daher ausgeschlossen werden.  Der Wendehals zählt zu den Arten mit mittlerem Kollisionsrisiko (vMGI-Klasse C gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021A)) Der zentrale und weitere Aktionsraum der Art beträgt 250/500 m. Daher ist die anlagebedingte Tötung durch Freileitungsanflug im Einzelfall zwar nicht auszuschließen. Eine deutliche Häufung von Anflügen und damit eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus sind für die Art jedoch nicht abzuleiten, da keine Hinweise auf Ansammlungen vorliegen (lediglich Einzelvorkommen) und sich die Nachweise zudem ausschließlich außerhalb des zentralen Aktionsraum beschränken.
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein  Baubedingte Störungen können ausgeschlossen werden, da keine geeigneten Höhlenbäume innerhalb der Fluchtdistanz um den Vorhabenbereich kartiert wurden.
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A <sub>CEF</sub> ) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt  Die Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kann ausgeschlossen werden, da sich innerhalb der vom Eingriff betroffenen Bereiche gemäß Strukturkartierung keine Bäume befinden, die ein Habitatpotenzial für den Wendehals aufweisen (Höhle / Einflugloch bis 5 cm). Eingriffe in Wald- / Gehölzflächen mit Nachweis des Wendehalses durch die Wuchshöhenbeschränkung im Bereich der Leitungsverlegungen oder Provisorien ergeben sich nicht. Ein vorhabenbedingter Verlust von Fortpflanzungsstätten des Wendehalses ist daher ausgeschlossen.



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)</b>	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)

## Gilde der Bodenbrüter des Offenlandes

<b>Durch das Vorhaben betroffene Arten</b> <b>Jagdfasan (<i>Phasianus colchicus</i>)</b>
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>
<p><b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>  Als ungefährdete bzw. ubiquitäre Vogelarten werden die aufgeführten Arten hinsichtlich ihrer Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen nicht näher beschrieben.</p> <p><b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b>  Als ungefährdete bzw. ubiquitäre Vogelarten werden die aufgeführten Arten hinsichtlich ihrer Verbreitung nicht näher beschrieben.</p> <p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen                      <input type="checkbox"/> potenziell möglich  Der Jagdfasan ist mit zwei Brutverdachtsrevieren im Umfeld des Helmstedt Ost (Tenne) festgestellt worden. Die offene Kulturlandschaft des UR bietet der Art einen Lebensraum in verschiedener Ausprägung (insbesondere Ackerflächen, Säume aus Gras- und Staudenfluren sowie Sukzessionsflächen), deren Besiedlung entsprechend der Habitatsprüche der Art als mäßig bis häufig erfolgt.</p> <p><b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Da es sich bei der Art um in Niedersachsen und Deutschland um eine ungefährdete, ubiquitäre und häufige Brutvogelart handelt, ist von einem günstigen Erhaltungszustand (B) der lokalen Populationen auszugehen.</p>



<b>Durch das Vorhaben betroffene Arten</b> <b>Jagdfasan (<i>Phasianus colchicus</i>)</b>
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja    <input type="checkbox"/> nein</div> <div style="margin-top: 5px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen                V<sub>ART 1</sub> Bauzeitenregelung/Baufeldfreimachung Avifauna         </div> <div style="margin-top: 10px;">         Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?                      <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein  <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen       </div> <p style="margin-top: 15px;">Vorhabenbedingt kommt es zu Inanspruchnahmen von Flächen innerhalb zweier Reviere des Jagdfasan. Tötungen von Gelegen oder Nestlingen in Verbindung mit der Beeinträchtigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten während der Brutzeit können durch die Bauzeitenregelung/Baufeldfreimachung bzw. Gehölzentfernung außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit (V<sub>ART 1</sub>) in Verbindung mit der Vergrämnungsmaßnahme (V<sub>ART 3</sub>) vermieden werden.</p> <div style="margin-top: 10px;"> <b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b> <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> </div>
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> <div style="margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein         </div> <p style="margin-top: 15px;">Die Art gilt gegenüber Störungen als nicht empfindlich. Baubedingte. Während der Bauzeit stehen im näheren und weiteren Umfeld ausreichend gleichwertige Lebensraumstrukturen zur Verfügung, sodass die Art auf diese Flächen ausweichen kann. Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population des Jagdfasans auswirken, sind nicht zu prognostizieren.</p> <div style="margin-top: 10px;"> <b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b> <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> </div>
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja    <input type="checkbox"/> nein</div> <div style="margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)  <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt         </div> <p style="margin-top: 15px;">Vorhabenbedingt werden Flächen in Anspruch genommen, die dem Jagdfasan als Brutstandort dienen (können) (hier: basenarmer Lehmacker). Dabei handelt es sich lediglich um temporäre, auf die Bauzeit beschränkte Verluste. D. h. es kommt zu keinem dauerhaften Lebensraumverlust, da bezüglich der Offenlandflächen von einer kurzen Regenerationszeit ausgegangen werden kann und sie damit nach Abschluss der Bauarbeiten wieder als Lebensraum zur Verfügung stehen.</p> <p style="margin-top: 10px;">Die baubedingte Inanspruchnahme betrifft nur kleine Teilflächen größerer Habitats, in denen die Lage der Brutplätze jährlich variiert (der Jagdfasan legt sein Nest jährlich neu an). Es ist vor diesem Hintergrund für die Art möglich, während der Bauzeit im selben Habitat außerhalb des vorhabenbezogenen Wirkraums zu brüten.</p> <div style="margin-top: 10px;"> <b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b> <div style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</div> </div>
<b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b> <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit  <input type="checkbox"/> ja        (Pkt. 4 ff.)         </div>





## Gilde der Brutvögel der Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrichte

<p><b>Durch das Vorhaben betroffene Arten</b>  <b>Graugans (<i>Anser anser</i>), Sumpfrohrsänger (<i>Acrocephalus palustris</i>)</b></p>
<p><b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b></p> <p> <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art  <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart  <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art         </p>
<p><b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b></p> <p><b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>          Als ungefährdete bzw. ubiquitäre Vogelarten werden die aufgeführten Arten hinsichtlich ihrer Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen nicht näher beschrieben.</p> <p><b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b>          Als ungefährdete bzw. ubiquitäre Vogelarten werden die aufgeführten Arten hinsichtlich ihrer Verbreitung nicht näher beschrieben.</p> <p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen                      <input type="checkbox"/> potenziell möglich          Entsprechend der Habitatsprüche sind die Vorkommen vorrangig an Gewässern (Still- und Fließgewässer) zu verorten. Der Sumpfrohrsänger legt sein Nest auch abseits von Gewässern in dichter Vegetation an. Das nächstgelegene Gewässer ist der Lappwaldsee im Osten des Untersuchungsraums. Die im engen UR vorkommenden drei Brutverdachtsreviere der Graugans sind am südlichen Ufer des Lappwaldsees festgestellt worden. Die im engen UR vorkommenden drei Brutverdachtsreviere des Sumpfrohrsängers liegen entlang dem westlichen Ufer des Lappwaldsees (zwei BV) und nord-westlich des UW (Tennet) entlang der K 63 (ein BV).</p> <p><b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.</p>



**Durch das Vorhaben betroffene Arten****Graugans (*Anser anser*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Vorhabenbedingt wird in Gewässer inkl. Uferbereiche nicht eingegriffen. Der Sumpfrohrsänger legt sein Nest auch abseits von Gewässern in dichter Vegetation an. Es kommt vorhabenbedingt jedoch zu keiner Inanspruchnahme von Ruderalfluren und Sukzessionsflächen in Gewässernähe oder den kartierten Brutrevieren, in denen Brutvorkommen möglich sind. Tötungen von Gelegen oder Nestlingen in Verbindung mit der Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind ausgeschlossen.

Die Graugans ist eine Art mit mittlerer Mortalitätsgefährdung (vMGI-Klasse C). Die Betroffenheit der Arten dieser Klasse wird in artenschutzrechtlichen Prüfungen von Freileitungen wohl nur dann Relevanz entfalten, wenn mindestens ein erhöhtes (hohes) konstellationsspezifisches Risiko – wie bei Betroffenheit von Brutkolonien (z. B. von Möwen, Seeschwalben, Graureiher) oder Limikolen- bzw. Wasservogelbrutgebiete – besteht (vgl. BERNOTAT & DIERSCHKE 2021A). Im vorliegenden Fall sind lediglich drei Brutpaar betroffen. Die Arten wurden zudem außerhalb des artspezifischen zentralen Aktionsraums von 500 m gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE 2021A festgestellt. Eine vorhabenbedingte deutliche Häufung von Anflügen und damit eine systematische Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus kann daher ausgeschlossen werden.

**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.**☐ ja ☒ nein**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Ein Brutrevier des Sumpfrohrsängers wurde entlang der K 63 und geplanten Zuwegung zum Provisorium zw. Mast 004N und 006 (LH-10-1824) festgestellt werden. Der Sumpfrohrsänger weist keine besondere Störempfindlichkeit auf (Fluchtdistanz 10 m). Baubedingte Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, sind daher nicht zu prognostizieren.

Für die Graugans sind Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, aufgrund ihrer Entfernung zum Vorhaben (> 660 m) nicht zu prognostizieren.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**☐ ja ☒ nein**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden, da sich keine Brutstandorte von Graugans und Sumpfrohrsänger innerhalb des Eingriffsbereiches befinden.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.**☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Arten Graugans ( <i>Anser anser</i> ), Sumpfrohrsänger ( <i>Acrocephalus palustris</i> )	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)

## Gilde der Gehölzfreibrüter inklusive Gehölzbodenbrüter

Durch das Vorhaben betroffene Arten Amsel ( <i>Turdus merula</i> ), Baumpieper ( <i>Anthus trivialis</i> ), Buchfink ( <i>Fringilla coelebs</i> ), Dorngrasmücke ( <i>Sylvia communis</i> ), Eichelhäher ( <i>Garrulus glandarius</i> ), Elster ( <i>Pica pica</i> ), Fitis ( <i>Phylloscopus trochilus</i> ), Gelbspötter ( <i>Hippolais icterina</i> ), Goldammer ( <i>Emberiza citrinella</i> ), Grünfink ( <i>Carduelis chloris</i> ), Heckenbraunelle ( <i>Prunella modularis</i> ), Kernbeißer ( <i>Coccothraustes coccothraustes</i> ), Kolkrabe ( <i>Corvus corax</i> ), Mönchsgrasmücke ( <i>Sylvia atricapilla</i> ), Rabenkrähe ( <i>Corvus corone</i> ), Ringeltaube ( <i>Columba palumbus</i> ), Rotkehlchen ( <i>Erithacus rubecula</i> ), Schwanzmeise ( <i>Aegithalos caudatus</i> ), Singdrossel ( <i>Turdus philomelos</i> ), Zaunkönig ( <i>Troglodytes troglodytes</i> ), Stieglitz ( <i>Carduelis carduelis</i> ), Zilpzalp ( <i>Phylloscopus collybita</i> )
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b> <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b> <b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Als ungefährdete bzw. ubiquitäre Vogelarten werden die aufgeführten Arten hinsichtlich ihrer Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen nicht näher beschrieben. <b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Als ungefährdete bzw. ubiquitäre Vogelarten werden die aufgeführten Arten hinsichtlich ihrer Verbreitung nicht näher beschrieben. <b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Grundsätzlich stellen flächige und lineare Gehölze sowie Einzelbäume geeignete Habitate dar, die regelmäßig bis häufig von den aufgeführten Arten besiedelt werden. <b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b> <b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> ja    <input type="checkbox"/> nein</div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen VAR 1 Bauzeitenregelung/Baufeldfreimachung Avifauna Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Vorhabenbedingt kommt es ggf. im Rahmen anlagenbedingten Gehölzrückschnitts zur Herstellung von Schutzstreifen (Freileitungsabschnitt zw. Mast 004 bis 006 (LH-10-1824) und Provisorium zw. Mast 004N und 006 (LH-10-1824) zur Inanspruchnahme von Gehölzen, die Gehölzbrütern (potenziell) als Brutstandort dienen. Tötungen von Nestlingen in Verbindung mit der Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten können durch eine Baufeldfreimachung bzw. Gehölzentfernung außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit (VAR 1) vermieden werden.



#### Durch das Vorhaben betroffene Arten

Amsel (*Turdus merula*), Baumpieper (*Anthus trivialis*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Elster (*Pica pica*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Gelbspötter (*Hippolais icterina*), Goldammer (*Emberiza citrinella*), Grünfink (*Carduelis chloris*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*), Kolkrahe (*Corvus corax*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Rabenkrähe (*Corvus corone*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

Kolkrahe und Ringeltaube weisen eine mittlere Mortalitätsgefährdung durch Anflug an Freileitungen auf (vMGI-Klasse C). Die Betroffenheit der Arten dieser Klasse wird in artenschutzrechtlichen Prüfungen von Freileitungen wohl nur dann Relevanz entfalten, wenn mindestens ein erhöhtes (hohes) konstellationsspezifisches Risiko – wie bei Betroffenheit von Brutkolonien (z. B. von Möwen, Seeschwalben, Graureiher) oder Limikolen- bzw. Wasservogelbrutgebiete – besteht (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021A). Im vorliegenden Fall sind lediglich einzelne Brutpaare betroffen, die beiden Arten bilden keine Ansammlungen. Eine vorhabenbedingte deutliche Häufung von Anflügen und damit eine systematische Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus kann daher ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

#### Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Die Arten der Gilde der Gehölzfreibrüter inklusive Gehölzbodenbrüter weisen, mit Ausnahme von Rabenkrähe und Kolkrahe, keine besondere baubedingte Störempfindlichkeit auf.

Von Rabenkrähe und Kolkrahe mit mind. mittler Empfindlichkeit gegenüber baubedingten Störungen (120 m) liegen zwei Nachweise als Brutverdachtsrevier der Rabenkrähe, ein Nachweis eines besetzten Rabenkrähenhorstes (H199) sowie eines Horstes mit unklarem Status (Kolkrahe oder Rabenkrähe; H259) innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz. Die Horste liegen ca. 9 bzw. 7 m entlang einer Zuwegung, ca. 50 m zur Arbeitsfläche um Mast 005 (LH-10-1824) und ca. 102 bzw. 95 m zur Arbeitsfläche für das Provisorium zw. Mast 004N und 006 (LH-10-1824). Die weiteren zwei Rabenkrähen Reviere ohne Nachweis eines Horstes liegen ebenso entlang der Zuwegungen zum Provisorium zw. Mast 004N und 006 (LH-10-1824).

Störungen durch die baubedingte Anwesenheit von Menschen, Lärm oder Erschütterungen treten im Umfeld der Brutplätze nur kleinflächig und temporär über einen kurzen Zeitraum und in diesem auch nur unregelmäßig auf. Da beide Arten nicht zu den gegenüber störungsbedingten Brutzeitausfällen besonders empfindlichen Arten zählen (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021B), wirken sich die Störungen nicht signifikant auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen aus.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

#### Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Da die meisten der aufgeführten Arten ihr Nest jedes Jahr neu anlegen und potenzielle Nistgehölze im Umfeld ausreichend zur Verfügung stehen – die Eingriffe in Gehölze erfolgen nur kleinflächig, ihre Funktion als Habitat bleibt grundsätzlich erhalten – ist davon auszugehen, dass der Gesamtlebensraum in Struktur und ausreichender Größe erhalten bleibt und es lediglich zu kleinräumigen Verschiebungen, jedoch nicht zum Verlust ganzer Reviere kommt.

Dagegen nutzen Kolkrahen ihre Horste über mehrere Jahre. Die nachgewiesenen Horste des Kolkrahen (oder der Rabenkrähe sind vom Vorhaben nicht betroffen. Funktionsverluste durch Flächeninanspruchnahme im unmittelbaren Revierbereich (für Kolkrahen im Umkreis von 200 m, vgl. LBM 2021) durch z. B. das Freistellen von Gehölzen oder das Anlegen von Schneisen entstehen nicht. Eingriffe erfolgen – wenn überhaupt – ausschließlich kleinflächig ggf. durch Gehölzrückschnitt, so dass die Charakteristik des Reviers nicht verändert wird.



<b>Durch das Vorhaben betroffene Arten</b> Amsel ( <i>Turdus merula</i> ), Baumpieper ( <i>Anthus trivialis</i> ), Buchfink ( <i>Fringilla coelebs</i> ), Dorngrasmücke ( <i>Sylvia communis</i> ), Eichelhäher ( <i>Garrulus glandarius</i> ), Elster ( <i>Pica pica</i> ), Fitis ( <i>Phylloscopus trochilus</i> ), Gelbspötter ( <i>Hippolais icterina</i> ), Goldammer ( <i>Emberiza citrinella</i> ), Grünfink ( <i>Carduelis chloris</i> ), Heckenbraunelle ( <i>Prunella modularis</i> ), Kernbeißer ( <i>Coccothraustes coccothraustes</i> ), Kolkrabe ( <i>Corvus corax</i> ), Mönchsgrasmücke ( <i>Sylvia atricapilla</i> ), Rabenkrähe ( <i>Corvus corone</i> ), Ringeltaube ( <i>Columba palumbus</i> ), Rotkehlchen ( <i>Erithacus rubecula</i> ), Schwanzmeise ( <i>Aegithalos caudatus</i> ), Singdrossel ( <i>Turdus philomelos</i> ), Zaunkönig ( <i>Troglodytes troglodytes</i> ), Stieglitz ( <i>Carduelis carduelis</i> ), Zilpzalp ( <i>Phylloscopus collybita</i> )	
Insgesamt bleibt für alle aufgeführten Arten die ökologische Funktion der vom Eingriff betroffenen Fortpflanzungsstätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)

## Gilde der Gehölz(halb)höhlenbrüter

<b>Durch das Vorhaben betroffene Arten</b> Bachstelze ( <i>Motacilla alba</i> ), Blaumeise ( <i>Cyanistes caeruleus</i> ), Buntspecht ( <i>Dendrocopos major</i> ), Kohlmeise ( <i>Parus major</i> )
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> Als ungefährdete bzw. ubiquitäre Vogelarten werden die aufgeführten Arten hinsichtlich ihrer Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen nicht näher beschrieben.
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Als ungefährdete bzw. ubiquitäre Vogelarten werden die aufgeführten Arten hinsichtlich ihrer Verbreitung nicht näher beschrieben.
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die aufgeführten Arten treten arttypisch in Gehölzbiotopen (flächige und lineare Bestände sowie Einzelbäume) auf und wurden überwiegend flächendeckend und regelmäßig bis häufig im engen UR festgestellt. <b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung.
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>
<b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b> Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen VAR 1 Bauzeitenregelung/Baufeldfreimachung Avifauna Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen



<b>Durch das Vorhaben betroffene Arten</b> <b>Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>), Blaumeise (<i>Cyanistes caeruleus</i>), Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>), Kohlmeise (<i>Parus major</i>)</b>	
<p>Vorhabenbedingt kommt es durch die baubedingte Baufeldfreimachung für Schutzgerüste am Mast 007 LH-10-1824, anlagenbedingte Wuchshöhenbeschränkung zur Herstellung des Schutzstreifen und der betriebsbedingten Wuchshöhenbeschränkung zur Inanspruchnahme von Gehölzen, die den genannten Arten als Brutstandort dienen können. Tötungen von Individuen (v. a. Nestlingen) in Verbindung mit der Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten können durch eine Baufeldfreimachung bzw. Gehölzentfernung außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit (V<sub>AR</sub> 1) vermieden werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b> Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein  Die aufgeführten Arten weisen keine besondere Störmempfindlichkeit (vgl. Tab. 6) auf. Baubedingte Störungen, die sich nachhaltig auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, sind daher nicht zu prognostizieren.	
<b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b> Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A <sub>CEF</sub> ) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt  Vorhabenbedingt werden potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen in Anspruch genommen. Strukturbäume sind vom Vorhaben nicht betroffen. Da die Inanspruchnahme von Gehölzen nur kleinflächig erfolgt, bleibt der Gesamtlebensraum im räumlichen Zusammenhang erhalten. Der Verbotstatbestand tritt nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

### 5.2.2 Zug- und Rastvögel

Wertvolle Gastvogellebensräume des Landes Niedersachsen (NLWKN 2018) oder EU-Vogelschutzgebiete befinden sich nicht im UR. Weitere Hinweise auf Vorkommen relevanter Arten im UR liegen nicht vor, sodass sich die nachfolgende Betrachtung ausschließlich auf die vorhabenbezogen erfassten Daten bezieht.

Die Rastvogelkartierung erfolgte an ausgewählten Beobachtungspunkten entlang der Trasse über 18 Begehungen zwischen Juli 2020 und April 2021.

In Tab. 7 werden die Vogelarten aufgeführt, die während der Rastvogelkartierungen im UR nachgewiesen wurden. Ergänzend werden auch die Bestände dargestellt, welche während der Brutvogelkartierung festgestellt wurden, den UR aber zur Überwinterung oder auf dem Zug zur Rast nutzten und deswegen als Durchzügler oder Rastvogel eingestuft wurden (vgl. Tab. 6, Kap. 5.2.1). Insgesamt konnten 23 Arten als Zug- oder Rastvogel im UR festgestellt werden. Im Umkreis von



100 m um die Vorhabenflächen wurden keine Rastvögel nachgewiesen. Als planungsrelevante Zug- und Rastvogelarten sind 11 Arten im UR vorkommend.

Für die vertiefte Betrachtung in Formblättern erfolgt eine Absichtung der nachgewiesenen Arten hinsichtlich ihrer Prüfrelevanz. In der Tab. 7 wird die Prüfrelevanz zusammenfassend dargestellt. Bei Ausschluss von Arten von der vertieften Prüfung (keine Prüfrelevanz), ist die Begründung dem Fließtext im Anschluss an die Tabelle zu entnehmen. Des Weiteren findet sich in Tab. 7 die Einstufung in die Gilden zur vertieften Prüfung.

Die kartografische Darstellung der planungsrelevanten Arten (vgl. Tab. 7) ist der Unterlage 12.3 zu entnehmen.



**Tab. 7: Nachgewiesene Zug- und Rastvogelarten im UR und ihre Prüfrelevanz**

Farbliche Hinterlegung: grau = planungsrelevante Art; prioritäre Art (NLWKN o.J.), Zugvogelart gemäß Art. 4 Abs. 2 der EU-VSchRL bzw. den prioritären Gastvogelarten Niedersachsens (NLWKN 2011c), Gefährdungsgrad Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands (HÜPPOP ET AL. 2013), streng geschützte Art), Art in KRÜGER ET AL. (2020c)

Spalten RL: 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, V = Vorwarnliste, - = ungefährdet, na = nicht aufgeführt

RLW D – Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands (HÜPPOP ET AL. 2013)

Spalte Schutz: x = streng geschützt

Spalte VS-RL: Anh. I = Art des Anhang I der EU-VSchRL, Art. 4 = Art des Artikel 4 (2) der EU- VSchRL

Spalte prioritär NI: gem. NLWKN (2011A) G = prioritäre Gastvogelart, GG = höchst prioritäre Gastvogelart

Spalte Nachweis im UR: Anzahl der bei der Rast- oder Brutvogelkartierung nachgewiesenen Vorkommen von Zug- oder Rastvögeln im UR, RV = Rastvogel, DZ = Durchzügler, ÜF = Überflieger

Spalte FD: Fluchtdistanz von (Rast-)Vögeln gem. BERNOTAT et al. (2018).

Spalte Kollisionsempfindlichkeit: Im Hinblick auf Kollision mit Freileitungsvorhaben besonders empfindliche Arten gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021A) (A-C-Arten entsprechend der Methodik der vorhabentypspezifischen Mortalitätsgefährdung: vMGI, A = sehr hoch, B = hoch, C = mittel; für Arten mit geringerem vMGI (D, E) können Verbotstatbestände bezüglich Kollision bei diesem Vorhaben grundsätzlich ausgeschlossen werden, diese sind daher nicht angegeben); \* = vorhabentypspezifisches Kollisions-/Tötungsrisiko nur sehr gering und daher i.d.R. planerisch zu vernachlässigen (vgl. ebd.)

Spalte Prüfrelevanz: - = Arten, für welche Beeinträchtigungen ohne vertiefte Prüfung ausgeschlossen werden können (Begründung im Fließtext nach der Tabelle), x = Arten, für welche eine vertiefte Betrachtung erfolgt

Spalte Betrachtung: - = keine Betrachtung, da keine Prüfrelevanz, E = Einzelartbezogene Betrachtung, GET = Rastvogelgilde Enten und Taucher, GG = Rastvogelgilde Greifvögel, GGS = Rastvogelgilde Gänse und Schwäne, GM = Rastvogelgilde Möwen, GS = Rastvogelgilde Säger

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RLW D	Schutz	VS-RL	prioritär NI	Nachweis im UR	FD	Kollisionsempfindlichkeit	Prüfrelevanz	Betrachtung
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	V	-	-	-	50 DZ	15		-	-
Erlenzeisig	<i>Spinus spinus</i>	-	-	-	-	4 DZ	10		-	-
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	-	-	Art. 4	-	70 RV	20		-	-
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	-	-	-	-	50 RV	15		-	-
Gaugans	<i>Anser anser</i>	-	-	Art. 4	-	72 RV/480 ÜF	400	C	x	GGs
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	-	-	Art. 4	G	2 RV	100	C	-	-





Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RLW D	Schutz	VS-RL	prioritär NI	Nachweis im UR	FD	Kollisionsemp- findlichkeit	Prüfrelevanz	Betrachtung
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	-	-	-	-	950 RV	100	C	x	GM
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	-	x	-	-	8 RV	100		-	-
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	na	-	-	-	6 RV	n.a.		x	GGs
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	-	-	Art. 4	G	6 RV	250	C	x	GET
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	-	-	-	-	180 RV/40 DZ	20		-	-
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	-	x	Anh. I	-	1 RV	200		-	-
Rotdrossel	<i>Turdus iliacus</i>	-	-	-	-	50 RV	40		-	-
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	3	x	Anh. I	-	2 RV	300	C*	-	-
Saatgans	<i>Anser fabalis</i>	2/-	-	Art. 4	G	350 RV	400	B/C	x	GGs
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	-	-	Art. 4	G	2 RV	250	C	-	-
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	-	x	Anh. I	-	2 ÜF	500	C	-	-
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	-	-	Art. 4	-	7 RV	40	C	x	GM
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	-	x	-	-	1 RV	150		-	-
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	-	-	-	-	770 RV	15		-	-
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	-	-	-	-	140 RV	n.b.	C	x	GET
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	-	x	-	-	2 RV	100		-	-
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	V	x	Anh. I	-	1 RV	200		-	-



Gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021A) sind Gastvogelarten in der artenschutzrechtlichen Prüfung primär im Rahmen von Rastgebieten relevant, da es sich um regelmäßig genutzte und räumlich erfassbare bzw. abgrenzbare Bereiche handeln muss. Sporadische, unregelmäßige bzw. zufällige Rastvorkommen können planerisch nicht zielführend berücksichtigt werden. Unter diesem Gesichtspunkt kann eine vorhabendingte Betroffenheit für nachfolgend aufgeführte Arten ausgeschlossen werden. Eine Prüfrelevanz besteht nicht.

Für **Erlenzeisig**, **Haubentaucher**, **Rotmilan**, **Schnatterente**, **Seeadler** und **Turmfalke** lassen sich aufgrund der geringen Individuenzahl (weniger als fünf Rastvögel/Durchzügler) oder der Feststellung von Überfliegern keine bedeutenden Vorkommen oder Ansammlungen in relevanter Nähe zum Vorhaben ableiten (vgl. auch (KRÜGER ET AL. 2020A)), sodass eine erhebliche Störung und der Verlust von essenziellen Rasthabitaten grundsätzlich ausgeschlossen sind. Für diese Arten kann zudem aufgrund der geringen Individuenzahl bzw. geringen Wahrscheinlichkeit kritischer Flugsituationen eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos von vornherein ausgeschlossen werden.

Für **Bluthänfling**, **Feldlerche**, **Goldammer**, **Mäusebussard**, **Ringeltaube**, **Rohrweihe**, **Rotdrossel**, **Sperber**, **Star** und **Wanderfalke** sind aufgrund der jährlichen Variabilität der Rastbestände auf den Offenlandflächen keine klar definierten Rastflächen abgrenzbar. In Verbindung mit der Ausprägung großflächig geeigneter Habitate und dem Fehlen von Ansammlungen (z. B. Schlafplatzgemeinschaften des Stars) führen kleinflächige baubedingte Flächeninanspruchnahmen und Störungen durch das Vorhaben nicht zu einer artenschutzrechtlichen Betroffenheit. Ein erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug kann für diese Arten aufgrund ihrer geringen bis sehr geringen vorhabentypischen Mortalitätsgefährdung (höchstens Klasse D gemäß BERNOTAT et al. 2018) trotz teilweise hoher Individuenzahlen ausgeschlossen werden.

Im Folgenden werden in Formblättern die vertieft zu prüfenden Zug- und Rastvogelarten einzelartbezogen bzw. in Gilden beschrieben und die einzelnen Verbote des § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG sowie ggf. die naturschutzfachlichen Ausnahmevoraussetzungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG geprüft.



## Enten und Taucher

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Enten und Taucher</b>		
Reiherente ( <i>Aythya fuligula</i> ), Stockente ( <i>Anas platyrhynchos</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RLW Deutschland, Kat. <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat.	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</b> Enten und Taucher suchen während der Zug- und Rastzeit bevorzugt größere und kleinere Gewässer und deren Überschwemmungsflächen auf (BAUER et al. 2005).		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> Bei Vorkommen von Arten als Rast- und Zugvogel im UR und der angrenzenden Umgebung erfolgt keine Beschreibung ihrer Verbreitungssituation in Deutschland oder in Niedersachsen.		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Taucher und Enten konnten innerhalb des UR am ehemaligen Tagebau, dem Lappwaldsee nachgewiesen werden. Von <b>Reiherenten</b> wurde ein kleiner Trupp (6 Tiere) am Lappwaldsee festgestellt. <b>Stockenten</b> wurden am Lappwaldsee einmalig im März mit 140 Individuen rastend registriert. Schwellenwerte für relevante Rastgebiete dieser zwei Arten in der jeweiligen Region wurden damit im Tagesmaximum pro Gewässer nicht überschritten (KRÜGER et al. 2020).		
<b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Aufgrund der Entfernung des Tagebaugebietes zu weiteren Gewässern sind die Vorkommen im Tagebaugebiet als lokale Population zu definieren. Die wenigen Gewässer lassen auf nicht optimale Rastbedingungen schließen. In Kombination mit geringen Nachweiszahlen wird der Erhaltungszustand für Haubentaucher und Reiherente am Lappwaldsee mit mittel – schlecht (Erhaltungszustand C) bewertet. Für die Stockente wird die lokale Population trotz einmaliger Nachweise aufgrund der hohen Individuenzahlen mit einem guten Erhaltungszustand (B) bewertet.		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Enten und Taucher</b>
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>
<p><b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b></p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?  <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein  <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Tötungen von Individuen im Rahmen der Flächeninanspruchnahme können ausgeschlossen werden. Vögel sind hochmobile Arten und können den Eingriffsbereich rechtzeitig verlassen. Verluste von Gelegen erfolgen bei Rastvögeln nicht. Alle hier betrachteten Arten sind Arten mit mittlerer Mortalitätsgefährdung (vMGI-Klasse C). Das Vorhaben der Neuordnung von 110 kV Freileitungsabschnitten hat eine geringe Konfliktintensität. Der Abstand des Lappwaldsees zum Vorhaben beträgt minimal ca. 150 m. Damit erfolgt die Vorhabenumsetzung im zentralen Aktionsraum (500 m Wasservogelrastgebiete, vgl. BERNOTAT &amp; DIERSCHKE (2021A). Da jedoch lediglich wenige Individuen nachgewiesen wurden und keine Hinweise auf relevante Ansammlungen der Arten (hier ausgewiesene Wasservogelrastgebiete gemäß NLWKN) vorliegen, ergibt sich damit ein sehr geringes KSR, was für die hier betrachteten Arten keine artenschutzrechtliche Relevanz aufweist (vgl. BERNOTAT &amp; DIERSCHKE 2021A). Eine deutliche Häufung von Anflügen und damit eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus sind daher für Reiherente und Stockente nicht abzuleiten.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p><b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b></p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?  <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein</p> <p>Bereiche des Lappwaldsees liegen innerhalb der artspezifischen Stördistanzen (maximal 250 m für Reiherente, vgl. Tab. 7) in Bezug auf die Arbeitsflächen, Provisorien und Zuwegungen, so dass baubedingte Störungen zu einer veränderten Raumnutzung führen können. Da weder bedeutende Rastgewässer betroffen sind, der Lappwaldsee aufgrund seiner Größe Ausweichmöglichkeiten bietet und die Störungen temporär auf die Bauzeit (d. h. während maximal zwei Rastperioden) beschränkt sind und in der Regel außerhalb der Zug- und Rastzeit stattfinden, ist eine erhebliche Störung ausgeschlossen.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p><b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b></p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?  <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)  <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Ein Verlust essenzieller Rastflächen durch Flächeninanspruchnahme kann ausgeschlossen werden, da in Gewässer einschließlich der Uferbereiche vorhabenbedingt nicht eingegriffen wird.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p><b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>    <input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit  <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)</p>



## Gänse und Schwäne

Durch das Vorhaben betroffene Art Gänse und Schwäne		
Graugans ( <i>Anser anser</i> ), Nilgans ( <i>Alopochen aegyptiaca</i> ), Saatgans ( <i>Anser fabalis</i> )		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RLW Deutschland, Kat. 2 (Wald- saatgans)	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<b>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Gänse nutzen Gewässer mit Flachwasserbereichen als Schlafplätze, Offenlandflächen wie Wiesen und Weiden oder Acker als Nahrungshabitat. Die Nahrungssuche erfolgt in der Flachwasserzone der Gewässer und in den Offenlandebenen (BAUER et al. 2005).</p>		
<b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b> <p>Bei Vorkommen von Arten als Rast- und Zugvogel im UR und der angrenzenden Umgebung erfolgt keine Beschreibung ihrer Verbreitungssituation in Deutschland oder in Niedersachsen.</p>		
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p><b>Graugänse</b> wurde mit insgesamt 552 Individuen im UR nachgewiesen (davon 72 Individuen rastend und 480 Individuen im Flug). Gehäufte Beobachtungen erfolgten am Lappwaldsee. Eine weitere Beobachtung mit 50 rastenden Individuen erfolgte auf einer Ackerfläche westlich von Helmstedt. Insgesamt weist unter Einbeziehung der Schwellenwerte von KRÜGER et al. (2020) die Ackerfläche westlich von Helmstedt eine lokale Bedeutung auf.</p> <p>Die <b>Nilgans</b> wurde als Rastvogel mit einem kleinen Trupp von 6 Tieren am Lappwaldsee beobachtet. Da die Art nicht zur heimischen Avifauna zählt, werden keine relevanten Rastflächen abgeleitet (KRÜGER et al. 2020).</p> <p><b>Saatgänse</b> wurden mit insgesamt 350 rastenden Individuen aufgenommen. Bei den Tieren handelte es sich um Tundrasaatgänse. Unter Einbeziehung der Schwellenwerte von KRÜGER et al. (2020) für Tundrasaatgänse weist die Ackerfläche westlich von Helmstedt eine lokale Bedeutung auf.</p>		
<p><b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Für Graugans und Saatgans werden jeweils der Bestand im UR als lokale Population definiert. Aufgrund der regelmäßigen Nachweise und teilweise höheren Nachweiszahlen sowie ausgedehnter Ackerbereiche in Verbindung mit dem Lappwaldsee wird die lokale Population mit gutem Erhaltungszustand (B) bewertet.</p> <p>Aufgrund der wenigen Nachweise und geringen Nachweiszahlen der Nilgans wird die lokalen Populationen trotz ausgedehnter Ackerbereiche mit den Ufern des Lappwaldsees als Rast- und Nahrungshabitat mit einem mittel - schlechten Erhaltungszustand (C) bewertet.</p>		



**Durch das Vorhaben betroffene Art**  
**Gänse und Schwäne**

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**

**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Tötungen von Individuen durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden. Vögel sind hochmobile Arten und können den Eingriffsbereich rechtzeitig verlassen. Verluste von Gelegen erfolgen bei Rastvögeln nicht.

Grau- und Tundrasaatgans sind Arten mit mittlerer Mortalitätsgefährdung (vMGI-Klasse C), die Nilgans wird bzgl. des Kollisionsrisikos nicht bewertet, da es sich nicht um heimische Arten handelt. Der zentrale Aktionsraum für Rastgebiete von Gänsen und Schwänen beträgt 500 m. Für die Rastvorkommen der Saat- und Graugans westlich von Helmstedt mit lokaler Bedeutung, die sich mit über 2 km Entfernung zur nächstgelegenen Freileitungsverschiebung befinden, kann ein vorhabenbedingt signifikant erhöhtes Tötungsrisiko von vornherein ausgeschlossen werden (vgl. Anhang 1).

Lediglich im Bereich des Lappwaldsees erfolgt die Vorhabenumsetzung im zentralen Aktionsraum (500 m Rastgebiete von Gänsen und Schwänen, vgl. BERNOTAT & DIERSCHKE 2021B). Der Abstand des Lappwaldsees zum Vorhaben beträgt minimal ca. 150 m.

Auf dem Lappwaldsee wurden Graugans und Nilgans nachgewiesen. Da jedoch nur wenige Individuen rastend nachgewiesen und auch nur wenige Flugbewegungen festgestellt wurden und zudem keine Hinweise auf relevante Ansammlungen der Arten (hier ausgewiesene Wasservogelrastgebiete gemäß NLWKN) vorliegen, ergibt sich damit ein sehr geringes KSR, was für die hier betrachteten Arten keine artenschutzrechtliche Relevanz aufweist (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021A). Eine deutliche Häufung von Anflügen und damit eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus sind daher für die Arten nicht abzuleiten.

**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.**

☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Teilbereiche der Rast- und Nahrungshabitate liegen innerhalb der artspezifischen Stördistanz (max. 400 m, vgl. Tab. 7) in Bezug auf die Arbeitsflächen und Zuwegungen, so dass baubedingte Störungen zu einer veränderten Raumnutzung führen können. Tradierte Schlafgewässer oder (Teil)Nahrungs- und Rasthabitaten mit lokaler oder regionaler Bedeutung sind nicht betroffen. Die betroffenen Flächen machen nur einen kleinen Teil des gesamten Nahrungs- / Rastgebietes aus. Ein Ausweichen auf ebenso geeignete Flächen außerhalb der von Störungen betroffenen Bereiche ist in jedem Fall möglich. Zudem treten die Störungen nur punktuell (Maststandort, Abspannabschnitt) und temporär auf die Bauzeit (d. h. während maximal zwei Rastperioden) beschränkt auf, in der Regel sogar außerhalb der Zug- und Rastzeit. Nach Ende der Bauarbeiten ist eine erneute Nutzung der Nahrungsflächen wieder möglich. Eine erhebliche Störung ist ausgeschlossen.

**Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.**

☐ ja ☒ nein

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>	
<b>Gänse und Schwäne</b>	
<p>Bedeutende Rastflächen der Arten werden nicht in Anspruch genommen. Es werden lediglich baubedingt Teilbereiche von Nahrungs- und Rasthabitaten ohne besondere Bedeutung in Anspruch genommen. Die baubedingten Flächeninanspruchnahmen sind nur temporär. Es kann von einer kurzfristigen Regeneration dieser Strukturen nach Abschluss der Bauarbeiten ausgegangen werden, so dass daraus keine andauernde Funktionsbeeinträchtigung entsteht. Insgesamt ist davon auszugehen, dass die Rastplatzfunktionen im räumlichen Zusammenhang vollständig erhalten bleiben.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b></p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p><b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b></p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)</p>	

## Möwen

<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b>		
<b>Möwen</b>		
Lachmöwe ( <i>Larus ridibundus</i> ), Silbermöwe ( <i>Larus argentatus</i> )		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RLW Deutschland, Kat.	Einstufung Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<p><b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b></p> <p>Möwen sind während des Zugs im Binnenland vorrangig an Seen und Flüssen und deren Überflutungsflächen, aber auch auf Äckern sowie auf Mülldeponien, Hafen- und Industrieanlagen, Schlachthöfen etc. zu finden (BAUER et al. 2005).</p>		
<p><b>Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen</b></p> <p>Bei Vorkommen von Arten als Rast- und Zugvogel im UR und der angrenzenden Umgebung erfolgt keine Beschreibung ihrer Verbreitungssituation.</p>		
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen                      <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p><b>Lachmöwen</b> wurden bei zwei Begehungen auf dem Lappwaldsee und auf Ackerflächen westlich von Helmstedt in Trupps von bis zu 350 Individuen nachgewiesen. Schwellenwerte für relevante Rastgebiete dieser Art in der jeweiligen Region wurden damit im Tagesmaximum pro Acker-/Grünlandfläche nicht überschritten (KRÜGER et al. 2020).</p> <p><b>Silbermöwen</b> wurden im UR rastend im Bereich des Mast 007 LH-10-1824 sowie auf dem Lappwaldsee mit nur wenigen Individuen festgestellt. Die Tiere rasteten sowohl im Offenland als auch auf Gewässern. Schwellenwerte für relevante Rastgebiete dieser Art in der jeweiligen Region wurden damit im Tagesmaximum pro Rastfläche nicht überschritten (KRÜGER et al. 2020).</p> <p><b>Abgrenzung der lokalen Population:</b> Die lokale Population der Lachmöwe im Bereich Helmstedt ist vor dem Hintergrund guter Rastbedingungen und hohen Individuenzahlen als gut (Erhaltungszustand B) zu bewerten.</p> <p>Für die Silbermöwe wird aufgrund der vereinzelter Nachweise und geringen Nachweiszahlen der lokalen Populationen trotz ausgedehnter Ackerbereiche mit den Uferbereichen des Lappwaldsee als Rast- und Nahrungshabitat mit einem mittel - schlechten Erhaltungszustand (C) bewertet.</p>		



<b>Durch das Vorhaben betroffene Art</b> <b>Möwen</b>
<b>3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG</b>
<p><b>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b></p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?  <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein  <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Tötungen von Individuen durch die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten können ausgeschlossen werden. Vögel sind hochmobile Arten und können den Eingriffsbereich rechtzeitig verlassen. Verluste von Gelegen erfolgen bei Rastvögeln nicht.</p> <p>Die Lach- und Silbermöwe sind Arten mit mittlerer Mortalitätsgefährdung (vMGI-Klasse C). Der Abstand des Lappwaldsees zum Vorhaben beträgt minimal ca. 150 m, der Abstand der Ackerflächen am Mast 007 LH-10-1824 ca. 180 m zum Provisorium zwischen Mast 004N bis 006 (LH-10-1824) und ca. 490 m zum Mast 005 der Freileitung LH-10-1824. Da keine Hinweise auf relevante Ansammlungen der Arten (hier ausgewiesene Wasservogelrastgebiete gemäß NLWKN oder Schlafplatzansammlungen) vorliegen, ergibt sich unter Beachtung einer geringen vorhabenbezogenen Konfliktintensität ein sehr geringes KSR, was für die hier betrachteten Arten keine artenschutzrechtliche Relevanz aufweist (vgl. BERNOTAT &amp; DIERSCHKE 2021A). Eine deutliche Häufung von Anflügen und damit eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos über das allgemeine Lebensrisiko hinaus ist daher für die Lach- und Silbermöwe nicht abzuleiten.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p><b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b></p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?  <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein</p> <p>Für die Lach- und Silbermöwe können Störungen mit relevanten Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen ausgeschlossen werden. Die Rastflächen, die keine mindestens lokale Bedeutung aufweisen, liegen außerhalb der artspezifischen Stördistanz (100 m für Lachmöwe, 40 m für Silbermöwe).</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p><b>Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</b></p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?  <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)  <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Vorhabenbedingt kommt es zu bau- und anlagebedingten Inanspruchnahmen von einzelnen Flächen, die Bestandteil von (Teil)nahrungs- und Rasthabitaten ohne mindestens lokale Bedeutung sind und lediglich von wenigen Tieren genutzt werden. Diese sind nicht als Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu werten.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p><b>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?</b>    <input checked="" type="checkbox"/> nein    Prüfung endet hiermit  <input type="checkbox"/> ja    (Pkt. 4 ff.)</p>





## 6 Vermeidungsmaßnahmen

Nachfolgend sind die Maßnahmen aufgeführt, die zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Verbotsstatbestände vorgesehen sind.

### VAR 0: Umweltbaubegleitung (UBB)

Um die Beeinträchtigungen von Fauna und Flora durch z. B. Baufeldfreimachung und Bauausführung so gering wie möglich zu halten und die fachgerechte Umsetzung und kontinuierliche Funktionsfähigkeit aller erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen zu gewährleisten, erfolgt eine umweltfachliche Begleitung (UBB) des Vorhabens während des Baugeschehens.

Die UBB ist insbesondere relevant für

- die Besatzprüfung im Rahmen von VAR 1 (falls es zu längeren Unterbrechungen in der Bauphase kommt),
- die Kontrolle der fachgerechten Umsetzung von VAR 2 und VAR 4,
- die genaue Festlegung der Zaungrenzen und der Kontrolle von VAR 3.
- die Entwicklung, Durchführung und/ oder Begleitung von Maßnahmen zur Vermeidung neu auftretender Artenschutzkonflikte während der Bauphase.

### VAR 1: Bauzeitenregelung/Baufeldfreimachung Avifauna

Die Baufeldfreimachung und die Beseitigung aller als Brutstandort geeigneten Strukturen werden außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeiten der kartierten Brutvogelarten durchgeführt (Zeit für die Baufeldfreimachung: 01.10. – 28.02.). Die Einschränkungen zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände orientieren sich dabei an den Vorgaben des § 39 BNatSchG. Auch die Masten des Umspannwerks sind außerhalb der Brutzeit zu beräumen, dort zukünftig Horste festgestellt werden. Hierzu werden in der Brutzeit bis zum konkreten Baubeginn die Masten kontinuierlich spätestens alle fünf Tage auf neue Nester bzw. Anwärterstrukturen kontrolliert und ggf. entfernt (vor allem bezüglich Kolkrabe und Rabenkrähe sind sehr kurze Begehungsintervalle erforderlich). Dabei ist zu beachten, dass die Brutzeit des Kolkrabens bereits ab Februar beginnen kann, in Ausnahmefällen sogar ab Mitte Januar. . Im Offenland, in welchem mit Bodenbrütern zu rechnen ist, ist die Baufeldfreimachung bzw. der Beginn der Bauausführung in der Regel ebenfalls in der Zeit vom 01.10. bis 28.02. außerhalb der Brutzeit der Arten durchzuführen.

Kann mittels Kontrolle durch eine fachkundige Person im Rahmen der Umweltbaubegleitung sichergestellt werden, dass sich keine Brutansiedlungen im Bereich der Baufeldfreimachung oder Brutansiedlungen störungssensibler Arten im Wirkungsbereich befinden, ist der Beginn der Baufeldfreimachung auch in der Brutzeit möglich.

Ausschlusszeit Baufeldfreimachung: **1.3. – 30.09.**

Wirksamkeit: Mit der Maßnahme werden Störungen sowie Eingriffe, die zur Zerstörung, Verletzung und Tötung von Nestern, Gelegen oder Jungvögeln führen können, im hinsichtlich Beeinträchtigungen sensibelsten Zeitraum, der Brutzeit, vermieden.



Bei zeitlich längeren Unterbrechungen der Bautätigkeit ist vor deren Fortsetzung eine Besatzprüfung durch fachkundige Personen im Rahmen der UBB (VAR 0) durchzuführen, sofern die Bauarbeiten innerhalb der Brutzeit durchgeführt werden. Im Zuge der Besatzkontrolle sind die Arbeitsflächen und Zuwegungen unter Berücksichtigung des Umfeldes auf Anwesenheit und Brutaktivitäten zu prüfen. Fällt die Besatzkontrolle negativ aus, muss mit der Bauausführung innerhalb von fünf Tagen begonnen werden. Geschieht die Aufnahme der Bauarbeiten später, muss die Besatzkontrolle wiederholt werden. Kann ein Brutverhalten nicht ausgeschlossen werden, so ist die Bauausführung am betreffenden Standort bis zur Beendigung der Brut (Flüggewerden der Jungvögel) auszusetzen. Davon kann nur im Ausnahmefall abgewichen werden, falls ornithologisch fachkundige Personen im Rahmen der UBB eine für den Einzelfall geeignete Alternative aufzeigen können und die zuständige Naturschutzbehörde zustimmt.

## **VAR 2: Vergrämuungsmaßnahme Avifauna**

Sollte eine Baufeldfreimachung (siehe VAR 1) im Offenland außerhalb der Brutzeit lokal bautechnisch nicht möglich sein und Brutvorkommen artenschutzrechtlich relevanter Vogelarten nicht durch eine Besatzkontrolle (siehe Var 1) ausgeschlossen werden können, werden die in Anspruch zu nehmenden Flächen vor Beginn der Vogelbrutzeit durch geeignete Vergrämuungsmaßnahmen auf diesen Flächen als Bruthabitat entwertet, so dass sich keine Offenlandarten ansiedeln. Als Vergrämuungsmaßnahmen geeignet sind z. B.:

- tägliche Begehung(en) der Flächen mit Hunden in einem engen Raster (hohe Wirksamkeit),
- Aufhängung von Flutterbändern in Kombination mit weiteren visuellen Störreizen (z. B. Flugdrachen),
- Aufhängen von Flutterband mit täglichem Umsetzen der Pflöcke oder mit einem engen Raster der Pflöcke (max. 10 m), die Pflöcke sollten ca. 2 m hoch sein , mit daran befestigten und im Wind flatternden Absperrbändern, ca. 1,5 m lang,
- wiederkehrende Mahd der Flächen, sodass der Vegetationsaufwuchs nicht über 15 cm hinaus geht,
- Anlage einer Schwarzbrache, welche bis zur Aufnahme des Baubetriebs erhalten bleibt. Dies beinhaltet den Umbruch der Fläche im mindestens 14-tägigen Rhythmus, um das Aufkommen von Vegetation und damit die Ansiedlung von bodenbrütenden Brutvögeln zu verhindern.

Die Vergrämuungsmaßnahme wird nach Maßgabe der ökologischen Baubegleitung (V 0) über das eigentliche Baufeld hinaus durchgeführt, um dadurch die Ansiedlung von insbesondere diesbezüglich empfindlichen Vogelarten innerhalb des artspezifischen Fluchtdistanz zu verhindern und spätere Brutaufgaben nach der Aufnahme der Bautätigkeiten auszuschließen (z. B. Feldlerche, Braunkehlchen). Bei der Ausweisung der Flächen zur Vergrämuung finden die sich zeitlich überschneidenden Baustelleneinrichtungen weiterer Vorhaben (vgl. Unterlage 10, Kap. 2.3) Berücksichtigung, sodass sich die Maßnahmenfläche um die bauzeitlich beanspruchten Flächen anderer Vorhaben plus einen Puffer von 20 m (Fluchtdistanz der Feldlerche) verringert.

Wirksamkeit: Mit der Maßnahme können Störungen und Tötungen oder Verletzung von Offenlandarten der Acker- oder Grünlandflächen im Bauablauf vermieden werden, während gleichzeitig die vorgesehenen Arbeiten ohne Unterbrechung durchgeführt werden können.



### **VAR 3: Schutzmaßnahme Zauneidechse/Reptilien**

Zur Minderung der baubedingten Tötung von Individuen erfolgen in den in Arbeitsflächen liegenden nachgewiesenen Zauneidechsenlebensräumen Maßnahmen zur „strukturellen Vergrämung“ von Eidechsen. Die Maßnahmen dienen der Attraktivitätsminderung der vorhabenbedingt temporär beanspruchten Habitate und umfassen die Beseitigung von Versteckmöglichkeiten sowie die Minderung der Qualität des Nahrungshabitates und ggf. Umsetzen von Tieren. Die Maßnahme bezieht sich auf die Arbeitsflächen von Mast 004 und 004N im Übergang zum „Naturnahen Sukzessionsgebüsch“ und „Halbruderalen Gras- und Staudenfluren“. Die kartografische Darstellung ist dem Maßnahmenplan zum LBP (Unterlage 12.4) zu entnehmen.

Die Maßnahme beinhaltet folgende Einzelmaßnahmen:

#### Vergrämung

Die geplanten Arbeitsflächen im Bereich von Zauneidechsenhabitaten sind während der Baumaßnahme von Reptilien freizuhalten. Hierzu erfolgt kurzfristig vor Beginn der Aktivitätsphase der Zauneidechse (Anfang März) eine erste Mahd (möglichst Handmahd, nur wenige Zentimeter Vegetationshöhe) mit Beräumung des Mahdgutes zur Entwicklung kurzrasiger Flächen. Mit Beginn der Aktivitätszeit der Eidechsen ab Mitte April erfolgen weitere Mahdgänge zur Herstellung von kurzrasigen und für Zauneidechsen unattraktive Flächen, diese sind jedoch zur Zeit der Inaktivität der Tiere bei kühler Witterung und / oder nach Niederschlägen auszuführen, das Mähgut ist vollständig zu beräumen. In diesem Zusammenhang sind auch etwaige bodennahe, oberirdische Versteckmöglichkeiten (z. B. Totholz, Steine, Bretter etc.) auf der Vergrämungsfläche möglichst vollständig zu beseitigen und auf die angrenzenden Flächen (Umsetzungsflächen der Zauneidechse) zu bringen.

Die Baufeldräumung beginnt von einer Seite und wird in die Richtung der für die Umsetzung der Zauneidechsen vorgesehenen Bereiche ausgeführt. Damit haben die Eidechsen die Gelegenheit, in diese Lebensräume zu flüchten (LAUFER 2014). Der Rückzugsraum befindet sich unmittelbar angrenzend an die Arbeitsfelder und ist somit selbstständig und barrierefrei von den Eidechsen erreichbar.

#### Anlage eines temporären Reptilienschutzzauns

Die vergränten Bereiche werden im April, wenige Tage nach der ersten Mahd während der Aktivitätsphase der Art, mit einem temporären und nicht überkletterbaren Schutzzaun ab- / ausgezäunt, um ein Rück- / Einwandern aus dem nicht vergränten in den vergränten Bereich zu verhindern. Eine Darstellung der geplanten Zaunverläufe findet sich in im Maßnahmenplan zum LBP (Unterlage 12.4) , der genaue Zaunverlauf wird durch die UBB vor Ort festgelegt.

Der Zaun bleibt bis zur Beendigung der Baumaßnahme bestehen. Die Zäune werden i. d. R. eingegraben, bei ungünstigen Bodenverhältnissen, die ein Eingraben nicht erlauben, erfolgt die Abdeckung der Zaununterseite mit Erde oder anderen geeigneten Materialien (ggf. auch Niederhalter in geringen Abständen). Die Zäune sind mindestens 50 cm hoch und mit einem Überkletterungsschutz versehen oder mindestens 70 cm hoch ohne Schutz. Die Funktionskontrolle erfolgt alle 14 Tage (LAUFER 2014).

#### Abfangen und Umsetzen im Vergrämungsbereich verbliebener Eidechsen



Sollten trotz Vergrämung noch Individuen angetroffen werden, sind diese unmittelbar nach der Einzäunung fachgerecht und möglichst vollständig abzufangen und in die angrenzenden, nicht beeinträchtigten Areale umzusetzen.

Aufgrund der Kleinflächigkeit der Maßnahme ist mit dem Entfernen der Versteckmöglichkeiten nicht davon auszugehen, dass das Prädationsrisiko steigt. Zudem kann von einer Verlagerung der Aktivitätsbereiche in geeignetere Habitate (die in ausreichendem Umfang angrenzend vorhanden sind) ausgegangen werden, so dass die Wirksamkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit als gegeben angesehen wird.

Das Fangen und Umsetzen ist von diesbezüglich erfahrenen und sachkundigen Personen durchzuführen.

Eine Baufreigabe wird erteilt, nachdem in abgezaunten Flächen alle Tiere abgesammelt wurden. Die Fläche gilt als abgesammelt sobald im Rahmen des Abfangens und Umsetzens im Anschluss an das Zaunstellen und während der Aktivitätszeit der Zauneidechse Negativkontrollen bei optimalen Witterungsbedingungen sowie zur optimalen Tageszeit erbracht wurden.

Wirksamkeit: Durch die zeitliche Regelung werden Bodeneingriffe, die zur Verletzung oder Tötung von überwinterten Individuen führen könnten, ausgeschlossen. Beeinträchtigungen aktiver Tiere werden durch die Vergrämung und Beräumung aus dem Baufeld vor Aufnahme der Tätigkeiten vermieden.

#### **VAR 4: Auflage für Gehölzeingriffe im Rahmen der Wuchshöhenbeschränkung**

Der Gehölzeingriff erfolgt nach Maßgabe des Vermeidungsprinzips gemäß § 15 Abs. 1 Satz 1 BNatSchG. Dadurch werden die Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft so gering wie möglich gehalten, die Biodiversität in den Schneisen wird langfristig erhalten bzw. erhöht, so dass auch das Landschaftsbild prägende Elemente kontinuierlich erhalten bleiben können.

Im Bereich zu erhaltender Flugrouten insbesondere von Fledermäusen bleiben durchgehende Leitstrukturen von Gehölzen erhalten, um die Barrierewirkung des Schutzstreifen für strukturgebundenen Arten zu vermeiden. Hierfür erfolgt bei der Trassenführung im Gehölz geprägten Halboffenland in Gehölzreihen oder -Alleen lediglich eine selektive Gehölzentnahme oder ein Rückschnitt, kein kompletter Schneisenhieb.

Die erforderlichen Unterhaltungsmaßnahmen werden außerhalb der Aktivitätszeit bzw. Brutzeit durchgeführt.

Kann mittels Kontrolle durch eine fachkundige Person im Rahmen der UBB sichergestellt werden, dass sich keine Brutstätten der Avifauna oder Quartiersstrukturen von Fledermäusen im Wirkbereich befinden, ist der Beginn der Baufeldfreimachung auch in der Brutzeit möglich.

Wirksamkeit: Durch den Erhalt von Gehölzen ist die Störung von Fledermäusen durch Trennwirkung von Teillebensräumen ausgeschlossen.

## **7 Ausnahmeprüfung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG**

Da für keine relevanten Tierarten Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt werden, muss gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG keine Ausnahme erteilt werden.



## 8 Fazit

Die Tennet TSO GmbH plant die Neuordnung von 110 kV Freileitungen am Umspannwerk Helmstedt Ost. Die Neuordnung betrifft vier Freileitungsabschnitte von kurzer Länge (bis 1,2 km).

Zur Erfassung der Arten des Anhangs IV FFH-RL und der europäischen Vogelarten gem. Art. 1 VSch-RL erfolgten zahlreiche faunistische Untersuchungen (vgl. Kap. 4).

Im Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag wird für dieses Vorhaben analysiert, ob Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt werden. Die Beurteilung ist unter Berücksichtigung von artspezifischen Maßnahmen zur Vermeidung erfolgt.

Folgende artspezifischen Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz der durch das Vorhaben betroffenen europarechtlich geschützten Arten wurden im Rahmen der artenschutzrechtlichen Prüfung entwickelt (vgl. Kap. 7):

- VAR 0: Umweltbaubegleitung (UBB)
- VAR 1: Bauzeitenregelung/Baufeldfreimachung Avifauna
- VAR 3: Schutzmaßnahme Zauneidechse/Reptilien
- VAR 4: Auflage für Gehölzeingriffe im Rahmen der Wuchshöhenbeschränkung

Betroffenheiten der in Niedersachsen vorkommenden, artenschutzrechtlich relevanten Arten aus der Gruppe der Pflanzen, Fische, Käfer, Amphibien, Libellen, Schmetterlinge und Weichtiere können auf Grund des Fehlens von Nachweisen und geeigneten Lebensräumen im Wirkraum des Vorhabens grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Auch für die hier betrachteten Säugetiere und Reptilien sowie die Europäischen Vogelarten können Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG unter Berücksichtigung von artspezifischen Maßnahmen zur Vermeidung ausgeschlossen werden.

Damit lässt sich zusammenfassend feststellen, dass das Vorhaben aus Sicht des besonderen Artenschutzes zulässig ist.



## Literaturverzeichnis

- ALBRECHT, K.; HÖR, T.; HENNING, W.; TÖPFER-HOFMANN, G.; GRÜNFELDER, C. (2014):** *Leistungsbeschreibungen für faunistische Untersuchungen im Zusammenhang mit landschaftsplanerischen Fachbeiträgen und Artenschutzbeitrag*. FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSVORHABEN FE 02.0332/2011/LRB IM AUFTRAG DES BUNDEMINISTERIUMS FÜR VERKEHR, BAU UND STADTENTWICKLUNG.
- ARBEITSGEMEINSCHAFT KRANICHSCHUTZ DEUTSCHLAND (Hg.):** *Kraniche Bestand und Verbreitung* (o. J.), Nr. 48
- ARBEITSKREIS HESSENLUCHS (2022):** *Luchshinweise in Hessen*. ERFASSUNGSJAHR 2021/22
- BAUER, H.-G.; BEZZEL, E.; FIEDLER, W. (2005):** *Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas*. ALLES ÜBER BIOLOGIE, GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ. Wiebelsheim, Hunsrück
- BERNOTAT, D. & DIERSCHKE, V. (2021A):** *Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen*. TEIL II.1: ARBEITSHILFE ZUR BEWERTUNG DER KOLLISIONSGEFÄHRDUNG VON VÖGELN AN FREILEITUNGEN, 4. FASSUNG
- BERNOTAT, D. & DIERSCHKE, V. (2021B):** *Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen*. TEIL II.6: ARBEITSHILFE ZUR BEWERTUNG STÖRUNGSBEDINGTER BRUTAUFSÄTZE BEI VÖGELN AM BEISPIEL BAUBEDINGTER STÖRWIRKUNGEN, 4. FASSUNG
- BERNOTAT, D. & DIERSCHKE, V. (2021C):** *Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen*. TEIL II.5: ARBEITSHILFE ZUR BEWERTUNG DER MORTALITÄTSGEFÄHRDUNG VON VÖGELN AN FREILEITUNGEN DURCH STROMTOD, 4. FASSUNG,
- BERNOTAT, D.; ROGAHN, S.; RICKERT, C.; FOLLNER, K.; SCHÖNHOFER, C. (2018A):** *Arbeitshilfe Arten- und gebietsschutzrechtliche Prüfung bei Freileitungsvorhaben*. Bonn
- BERNOTAT, D.; ROGAHN, S.; RICKERT, C.; FOLLNER, K.; SCHÖNHOFER, C. (2018B):** *Arbeitshilfe Arten- und gebietsschutzrechtliche Prüfung bei Freileitungsvorhaben* (512). In: BfN-Skripten, 200 S., **BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hg.)**
- BERNSHAUSEN, F.; KREUZIGER, J.; UTHER, D.; WAHL, M. (2007):** *Hochspannungsfreileitungen und Vogelschutz: Minimierung des Kollisionsrisikos*. BEWERTUNG UND MAßNAHMEN ZUR MARKIERUNG KOLLISIONSGEFÄHRLICHER LEITUNGSBEREICHE. In: Naturschutz und Landschaftsplanung (NuL) (39), S. 5–12
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hg.):** *FFH-VP-Info*. FACHINFORMATIONSSYSTEM DES BUNDESAMTES FÜR NATURSCHUTZ ZUR FFH-VERTRÄGLICHKEITSPRÜFUNG (o.J.) (<https://ffh-vp-info.de/FFHVP/Page.jsp>)
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hg.):** *Luchsverbreitung in Deutschland* (2021A) (<https://www.bfn.de/daten-und-fakten/luchsverbreitung-deutschland>)
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN) (2019):** *Nationaler Bericht 2019 gemäß FFH-Richtlinie. FFH-Berichtsdaten. Verbreitungskarten*. Zugriff am 08.06.2022 (<https://www.bfn.de/themen/natura-2000/berichte-monitoring/nationaler-ffh-bericht/berichtsdaten.html>)
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN) (2021B):** *Internethandbuch zu den Arten der FFH-Richtlinie Anhang IV*. Zugriff am 08.06.2022 (<https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie.html>)
- DIETZ, C. (2018):** *Fledermäuse schützen - Berücksichtigung des Fledermausschutzes bei der Sanierung von Natursteinbrücken und Wasserdurchlässen*,
- DIETZ, C.; HELVERSEN, O. v.; NILL, D. (2007):** *Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas*. Stuttgart
- DIETZ, C.; KIEFER, A. (2014):** *Die Fledermäuse Europas*. KENNEN, BESTIMMEN, SCHÜTZEN. Stuttgart



- HECKENROTH, H. (1993):** *Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten*. 1. FASSUNG VOM 1.1.1991 (6/93), **NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR ÖKOLOGIE (Hg.)**
- HÜPPOP, O.; BAUER, H.-G.; HAUPT, H.; RYSLAVY, T.; NATIONALES GREMIUM ROTE LISTE VÖGEL (2013):** *Rote Liste Wandernder Vogelarten Deutschlands*, 1. Fassung, 31. Dezember 2012. In: *Berichte zum Vogelschutz* 49/50, S. 23–83
- JUNG, C. (2017):** *Berücksichtigung des Artenschutzes – Beispiel Fledermausschutz beim Ersatzneubau der alten Levensauer Hochbrücke am NOK*. 6. ÖKOLOGISCHES KOLLOQUIUM DER BFG IN KOBLENZ AM 15./16.11.2017.
- KRÜGER, T.; J. LUDWIG; SCHEIFFARTH, G.; BRANDT, T. (2020A):** *Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen*. 4. FASSUNG, STAND 2020. In: *Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen* (39/2), S. 49–72
- KRÜGER, T.; LUDWIG, J.; SCHEIFFARTH, G.; BRANDT, T. (2020B):** *Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen*. 4. FASSUNG, STAND 2020, S. 49–72
- KRÜGER, T.; LUDWIG, J.; SCHEIFFARTH, G.; BRANDT, T. (2020C):** *Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen – 4. Fassung*,
- KRÜGER, T.; NIPKOW, M. (2015):** *Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel*. 8. FASSUNG, STAND 2015 (4), **NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (Hg.)**
- KRÜGER, T.; SANDKÜHLER, K. (2022A):** *Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens*. 9. FASSUNG, OKTOBER 2021, **INFORMATIONSDIENST NATURSCHUTZ NIEDERSACHSEN (Hg.)**
- KRÜGER, T.; SANDKÜHLER, K. (2022B):** *Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens*. 9. FASSUNG, OKTOBER 2021. Hannover
- LANDESAMT FÜR LANDWIRTSCHAFT, UMWELT UND LÄNDLICHE RÄUME DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hg.) (2013):** *Empfehlungen zur Berücksichtigung der tierökologischen Belange beim Leitungsbau auf der Höchstspannungsebene*,
- LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBAUCHERSCHUTZ (LANUV) (2022):** *Planungsrelevante Arten*. SÄUGETIERE. Zugriff am 06.07.2022 (<https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/saeugetiere/liste>)
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hg.) (2020):** *Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2018*,
- LANDESBETRIEB MOBILITÄT RHEINLAND-PFALZ (Hg.) (2021):** *Leitfaden CEF-Maßnahmen*. HINWEISE ZUR KONZEPTION VON VORGEZOGENEN AUSGLEICHSMAßNAHMEN (CEF) BEI STRAßENBAUVORHABEN IN RHEINLAND-PFALZ
- LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN E.V. (Hg.):** *Wildtiermanagement Niedersachsen*. WILDTIERE IN NIEDERSACHSEN (o. J.) (<https://www.wildtiermanagement.com/>)
- LAUFER, H. (2014):** *Praxisorientierte Umsetzung des strengen Artenschutzes am Beispiel von Zaun- und Mauereidechsen*. In: *Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg* Band 77
- MEINING, H.; BOYE, P.; DÄHNE, M.; HUTTERER, R.; LANG, J. (2020):** *Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands* (2). In: *Naturschutz und Biologische Vielfalt* (170), 73 S., **BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hg.)**
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (Hg.):** *Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen*. NIEDERSÄCHSISCHE STRATEGIE ZUM ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ (o.J.) (<https://www.nlwkn.niedersachsen.de/vollzugshinweise-arten-lebensraumtypen/vollzugshinweise-fuer-arten-und-lebensraumtypen-46103.html#oben>)
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (Hg.):** *Für Brutvögel bedeutsame Lebensräume*. DATENBEWERTUNG UND -HERAUSGABE: BRUTVÖGEL (2013). **STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE** ([https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/staatliche\\_vogelschutzwarte/vogelarten\\_erfassungsprogramm/datenbewertung\\_und\\_herausgabe/brutvogel/datenbewertung-und--herausgabe-brutvoegel-172094.html](https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/staatliche_vogelschutzwarte/vogelarten_erfassungsprogramm/datenbewertung_und_herausgabe/brutvogel/datenbewertung-und--herausgabe-brutvoegel-172094.html))



- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (Hg.):** *Für Gastvögel bedeutsame Lebensräume.* DATENBEWERTUNG UND -HERAUSGABE: GASTVÖGEL (2018). STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE ([https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/staatliche\\_vogelschutzwarte/vogelarten\\_erfassungsprogramm/datenbewertung\\_und\\_herausgabe/gastvogel/datenbewertung-und--herausgabe-gastvoegel-172096.html](https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/staatliche_vogelschutzwarte/vogelarten_erfassungsprogramm/datenbewertung_und_herausgabe/gastvogel/datenbewertung-und--herausgabe-gastvoegel-172096.html))
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (Hg.):** *Fledermaus-Porträts.* INFORMATIONEN ZU DEN EINZELNEN, IN NIEDERSACHSEN VORKOMMENDEN FLEDERMAUSARTEN (2023A). Nachweiskarten Fledermausarten ([https://www.nlwkn.niedersachsen.de/fledermaus/fledermaeuse\\_in\\_niedersachsen/fledermaus\\_portraets/fledermaus-portraets-183889.html](https://www.nlwkn.niedersachsen.de/fledermaus/fledermaeuse_in_niedersachsen/fledermaus_portraets/fledermaus-portraets-183889.html))
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (Hg.):** *In Niedersachsen vorkommende Arten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie.* LISTE DER BESONDERS UND STRENG GESCHÜTZTEN ARTEN NIEDERSACHSENS (2023B) ([https://www.nlwkn.niedersachsen.de/natura2000/ffh\\_richtlinie\\_und\\_ffh\\_gebiete/ffh\\_arten/ffh-arten-139170.html](https://www.nlwkn.niedersachsen.de/natura2000/ffh_richtlinie_und_ffh_gebiete/ffh_arten/ffh-arten-139170.html))
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (NLWKN) (2011A):** *Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biototypen mit besonderem Handlungsbedarf.* STAND SEPTEMBER 2011, 33 S.
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (NLWKN) (2011B):** *Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen.* Zugriff am Juni 2022 (<https://www.nlwkn.niedersachsen.de/vollzugshinweise-arten-lebensraumtypen/vollzugshinweise-fuer-arten-und-lebensraumtypen-46103.html>)
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (NLWKN) (2015):** *Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten. Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung.* Aktualisierte Fassung 1. Januar 2015
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ (Hg.):** *Artdaten und bedeutsame Bereiche aus den Umweltkarten Niedersachsen.* WMS-DIENST NATURSCHUTZ DES KARTENSERVERS DES MU (2022) ([https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/service/umweltkarten/wms\\_dienste/url-liste-fuer-wms-dienste-des-kartenservers-des-mu-173717.html](https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/service/umweltkarten/wms_dienste/url-liste-fuer-wms-dienste-des-kartenservers-des-mu-173717.html))
- NLWKN -NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (2011C):** *Prioritätenlisten der Arten und Lebensraum-/Biototypen mit besonderem Handlungsbedarf.* NIEDERSÄCHSISCHE STRATEGIE ZUM ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ
- NLWKN -NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (2024):** *Geofachdaten zu Avifauna (wertvolle Bereiche, Revierzentren), Fauna (Tierarten-Erfassungsprogramm) und Flora (niedersächsisches Pflanzenartenkataster),* 05.03.2024. schriftlich
- ÖKOPLAN (2022):** *Kartierbericht. GEBÄUDEKONTROLLE (FLEDERMÄUSE) ZUM PROJEKT UMSpannWERK HELMSTEDT/OST.* im Auftrag von FROELICH & SPORBECK für Tennet TSO GmbH
- ÖKOPLAN (2023):** *Faunistische und vegetationskundliche Untersuchungen zum Projekt BBPIG Nr. 10 Leistungserhöhung 380 kV-Leitung, Wolmirstedt – Helmstedt/Ost – Wahle, Regelzonen-grenze – Wahle (Abschnitt B).* IM AUFTRAG VON FROELICH & SPORBECK FÜR TENNET TSO GMBH
- ÖKOPLAN (2024):** *Faunistische Untersuchung 2024 Reptilien-Erfassung.* ZUM PROJEKT UMSpannWERK HELMSTEDT/OST (ENTFLECHTUNG)
- PODLOUCKY, R.; FISCHER, C. (2013):** *Rote Listen und Gesamtartenlisten der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen.* 4. Fassung, Stand Januar 2013. In: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen (4/13), S. 121–168
- RECK, H.; RASSMUS, J.; KLUMP, G. M.; BÖTTCHER, M.; BRÜNING, H.; GUTSMIEDL, I.; HERDEN, C.; LUTZ, K.; MEHL, U.; PENN-BRESSEL, G.; ROWECK, H.; TRAUTNER, J.; WENDE, W.; WINKELMANN, C.; ZSCHALICH, A. (2001):** *Tagungsergebnis: Empfehlungen zur Berücksichtigung von*





*Lärmwirkungen in der Planung (UVP, FFH-VU, § 8 BNatSchG, § 20c BNatSchG).* In: Angewandte Landschaftsökologie (44), S. 153–160

**ROTE-LISTE GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN (2020):** *Rote Liste und Gesamtartenliste der Reptilien (Reptilia) Deutschlands* (3). In: Naturschutz und Biologische Vielfalt (170), 64 S.

**RUNGE, H.; SIMON, M.; WIDDIG, T. (2010):** *Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz – FKZ 3507 82 080.* Unter Mitarbeit von Louis, H. W., Reich, M., Bernotat, D., Mayer, F., Dohm, P., Köstermeyer, H. et al. Hannover, Marburg

**RYSLAVY, T.; BAUER, H.-G.; GERLACH, B.; HÜPPOP, J.; STAHRMER, P.; SÜDBECK & SUDFELDT, C. (2020):** *Rote Liste der Brutvögel Deutschlands.* In: Berichte zum Vogelschutz (57), S. 113–136

**SÜDBECK, P.; ANDREZKE, H.; FISCHER, S.; GEDEON, K.; SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K.; SUDFELDT, C. (2005):** *Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands.* Radolfzell

**SVENSSON, L. (2018):** *Der Kosmos Vogelführer. ALLE ARTEN EUROPAS, NORDAFRIKAS UND VORDERASIENS.* Stuttgart



## Anhang 1: Methodik zur Ermittlung des konstellationsspezifischen Risikos des Leitungsanflugs von Vögeln

Die Ermittlung und Bewertung der Mortalitätsgefährdung von Vögeln an Freileitungen erfolgt unter Berücksichtigung der „Arbeitshilfe arten- und gebietsschutzrechtliche Prüfung bei Freileitungsvorhaben“ (BERNOTAT ET AL. 2018) sowie der Methodik „Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen – Teil II.1: Arbeitshilfe zur Bewertung der Kollisionsgefährdung von Vögeln an Freileitungen, 4. Fassung“ (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021). Nachfolgende vorhabenbezogene Konkretisierungen erfolgen auf Grundlage der genannten Arbeitshilfen. Für detailliertere Aussagen wird auf diese Unterlagen verwiesen.

Grundlage der Gefährdungsabschätzung als Relevanz- und Beurteilungskriterien bildet die artbezogene Einstufung der vorhabentypspezifischen Mortalitätsgefährdung (vMGI) gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021). Der vMGI ist ein komplexer Index, der sich aus dem vorhabentypspezifischen Tötungsrisiko (vT) einer Art durch Anflug an eine Freileitung, dem populationsbiologischen Sensitivitätsindex (PSI) und dem naturschutzfachlichen Wertindex (NWI) zusammensetzt. Er enthält naturschutzwertbezogene Aspekte wie die Gefährdungssituation einer Art in Deutschland bzw. die nationale Verantwortlichkeit.

Da die tatsächliche Kollisionsgefahr für eine Art von der diesbezüglichen Konfliktrelevanz der Freileitung und in hohem Maße von der örtlichen Konstellation abhängig ist, ist die Einordnung der vorkommenden Arten in eine vMGI-Klasse allein nicht zur Bewertung eines Vorhabens geeignet. Hierfür bedarf es gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) als weiteren Schritt der Bewertung des konstellationsspezifischen Risikos (KSR) in der konkret zu betrachtenden Planungssituation. Anschließend ist das KSR mit der vMGI-Einstufung zur Einschätzung der Erheblichkeit abzugleichen.

Generell gilt: je höher der vMGI und damit die Bedeutung des Wirkfaktors Leitungsanflug durch Rauminanspruchnahme von Freileitungen bei einer Art eingestuft ist, umso geringer darf das konstellationsspezifische Risiko durch das Vorhaben ausfallen, um nicht signifikant erhöht gegenüber dem allgemeinen Lebensrisiko zu wirken. Aus der Einstufung des vMGI ergeben sich entsprechend Hinweise für die diesbezügliche Prüfrelevanz, Empfindlichkeit der Arten gegenüber dem Vorhaben und die Bewertung. Nachfolgende Regeln für die Schlussfolgerung gelten für verbotsrelevante Individuenverluste im Sinne des artenschutzrechtlichen Tötungsverbotes.

Dieser Zusammenhang wird anhand des nachfolgenden Bewertungsansatzes unter Berücksichtigung von vorhabentypspezifischer und konstellationsspezifischem Risiko gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) (Tab. 10-13) noch einmal verdeutlicht.

vMGI A	vMGI B	vMGI C	vMGI D	vMGI E
Sehr hohe Gefährdung → i. d. R. / schon bei geringem konstellationsspezifischem Risiko planungs- und verbotsrelevant	Hohe Gefährdung → i. d. R. / schon bei mittlerem konstellationsspezifischem Risiko planungs- und verbotsrelevant	Mittlere Gefährdung → Im Einzelfall / bei mind. hohem konstellationsspezifischem Risiko planungs- und verbotsrelevant	Geringe Gefährdung → i. d. R. nicht / nur bei sehr hohem konstellationsspezifischem Risiko planungs- und verbotsrelevant	Sehr geringe Gefährdung → i. d. R. nicht / nur bei extrem hohem konstellationsspezifischem Risiko planungs- und verbotsrelevant
A – E = Klassen der vorhabentypspezifischen Mortalitätsgefährdung (vMGI)				



Die überschlägige Ermittlung des KSR erfolgt unter Berücksichtigung folgender Parameter:

- konkrete vorhabenbedingte Konfliktintensität
- Vorkommen der prüfrelevanten Arten / Ansammlungen, betroffene Individuenzahl
- Entfernung des Vorhabens / Lage in den gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) definierten Aktionsräumen der Tiere (= Prüfbereich)
- Berücksichtigung von Maßnahmen zur Schadensbegrenzung

Die vorhabenbezogene Konfliktintensität wird abschnittsweise für die Freileitung ermittelt, alle anderen Kriterien separat für jede Art. Die Einstufung des KSR erfolgt anhand der verschiedenen konkreten Parameter-Konstellationen in den Formblättern zur Prüfung der Verbotstatbestände (Kap. 5.2).

### **1. Vorhabenbezogene Konfliktintensität**

Die Konfliktintensität von Freileitungsvorhaben wird u. a. dadurch bestimmt, welches Mastdesign, also welche Mast-Leitungskonfiguration, gewählt wird und ob es sich um eine Anpassung der Bestandsleitung oder einen Neubau handelt. Darüber hinaus werden etwaige Vorbelastungen bzw. Bündelungsoptionen bzw. kumulativ wirkende Vorhaben berücksichtigt.

Das Kollisionsrisiko steigt, je mehr Seilebenen übereinander liegen und je breiter die Traverse ist. Auch die Höhe des Masts und seine Lage zu Brutplätzen oder Vogelansammlungen spielen eine Rolle. Positiv wirkt sich die Bündelung von Einzelseilen aus, so erhöht sich ihre Sichtbarkeit. Das Anflugrisiko vermindert sich auch, wenn Freileitungen möglichst niedrig und ggf. versteckt entlang vorhandener Strukturen verlaufen (z. B. Waldränder, Baumreihen oder Hangkanten und Höhenzüge), durch die die Vögel zum Überfliegen gelenkt werden (BERNOTAT ET AL. 2018).

Im vorliegenden Fall handelt es sich um ein Neuordnungs- und Rückbauvorhaben von Leitungsabschnitten am UW Helmstedt Ost. Technische Angaben sind dem technischen Erläuterungsbericht zu entnehmen.

Für die Freileitung LH-10-1869 ist eine Verschwenkung der Leitungsführung um maximal 50 m mit Nutzung der Bestandsleitung und ohne zusätzliche Seile geplant. Bei den Freileitungen LH-10-1824 und LH-10-1850 handelt es sich um einen Ersatzneubau mit Rückbau / Neubau von kurzen Freileitungsabschnitten. Der Verlauf dieser Bestandstrassen wird zur Änderung der Leitungseinführung in das UW verlassen und ca. 150 m nach Osten bzw. ca. 115 m (LH-101824) nach Westen (LH-10-1850) verschoben. Masthöhen und Leiterseilebenen werden punktuell deutlich erhöht, oder niedriger. Für das Vorhaben ist somit eine **geringe Konfliktintensität** zu berücksichtigen.

Der Rückbau der Bestandsleitung kann bei der Einstufung der vorhabendingten Konfliktintensität berücksichtigt werden. Dafür muss der Rückbau im gemeinsamen Aktionsraum der durch den Neubau betroffenen Tiere erfolgen und so die Risiken für dieselben Tiere entschärfen (vgl. BERNOTAT ET AL. 2018, Kap. 9.2.1 und 10.6). Als Prüfmaßstab gelten die weiteren Aktionsräume.

Parallele Bündelungen mit anderen Freileitungen (Vorbelastung und Kumulation) können konfliktmindernd, aber auch risikoerhöhend bezüglich der Kollisionsgefährdung wirken. Maßgeblich dafür ist die Beurteilung der Empfindlichkeit und Wertigkeit des betroffenen Bereichs. Grundsätzlich ist für eine Minderungswirkung eine Synchronisation der Maststandorte und der Beseilung zwischen



den einzelnen Leitungen notwendig, aber auch eine dichte parallele Führung (Bündelung der Raumwiderstände in der Luft, Erhöhung der Sichtbarkeit).

Für das vorliegende Vorhaben werden weder der Rückbau von Teilen der Bestandsleitungen noch Bündelungen berücksichtigt. Es handelt sich um ein Neuordnungsvorhaben, das im unmittelbaren Umfeld des UW in einem Raum umgesetzt wird, der durch die Einmündungen zahlreicher Freileitung gekennzeichnet ist. Zudem umfasst der Vorhabensbereich lediglich einen Bereich von max. 2 km Länge und 500 m Breite, so dass insgesamt von einer Berücksichtigung abgesehen wird.

## **2. Betroffene Individuenzahlen**

Gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) sind als grundsätzlich prüfrelevant Brut- und Gastvogelarten mit einer sehr hohen, hohen und mittleren vorhabentypspezifischen Mortalitätsgefährdung (vMGI-Klassen A - C) einzustufen.

Hinsichtlich der Gastvogelarten ist diesbezüglich anzumerken, dass diese i. d. R. primär im Rahmen von Rastgebieten relevant sind, da es sich um regelmäßig genutzte und räumlich erfassbare bzw. abgrenzbare Bereiche handeln muss. Sporadische, unregelmäßige bzw. zufällige Rastvorkommen können planerisch nicht zielführend berücksichtigt werden. Eine Prüfrelevanz besteht nicht (BERNOTAT ET AL. 2018).

Arten mit einem sehr hohen vMGI (vMGI-Klasse A gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021)) umfassen u. a. Großtrappe, Nachtreiher, Auerhuhn, Birkhuhn (Brutvogel, im folgenden BV), Zwerggans (Gastvogel, im folgenden GV) sowie viele stark gefährdete Limikolenarten.

Arten mit einem hohen vMGI (vMGI-Klasse B gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) sind u. a. Kranich, Weißstorch, Schwarzstorch, Löffler, Purpureiher, Silberreiher, Rohrdommel, Zwergdommel, Alpenschneehuhn, Singschwan (BV), viele Limikolen-, Rallen-, Enten-, Möwen- sowie Seeschwalbenarten sowie Gänse und Schwäne als Gastvögel.

Zu den Arten mit mittlerem Kollisionsrisiko und einem mittleren vMGI (vMGI-Klasse C gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021)) zählen z. B. verschiedene Rallen- und Möwenarten. Hinzu kommen aber auch jene Arten, die zwar ein mittleres bis hohes vorhabentypspezifisches Risiko, aber eine allgemein eher niedrige Mortalitätsgefährdung aufweisen (z. B. Blässhuhn, Stockente, Höcker- schwan, Ringeltaube oder Star) sowie jene, die zwar eine hohe allgemeine Mortalitätsgefährdung, aber ein geringes vorhabentypspezifisches Risiko durch Freileitungsanflug aufweisen (z. B. Uhu oder Kolkrabe). Eine artenschutzrechtliche Relevanz ergibt sich wohl nur bei einem mindestens erhöhten oder hohen konstellationsspezifischen Risiko, z. B. bei Betroffenheit von Brutkolonien (z. B. Möwen, Seeschwalben, Graureiher), Limikolen- bzw. Wasservogelbrutgebieten. Bezüglich der Rastvogelvorkommen können hierzu Wasservogelrastgebiete (z. B. von Enten, Tauchern, Sägern, Rallen, Gänsen oder Möwen), Limikolenrastgebiete sowie Kranichrastgebiete zählen.

Singvogelarten, aber auch Tauben, Drosseln, Feldlerche etc. sind Arten mit einem geringen bis sehr geringen vMGI (vMGI-Klassen D und E gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021)). Die in diese Klassen eingeordneten Arten weisen zwar regelmäßig Anflugopfer auf, jedoch ist im Zusammenhang mit naturschutzrechtlichen Prüfungen aufgrund einer sehr niedrigen allgemeinen Mortalitätsgefährdung in der Regel nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz auszugehen.



Bei den Arten der vMGI-Klassen A – C besteht schon bei einem geringen (vMGI-Klasse A), mittleren (vMGI-Klasse B) sowie im Einzelfall hohem (vMGI-Klasse C) konstellationsspezifischen Risiko (KSR) eine Planungs- und artenschutzrechtliche Verbotsrelevanz (vgl. BERNOTAT & DIERSCHKE (2021), Tab. 10-5 und 10-6).

Für Arten der vMGI-Klassen D und E ist aufgrund einer sehr niedrigen allgemeinen Mortalitätsgefährdung eine vertiefte Prüfung des Wirkprozesses der Tötungen von Individuen durch Anflug verzichtbar.

Da die konkret mit der Freileitung interagierende Anzahl von Individuen nicht bestimmt werden kann, wird die potenziell **betroffene Individuenzahl** als Anzahl der vorkommenden Individuen in Ansatz gebracht (bezogen auf das zu prüfende Einzelbrutvorkommen bzw. die zu prüfende Ansammlung im Raum). Generell wird als Prämisse zugrunde gelegt, dass bei steigenden Individuenzahlen kollisionsgefährdeter Arten sich auch die Kollisionsgefährdung mit Freileitungen erhöht. Neben einzelnen Brutplätzen sind vor allem Ansammlungen (Brutgebiete, Rastgebiete, Brutkolonien, Schlafplatzansammlungen, Dichtezentren, regelmäßig genutzte Flugkorridore) relevant.

Die Bedeutung möglicher Ansammlungen (große oder kleine Ansammlungen) wird über die Ergebnisse der vorhabenbezogenen Kartierungen und – wenn vorhanden – in Kombination mit den Daten über lokale Bestände und deren Kategorisierungen wie „nationale“, „landesweite“, „regionale“ oder „lokale“ in Niedersachsen abgeleitet (Für Brut- und Gastvögel wertvolle Bereiche NLWKN 2013; 2018 KRÜGER ET AL. 2020).

Die Einschätzungen von Aktivitäten, Dichten, Nutzungsintensitäten bzw. -frequenzen etc. werden artspezifisch vorgenommen. Grundlage bilden die vorhabenbezogenen Kartierungen.

### **3. Entfernung des Vorhabens**

Die Beurteilung des konstellationsspezifischen Risikos kann nur unter Berücksichtigung der räumlichen Lage des Vorhabens zum Aktionsraum einer Art erfolgen.

Je weiter das Vorhaben vom Artvorkommen bzw. Aktionsraum einer Art entfernt ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit einer Kollision, da dann von einer entsprechend geringeren Nutzung bzw. Frequentierung des vorhabenbedingten Risikobereichs ausgegangen wird. Dementsprechend wird die Entfernung als „inmitten bzw. unmittelbar angrenzend“, „zentraler Aktionsraum“ und „weiterer Aktionsraum“ eingestuft (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021). Das gilt sowohl für einen einzelnen Brutplatz als auch für Ansammlungen von Brut- und Rastvögeln. Die Einstufung erfolgt gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021), Anhang 10-4 und 10-5.

Für die Bewertung wird die Lage des bekannten Brut- / Rastplatzes bzw. der Ansammlung, in Einzelfällen die Lage des potenziell geeigneten Habitats, zur Abschätzung der Entfernung zum Vorhaben herangezogen.

Bei Rastgebieten ohne erkennbaren räumlichen Zusammenhang mit Rastgewässern wird grundsätzlich der weitere Aktionsraum in Ansatz gebracht. Diese Rastgebiete liegen typischerweise in Agrarlandschaften und sind abhängig von den angebauten Feldfrüchten. Die Flächennutzung ist sporadisch und wechselt jährlich. Es fehlt ein Aktivitätsmittelpunkt.



Gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) sind bei der Beurteilung des Aktionsraums grundsätzlich immer auch artspezifische Habitatpräferenzen und die konkrete räumliche Habitatnutzung einzu- beziehen. Ein Raum, der durch die Art nachweislich nicht frequentiert wird (weder als Teilhabitat nutzbar ist noch regelmäßig durchflogen wird, um z. B. zu benachbarten Teilhabitaten zu gelangen), kann i. d. R. auch keine erhöhten Kollisionsrisiken aufweisen. Dementsprechend kann der Parameter „Abstand des Vorhabens“ artspezifisch modifiziert werden. Dies erfolgt im vorliegenden Fall anhand der Verteilung der potenziell geeigneten Habitate beidseitig der Leitungstrasse.

Hinsichtlich der konkreten Berücksichtigung der Entfernung des Vorhabens zu den Vorkommen wird auf die Prüfung der Verbotstatbestände in den Formblättern verwiesen.

#### **4. Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen**

Verschiedene Maßnahmen sind geeignet, das konstellationsspezifische Kollisionsrisiko zu senken. Sie setzen unmittelbar am Vorhaben an.

Für das hier betrachtete Vorhaben werden keine Vermeidungsmaßnahmen vorgesehen, um das konstellationsspezifische Risiko zu senken.

#### **5. Fazit, Bewertung der Verbotsrelevanz**

Abschließend erfolgt der Abgleich des artbezogen ermittelten KSR mit der vMGI-Klasse der Art. Abhängig von der vMGI-Klasse der Art leitet sich gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) aus dem KSR, ggf. einschließlich der Berücksichtigung von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen eine Schlussfolgerung hinsichtlich der Verbotsrelevanz ab.

Im artenschutzrechtlichen Kontext wird davon ausgegangen, dass bei einem (ggf. unter Berücksichtigung von Vermeidungsmaßnahmen) verbleibenden, verbotsrelevanten KSR eine Verbotsauslösung im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG nicht mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann.

